

bens und Vergehens. Es waren keine Halbgötter, wie sie in der bürgerlichen Legende leben, von denen gesagt wird, sie bauten ihre Stadt; es waren Menschen ihrer Zeit, die vorwärts und rückwärts über die Grenzen dieser Zeit hinwegschauten, und Städte zunächst retteten. Für die Arbeiter, aber auch für das Bürgertum. Ketten: Städte und Menschen!

Es war ein historischer Vorgang von tiefer symbolischer Bedeutung, daß Hermann Weims als Oberbürgermeister von Magdeburg im Frühjahr 1919 zuerst — an eine Ruine geführt wurde. Die verfallenen Anfänge eines Werkes, das überaus stolz gedacht war, das von der vorangegangenen bürgerlichen Stadtverwaltung geplant, aber feig im Stich gelassen worden war, als sich technische Schwierigkeiten ergeben hatten: die ersten Pfeiler der heutigen Gebirgskette.

Am 1. Mai 1914 — einige Monate vor Kriegsbeginn — war der Bau begonnen worden. Arthetische Gewässer gestärkten die Pfeiler. Kirchhofstraße trat auf der Baustelle ein. Die geborstenen Pfeiler standen bis 1919. Die ehemals stolzen Bürgerleute wollten sie stehenlassen und nichts tun. Die Sozialdemokraten, an ihrer Spitze Weims, vollendeten das Werk! Bürgerliche hatten es angefangen, als aber das Schicksal hart an sie herantrat, verloren sie allen Mut und — gingen an zu schmäheln.

Die Schwierigkeiten häuften sich, auch dann noch, als mit neuen technischen Mitteln das Bauen von neuem begonnen hatte. Der eine Pfeiler war neu im Bau, indessen bekam der andre neue Risse. Und die guten Zeitungen und die ebenso klugen Kommunalpolitiker schrieben und redeten: die Brücke wird niemals fertig, kann niemals bestehen; ihr werft das Geld der Stadt in die Elbe.

Weims und seine Genossen hörten nicht auf das Geschrei, bissen die Zähne zusammen und sagten: Gebaut wird sie; wir übernehmen die Verantwortung.

Wir übernehmen die Verantwortung; es wird gebaut! Das haben sie noch oftmals sagen müssen. Als die große Straße nach Südost, als die Vorortbahn, als das Arbeitsamt, als die Wohnstätten, die großen Siedlungen, als Schulen, als die Stadthalle gebaut wurden. Sie übernahmen die Verantwortung und tragen sie, aber ihr Erfolg war der Aufstieg einer Stadt, ihre Bedeutung in der Welt: ein neues Magdeburg.

Es wurden Werke vollendet, die vor ihrer Zeit geplant und begonnen worden waren — aber Neues ist darüber entstanden. Die Sozialdemokraten wurden bekämpft, machten sich oftmals auch unpopulär in der Arbeiterschaft, weil sie vieles unternahmen mußten, was nicht sogleich verstanden wurde — aber sie waren gezwungen, so zu handeln, wie es geschah. Das große Gebot der sachlichen Notwendigkeit zwang sie dazu.

Aber nun können die Sozialdemokraten mit stolzer Genugtuung in Magdeburg zurückzukehren auf diese ersten zwölf Jahre sozialdemokratischer Kommunalarbeit unter Führung des ersten sozialdemokratischen Oberbürgermeisters Hermann Weims. Der Abschied von seiner Arbeit mag Hermann Weims wehmütig stimmen; der Abschied von dem Menschen Hermann Weims seinen Freunden ein Leid sein: er ist doch in aller Wehmut und Traurigkeit der aufrüttelnde Gedanke eines Sieges, der erkämpft ist für Magdeburg, für das schaffende Volk.

Hermann Weims dirigiert nicht mehr auf dem Rathaus die Verwaltung, führt nicht mehr seinen schnittigen Degen in den geistigen Kämpfen des Stadtparlaments, aber er marschiert noch in unserer Reihe, weist Wege und ringt weiter mit

uns um das große Ziel: Befreiung der Arbeiterklasse; Errichtung einer Gesellschaft der Humanität, des Sozialismus!

Ungeflagter Hugenberg

500 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung Severings.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den deutsch-nationalen Reichstagsabgeordneten Hugenberg wegen Verleumdung des früheren Reichsinnenministers Severing und wegen Verleumdung von Beamten des Reichsinnenministeriums sowie der preussischen, braunschweigischen, anhaltischen und schauenburg-sippischen Innenministerien zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt; der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1500 Mark. Dem Reichsminister und den Länderregierungen wurde Publikationsverbot ausgesprochen.

Hugenberg wurde der Verleumdung für schuldig befunden, weil er in seinen Zeitungen einen von ihm verfaßten Artikel über das Young-Plan-Volksbegehren veröffentlicht hatte, in dem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß das Ergebnis des Volksbegehrens „inzwischen nicht allzu sehr reuochert“ werden würde. Schon vor einiger Zeit wurden wegen dieser Äußerungen mehrere verantwortliche Redakteure Hugenbergs zu Geldstrafen verurteilt.

Gegen Hugenberg selbst war die Verhandlung zunächst ausgesetzt worden, weil er sich durch Krankheit entschuldigt hatte. Vor Gericht hielt er nun eine größere politische Rede, die in der Behauptung gipfelte, daß ihm die Absicht der Verleumdung ferngelegen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte zum Ausdruck, daß ihm für eine derartige Einstellung alles Verständnis fehle. Hugenbergs Schreibweise habe auf die Möglichkeit einer Verfälschung des Ergebnisses des Volksbegehrens hingewiesen, wofür selbstverständlich keinerlei Beweise erbracht werden können.

Die Europa-Lagung in Genf

Vorläufig keine Zollunion-Debatte

Genf, 16. Mai. Die Außenminister Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens kamen am Freitag nach einer mehrtägigen vertraulichen Diskussion überein, die erste wirkliche Diskussion über die Zollunion nicht in dem Europakomitee vorzunehmen, sondern dem Völkerbundsrat für Montag vorzubehalten. Bis dahin hofft man eine Einigung im Mai über die Einholung eines Rechtsgutachtens des internationalen Gerichtshofes im Haag durch persönliche Aussprache zwischen den Ministern vorzunehmen zu können. Nach Auffassung der Völkerbundjuristen kann ein Rechtsgutachten des Haager Gerichtshofes über die Auslegung von Verträgen nur auf Grund eines einstimmigen Ratsbeschlusses eingeholt werden. Diese Einigung ist vorläufig noch nicht vorhanden.

Das französische Gegenprojekt gegen die Zollunion soll inzwischen etwas festere Gestalt angenommen haben, und folgende vier Hauptpunkte vorsehen: 1. allgemeine internationale Kredithilfe für finanziell und wirtschaftlich bedrängte Staaten, darunter für die deutsche Industrie; 2. internationale industrielle Kartellvereinbarungen; 3. internationale Agrarhilfe, insbesondere für die Südoststaaten; 4. Vorzugszölle für Oesterreich.

Brabant wird am Dienstag nächster Woche nach Paris zurückreisen und am Mittwoch seine Demission offiziell bekanntgeben. Für den Rest der Tagungen wird Frankreich in Genf durch Francois Boncet, einem Vertrauensmann der französischen Schwerindustrie, vertreten.

Curtius spricht

Lu. Genf, 16. Mai. Die große wirtschaftspolitische Aussprache wurde heute vormittag im Europaausschuß durch einige kurze Begründungsworte eröffnet, die Brabant an die heute zum erstenmal an der Sitzung teilnehmenden sowjetrussischen, türkischen und dänischen Abordnungen richtete. Er erteilte sodann als erstem Redner Außenminister Dr. Curtius das Wort.

Schluß der Spielzeit in Halberstadt

Mit dem Ausgang des April hat die Halberstädter Theater-saison ihren Abschluß gefunden. Für das Jahr 1931/32 ist der Fortbestand des Theaters gesichert. Ein Rückblick auf die diesjährige Spielzeit, die das 25jährige Jubiläum für das Theater brachte, ist in vielfacher Beziehung interessant.

An 230 Arbeitstagen haben 272 Vorstellungen stattgefunden. Das Schauspiel ist darum mit 118, die Oper mit 19, die Operette mit 91 Vorstellungen beteiligt, wozu noch die auswärtigen Aufführungen gerechnet werden müssen. Bei der Auswahl der Werke hat die Intendanz (Dr. Groß) versucht, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Im Schauspiel brachte man klassische und moderne Werke in gleichem Maße, darunter zwei Uraufführungen. Durchschnittlich hält sich ein Schauspiel vier Abende, nur fünf Werke füllten fünf und die „Vorunterjochung“ sogar neun Abende. Nebe der Opern konnte 5mal gespielt werden, „Lannhäuser“ 5mal. Den Rekord hatten natürlich die Operetten mit acht bis zehn Aufführungen. „Viktoria und ihr Husar“ erreichte die Höchstzahl von 16 Aufführungen.

Man sieht aus dieser Aufstellung, welche außerordentliche Arbeit heute von den Probingsbühnen geleistet werden muß, wenn sie dauernd das Theater lebensfähig erhalten wollen. Der einzelne Schauspieler ist häufig in mehreren Stücken einer Woche beschäftigt; an seine Vielseitigkeit werden dadurch große Ansprüche gestellt. Von allen Aufführungen muß man sagen, daß sie außerordentlich sorgfältig durchgearbeitet, bis in die kleinsten Rollen hinein sinnvoll besetzt und szenisch reich gestaltet waren. Die Bühnenbilder Ulrich Weltens waren erfreulich einfallsreich und dem jeweiligen Milieu gut angepaßt. Desgleichen verdient volle Anerkennung, was Kapellmeister Theo Buchwald bei den beschränkten Mitteln aus Orchester und Chor herausgeholt hat. Mit in Kauf nehmen muß man bei einer kleinen Bühne gewisse Mängel im Ballett und in der Durchführung von Massenszenen.

Der letzte Monat brachte uns noch „Lodca“ mit Franz von Dobay und Heinz Baum (beide Magdeburg), vor dauernd ausverkauftem Haus und zweimal über den Schluß der Spielzeit hinaus verlängert als Revueoperette „Im weißen Röhl“. Den Abschluß im Schauspiel bildete Shakespeares „Ende gut, alles gut“.

Den Halberstädter interessiert jetzt bringen die Frage: wer bleibt, wer geht? Würde der Intendant Dr. Groß allen Wünschen nachkommen — so ginge niemand! — Da aber nun doch einmal ein Wechsel stattfinden muß, war es paradox, einen Werbeteam in den Räumen des Theaters wenige Tage vor dem Schluß der Saison zu veranstalten.

Heber die künstlerische Mission des Mundfunk

Indem der Mundfunk Musik in die fernste Alpenhütte, gute Musik — gewünscht oder ungewünscht — in jedes Bürgerhaus trug, das bisher vielleicht von ihr nichts wissen wollte, hat er unendliches Wirkungsfeld und uner schöpfliche Genusquelle einer

neuen Allgemeinheit zu erschließen begonnen. Daß dies erst der Anfang seiner Aufgabe ist, wissen seine Leiter selbst am besten; die Mitarbeit des unsichtbaren Hörers, in mannigfaltigen Arbeitsgemeinschaften schon begonnen, wird auch auf dem Gebiete der Musik in steigendem Maße sich entwickeln.

Zunächst freilich mußte der Mundfunk erlösend für eine gewisse Form von Hausmusik wirken; alle diejenigen, die mit harmlosem Gemüsel ihre Feierabend-Sentimentalität in Aktion zu setzen gewohnt waren, mußten rasch erkennen, daß diese Auf-



Gustav Mahler

beffen Lobestag sich am 18. Mai zum 20. Male jährte. Mahler, der der gefeiertste Dirigent und Direktor der Wiener Hofoper war, hat zehn Sinfonien und „Das Lied von der Erde“ geschrieben, Werke, die als Vollendung der nachklassischen Sinfonieform gelten.

gabe der Lautsprecher weit vorzüglicher vollbrachte. Auch denjenigen, die sich aus einem immerhin anerkanntswerten Idealismus an instrumentalen oder totalen Aufgaben zu berufen gewohnt waren, die ihr Vermögen weit überschiegen, mußte die aus dem Lautsprecher herausklingende, so vollkommen überlegene Konkurrenz zunächst das Gefühl der Hoffnungslosigkeit eines Wettbewerbes in eigenem Schweiße durlieben. Während aber die eben Augensüßigen entmutigt glauben, das Klavier für immer schließen zu müssen, hat sich in einer un-

Nothschild's Weite

Von Friedrich Austerlitz (Wien).

Wie ein Donnererschlag hat die österreichische Dossentlichkeit die Nachricht getroffen, daß die Kreditanstalt in Wien Bankrott geratet ist, daß sie, wenn ihr nicht sofort Hilfe gebracht wird, gezwungen sein würde, ihre Schalter zu sperren und ihren Zusammenbruch offen zu deklarieren.

Die Kreditanstalt ist nicht nur die älteste der österreichischen Großbanken, sie war schon in der Monarchie die größte Bank; eine Bank, von deren Festigkeit man einfach unüberbrücklich überzeugt war. Und sie ist heute die Bank in Oesterreich, von der der größte Teil der österreichischen Industrie unmittelbar abhängt. Sie hat vor Jahr und Tag die Bodenkreditanstalt saniert und übernommen, und nun wankt die Kreditanstalt selbst! Sie, deren Präsident Nothschild ist, die also von einem Bankrott fundiert wird, das der Inbegriff von Reichtum, Kapitalkraft und internationalem Ansehen ist! Wenn die Kreditanstalt siele, so würden zahllose Industrie, die auf ihren Kredit angewiesen sind, in die größte Gefahr kommen und Oesterreichs Wirtschaft würde in eine Katastrophe verfeuert werden, die alles verschlänge, was in diesem armen und ausgebluteten Staate halbwegs noch Bestand zu haben scheint. Die Regierung mußte also eingreifen, aber ohne schwere Folgen wird es trotz der Stützungsaktion nicht abgehen. Die Krise, in die Oesterreichs größte, älteste und berühmteste Bank geraten ist, entschleierte es wie mit Blitzlicht, wie es um diesen Staat, dessen „Selbständigkeit“ ein Fetisch ist, den so viele Mächte gläubig verehren, in Wirklichkeit steht.

Die Kreditanstalt hat den großen Wiffen, der ihr mit der Uebernahme der falliten Bodenkreditanstalt auferlegt ward, nicht zu verbauen vermocht. Diese Sieghartische Bank, verflochten mit den Christlichsozialen, mit den Seipel und Kienböck, hatte aus politischen Gründen eine ganze Reihe von Groß- und Mittelbanken übernommen müssen; sie war außersehen und willig, die faulen Gründungen der Inflationszeit, die mehr oder minder alle auf christlich-sozialen Konto gehen, zu übernehmen. Aber auch alles, was notleidend wurde, nahm sie auf: so die Anglo-Bank, die einmal unter britischer Protektion stand, so die Union-Bank, die Herr Wofel, so die Verkehrsbank und die Depositbank, die Herr Castiglioni zugrunde richtete. Das alles ging natürlich weit über ihre Kräfte, und als die Heimwehrbewegung mit ihren inneren Putzschabichten im höchsten Florstand, in den ersten Tagen der Regierung Schöber (Herbst 1929), war der Krug solange zum Brummen gegangen, daß er brach. Es war ein kritischer und dramatischer Moment: der Bundeskanzler Schöber mußte an einem Sonntag Herrn Nothschild auf der Jagd ausfindig machen und nach Wien zurückberufen, wo er ihm erklärte, wenn die Kreditanstalt die „Boden“ nicht sofort übernehme, werde er seine Demission einreichen und Oesterreich seinem Schicksal überlassen. Einem solchen Druck konnte sich selbst ein Nothschild nicht entziehen; die Kreditanstalt übernahm die Sieghartische Bank, aber an diesem Wiffen ist sie erkrankt. Nicht weniger als 60 Millionen Schilling soll sie dieser „Liebesdienst“ gekostet haben. Den Rest gaben ihr die notleidenden Industrien, von denen sie ein ganzes Schock zu betreuen hat, und so kam heraus, daß die Bank, deren Aktienkapital 125 Millionen beträgt, mit 140 Millionen Schilling passiv ist, sie also noch mehr als ihr gesamtes Aktienkapital verpulvert hat. Sie ist fertig, kann sich aus eigener Kraft nicht mehr auftragen, und der offene Zusammenbruch kann nur verhindert werden, wenn der Staat helfend eingreift. Unter dem Zwange der Not hat er sich dazu entschlossen.

ermessbar großen Zahl von Gemüthern die große Welt von Musik neu aufgehen. Diese gilt es nun durch immer einorginaleren Hinweis zu überzeugen, daß Musik selbst auszuüben heißt, eine Nähe zu ihr sich erlangen, die man als reiner Hörer niemals kennenlernt. Das Spiel des Kindes lehrt es uns; indem es seine Scheinwelt um sich erbaute, kommt es der Wirklichkeit des ihm vielfach noch unfaßlichen Lebens Schritt für Schritt näher. So auch in der Musik: wer sie selbst ausübt, und sei es kindlich primitiv, vorausgesetzt, daß er sie in ihren Wertbeurteilen auffucht und nicht im Ritze, kommt ihr wirklich und wesentlich näher; denn ihm erwächst im Ausüben ein irgenwie schöpferisches Verhältnis zur Musik, und dieses wurzelt tiefer als alles, was er nur reinem Aufnehmen verbannt.

Ich sehe darum die Zeit nicht fern, in der Mundfunk und Hausmusik eine Art Zwiegespräch führen werden, in welcher der Funthörer das Wertvolle, was er bernommen hat, durch eigene Arbeit am Instrument sich näherbringt und so sich diesen wichtigsten Hauch besetzter Verbindung mit dem musikalischen Wert verschafft, den er als Aufnehmender nirgends erhalten wird.

Darum möchte ich allen Müttern zurufen: Wänt euern Kindern das Glück dieser einzigen bescheidenen Schöpferlust; laßt sie ein Instrument lernen! Sonst wird ihr Glaube an die Musik einstmals ein toter sein.

Professor W. Braunsfels, Direktor der Hochschule für Musik, Köln.

Der Verlag der „Neuen Pariser Zeitung“ gibt neuerdings eine illustrierte Monatschrift heraus. Uns liegt die erste Nummer der „Pariser Illustrierten Zeitung“ vor. Sie enthält besonders viel Bildmaterial über die Mitiera. Französisch-Mordafrika, die Internationale Kolonialausstellung von Paris und das Pariser Theater- und Filmleben. Die Nummer enthält ferner einen illustrierten Artikel über die deutsche Vostschaft und die deutsche Kolonien von Paris.

Eine russische Akademie für Kunstwissenschaften. In Moskau wird zurzeit eine Staatliche Kunstwissenschaftsakademie geschaffen. Die bisherigen Institute für Archäologie und Kunstwissenschaft, für Literatur und Sprachen, für Musikwissenschaft und das Lenin-grader Kunstinstitut werden aufgelöst. Der neuen Staatlichen Akademie wird ein Institut für Sprachforschung angegliedert.

Aluminiumbau für Kolonialgebiete. Auf der Anfang Mai zur Eröffnung gelangenden großen Kolonialausstellung in Paris wird ein Aluminiumpavillon nach dem Entwurf des deutschen Architekten Heinrich Rossina, der als einziger Deutscher auf der Ausstellung vertreten ist, zu sehen sein. Gemeinsam mit dem französischen Architekten M. Guillemaut hat Rossina einen Pavillon von ungewöhnlich klarer und zeitgemäßer Konzeption geschaffen, in der als Musterbau für die Verwendung des Aluminiums in tropischen Ländern gelten kann. Auch die überblickliche Anordnung des Innern ist diesem Zweck angepaßt, und eine damit verbundene Ausstellung demonstriert eindrucksvoll die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Aluminiums für koloniale Zwecke.

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C & A Seite

BRENNINKMEYER

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1931

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses
und denen, die es werden wollen.

Nummer 20

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1931

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Gesteh's nur ein, die „Gitelkeit“
Ist doch der schönste Zeitvertreib!
Wie herrlich ist's und wunderschön,
Kann „man“ im neuen Kleid dich seh'n.
Das Pfingstfest ist nun wieder nah,
Drum:

„Sehe bald zu C & A!“

Das schönste, so, wie's dir gefällt,
Bekommst du dort für wenig Geld!

Eingesandt von Frau Marg. F. . . .
Hamburg.

Die Beiträge dieser Seite stammen ausschließlich aus dem Kreis unserer Kundschaft. Eine ganz winzige Auswahl aus den Zuschriften, die uns ununterbrochen zugehen.

Wir stellen das mit Freuden fest, und wenn es uns auch bei den großen Mengen der Eingänge leider ganz unmöglich ist, sie alle oder auch nur zum kleinen Teil hier zu veröffentlichen — die Freude über diese vielen freundlichen Einsendungen erhellt uns manche Mühe und Sorge des Alltags.

Aus dieser regen Beteiligung unserer Kundschaft an dem Zustandekommen der C. & A.-Seite darf man wohl auch den Schluß ziehen — und das ist uns natürlich die größte Befriedigung — daß man mit uns, unserer Ware und mit unseren Preisen zufrieden ist. (In vielen Briefen ist sogar von Dankbarkeit die Rede.)

Wie gesagt, es ist uns eine große Befriedigung, aber — es wundert uns nicht.

Denn wohl nie in den letzten 15 Jahren konnte man so vorzügliche und schöne Kleidung für so wenig Geld kaufen, wie dies jetzt bei uns möglich ist.

Pfingsten steht vor der Tür. Lassen Sie sich die Freude daran nicht dadurch schmälern, daß Sie nicht modisch und neu eingekleidet sind.

Kommen Sie zu uns! Sie werden staunen,

wie wenig Sie hier auszugeben brauchen, um das zu bekommen, was jeder Mensch zu Pfingsten anstrebt: neue frühlings-schöne Kleidung.

Fangen Sie schon jetzt an, Pfingsten richtig zu feiern —



Jugendlich-fisches Sommerkleid in reinem Dupion — dem schönsten Modestoff — wunderbarlich verarbeitet. Der neue, 1/2 lange Ärmel, der volle Saubottragen haben Blüsenfalte, dazu ein voller Blütenkuss — und doch nur **13**

Entzückendes Bolero-Kleid, aus modern bedrucktem Kunstseiden-Marocain mit lichem und Marocain, elegant kombiniert: der Rod mit Faltenpartie; büßig ist die Blüsegarnierung, apart die feine Lederblume. Für **17**50 nur —

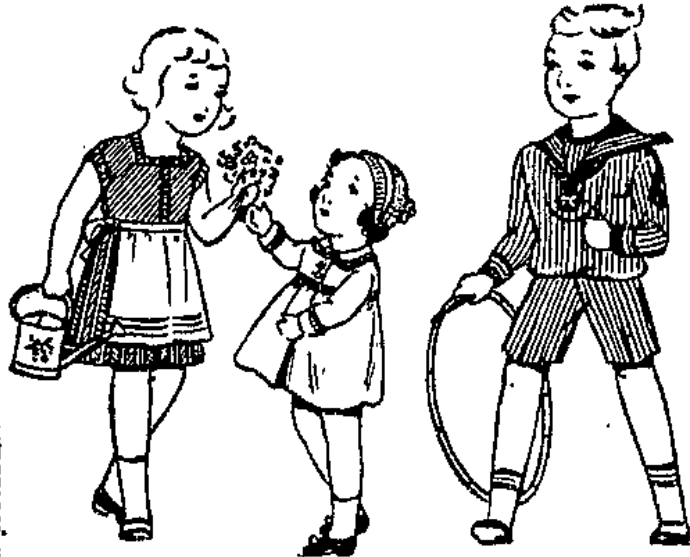
Jeden Mittwoch Kindertag



Heiße, wie das mir Freude macht.
Deshalb malte ich zwei Bilder.
Darauf zu sehen sind zwei Schilder.
Schreibt mir bitte recht bald ab,
Wie Euch alles gefallen hat.
Doch lacht mich nicht aus,
Ihr lieben Gesichter,
Denn ich bin ein schlechter Maler und Dichter.
Man nennt mich der Mutter Jüngsten,
Von ihr und mir

herzliche Grüße zu Pfingsten!

Eingesandt von Kurt Braun (11 Jahre alt)
Dortmund-Hörde.



Kunstseiden-Seiderwand - Kleid m. Batist-Schürze. Größe 50-60. Größe 50 für **3**25 nur —

Älterstehter Mantel aus schönem Kunstseiden - Nips. Größe 40-50. Gr. 40 für nur **2**90

Wafhanzug: blau-weiß gestreifter Satin, uni Garnitur. Für ca. 2 bis 3 Jahre **2**75 nur

(andere Größen entsprechend.)

Die so beliebten Rollblusen aus uni Ericoline bringen wir für 1-2 Jahre schon ab **1**75

Wahres Geschichtchen

Ein Kunde aus Frankfurt/M., Herr Michael Sp. . . . , schreibt uns:



Geht da ein alter Frankfurter auf der Zeit spazieren und sieht, daß die Schaufenster von C & A von einer Menschenmenge belagert sind. Er drückt sich vorn dran, bestiebt sich die ausgestellten Anzüge und Mäntel, schüttelt den Kopf, und geht schließlich ins Geschäft.

Nach kurzer Zeit kommt er mit einem neuen Anzug und Mantel angetan wieder heraus, schmunzelt vergnügt in den Bart und sagt zu einigen, die dastehen:

„Unser Goethe hat doch recht gehabt, als er sagte:

„Frankfurt steckt voller Merkwürdigkeiten!“

!!!

Auch Sie werden das feststellen, wenn Sie einmal zu uns kommen, vielleicht schon an diesen Beispielen.



Der reinwollene Cabardine-Mantel, in Blau und blauen anderen Farben, elegant einsehlich der Ärmel ganz auf Kunstseide. **35**50 nur

Der elegante, graue Sommer-Anzug in guter, schwerer, reiner Kammergarnware. Elegant verarbeitet und ausgestattet kostet er bei uns **55**50

Sport-Anzug mit Knickerbocker-Hose in reinem wollenem Stoff, entsprechend gute Ausstattung und Paßform. Sie kaufen ihn bei uns für **36**50

Cabardine-Mäntel in tragfähigen Stoffen, bekommen Sie schon für **27**50

Elegante Anzüge aus reinem Kammergarn kaufen Sie bei uns schon ab **38**00

Mod. Sport-Anzüge, lebhaft gemustert, mit Knickerbocker-Hose schon ab **18**50



Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



Aus Roullé-Diagonal ein eleganter und sehr aparter Mantel, an dem die Rückenpartie, Ärmel u. Taschen besonders schön verarbeitet sind. Ganz auf gutem Futter, mit Ledergürtel und zweifarbiger Lederblume **24**75 kostet er nur

Sehr eleganter Mantel in Fleur de laine, der moderne Jachtkragen, die Ärmel mit Vogengarnierung. Der reiche Hermelin-Kontrastragen und die aparte Rückenpartie geben die schöne Note. Ganz auf gutem Futter **29**75 der Preis nur



Jeder hat ihn gern!
Er ist sehr modern,
Wirkt furchtbar schick,
Bringt manchmal viel Glück!
Ist fesch und kokett,
Und ungeheuer nett,
Und jugendlich geschmückt.
Kurz — jeder ist entzückt
Von dem modernsten der Welt
Für so wenig Geld!

Eingesandt von Fräulein R. H. . . . ch
(Quartanerin) Berlin-Steglitz

Sie dieser sehr elegante Ganotier aus modernem, weißem „Japan-Panama“ mit zweifarbigen Bandpuß kostet bei uns nur **5**80

Kennen Sie den?

Losverläufer: „Nun, Fräulein, wollen Sie Ihr Glück nicht einmal in der Dombau-Lotterie versuchen?“

Dienstmädchen: „Ach, lieber nicht! Ich habe schon so genug Arbeit, und wenn ich wirklich den Dom gewinne, muß ich nachher die vielen großen Fenster putzen!“

Eingesandt von Lydia N. . . . n
Hannover

GEHEN SIE ZU C & A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE

VON BRUNO WILLE
NACHDRUCK VERBOTEN

EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

31. Fortsetzung

Sono machte ein Bedenken geltend: „Das wird Elawata Feuer Altezza verübeln.“ Grimmenen Sühnes gab Wallenstein zurück: „Um so besser! Diesen Oberstkanzler ärgere ich gern. Die böhmischen Rebellen taten nicht klug, daß sie ihn aus dem Fenster stürzten — hätten lieber capite rapite machen und ihn zu Ständen hauen sollen. Die Canaglia ist schuld, daß wir morgen nach Bayern aufbrechen, wo die Kurhölle sich zusammenrotten, mir das Generalat abzunehmen. Wohlau denn, wofern's die Sterne wollen! Mag der Kaiser probieren, ohne mich auszukommen. Mir ist es unerträglich, von jemand zu dependieren. Doch Ferdinandus dependiere von mir! Bald soll er mich von neuem rufen. Er wehet allbereits ein rauher Wind aus Witternacht. Den nordischen Leuten hör ich brüllen. Cave leonem, Ferdinandel! Bei diesen Worten war Wallenstein heftig und schiefzig geworden, indessen seine Begleiter in Spannung lauschten.

Mir gab das dankbare Herz eine treffliche Lösung ein. Ich schwenkte meinen Hut und rief: „Bivat Altezza! Da sprangen die Herzen vom Rasen und umjubelten unter Huteschwenken den Herzog: „Bivat Altezza! Bivat!“ Auch in böheimischer Sprache erschollen Zurufe.

Stolz blühte Wallenstein in die Runde. Dann verabschiedete er mich mit einem Wink und sprach zu einem Offizier, der mit Stein in Waffenstein gewesen: „Unverzüglich soll Er nach Waffenstein zurück, die junge Gräfin Schlad zu befreien. Nehm Er aber mehr Leute mit und schau Er, daß Er mit gutem Vorwande in die Burg komme. Will unser Fürstenschutz mitgehen, so stehet ihm das frei.

Noch einmal beugte ich das Antlitz vor dem Herzog, neigte mich vor dem Grafen Mag und den andern Herren und trat zum Offizier, der allsogleich den anwesenden Soldaten den Befehl zum Abzügen gab. Ich schloß mich an, und nun ging es den Weg zurück, den wir gekommen waren.

Im Dorfe drunten, am Mummelbach, wo die Pferde harreten, nahmen wir rasch ein Mittagsmahl und, nachdem der Offizier Verstärkung seiner Mannschaft requiriert hatte, schwenkten wir uns in den Sattel und trabten gen Waffenstein. Die Sonne janz glütig hinter die Wälder, als wir vor dem Burgtor anlangten. Die Zugbrücke war hochgezogen, aus den Schießscharten lugten Musketen, und des Vogtes Stimme rief hartsch: „Was ist euer Begehrt?“ — „Obacht!“ gebot der Offizier: „laß Er augenblicklich die Musketen einziehen und die Zugbrücke fallen. Befehl des Herzogs von Friedland! Wer nicht gehorcht, soll hüben. Morgen reiset Seine Altezza unter starker Bedeckung nach Bayern und kommt hier nahe vorbei. Drum verständig, Herr Burgvogt! Deffne Er das Tor. Hier bringen wir auch den Goldmacher.“ — Nach etlichem Schweigen kam des Vogtes Antwort: „So Ihr den Goldmacher wiederbringet, sollt Ihr willkommen sein.“ Und nieder ging die Zugbrücke, das Tor ward aufgetan, wir ritten hinein.

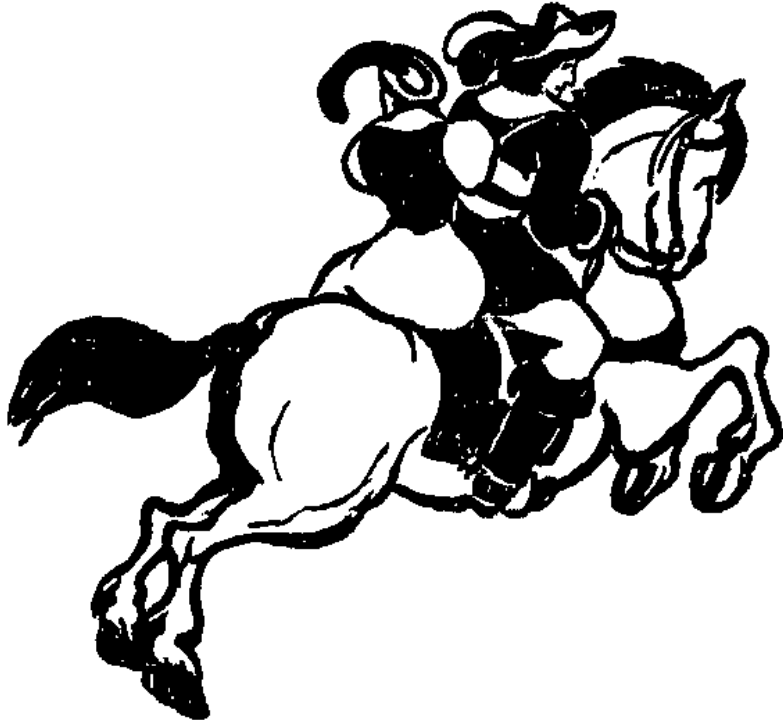
Ich trat einen Jauscher hinan zum Fenster der Jungfer Thella. Ohne Verzug ordnete der Offizier ihre Freilassung an. Dem Vogte half kein Protestieren. Als aus ihres Gefängnisses Tür die Geliebte mir entgegentrat, frohes Hoffen im Auge, da stürzte ich wortlos zu ihren Füßen und konnte nichts tun, als ihre Hand immer nur küssen und glücklich aufzuschauen.

Wir ägerten nicht, uns in die Freiheit zu begeben, und nur geringe Habe ließ die Jungfer durch Marianka zu einem Bündel schnüren. Verstoßen tat sie die Goldstücke in meine Hand und flüsterte: „Nun rasch ins Weite, behaln Er die Soldaten!“ Allsogleich nahm ich den Offizier beiseite und bat ihn, fünf Dukaten anzunehmen. Wollte er uns mit seinen Beuten nach Tannwald geleiten, so werde sich die Jungfer Gräfin durch eine weitere Gabe ersichtlich zeigen. Da war der Offizier zufrieden, hatte auch nichts dawider, daß ich von den Soldaten für mich einen Karabiner, für Thella ein Pistol kaufte. Sogleich bestiegen wir die Rosse. Thella setzte sich hinter mich und schlang ihre Arme um meine Brust, während ein Soldat Marianka zu sich nahm. So ging es zur Burg hinaus in den Wald, auf den sich die Abenddämmerung senkte.

Ohne Säumen verfolgten wir unser Ziel, und in leiser Zwiegespräch überlegte ich mit Jungfer Thella, wie zu reisen für uns das Ratfamste. Tat den Vorschlag, in Tannwald die Soldaten zu beurlauben und uns dafelbst drei Pferde zu beschaffen. Da nämlich zu erwarten, daß der Vogt uns nachsehen werde, so galt es, unsre weitere Spur zu verbergen. Es durfte niemand erfahren, wohin von Tannwald unsre Reise ging. Die Jungfer Gräfin stimmte meinem Plane bei, änderte ihn jedoch in einem Punkte ab: „Marianka muß in Tannwald bleiben. Sie kann das Weiten nicht berrtragen und ist bereits jetzt dem Hinfallen nahe.“

Uebrigens hat sie einen Bruder in Schwarzbrunn wohnen und wird froh sein, so wir ihr keine weitere Reise zumuten. Später einmal, wann ich eine ruhige Stätte gefunden, mag sie zu mir kommen.“

Nach dieser Verabredung taten wir. In Tannwald beholnten wir den Offizier und die Soldaten und liehen sie heimreiten, während wir von einem Gastwirt für gutes Geld zwei Pferde kauften, mit der Angabe, wir wollten über Gablonz nach Kur-



Zeichnung von Bruno Wille

jachsen reifen. Selbiges sagten wir auch Marianka und rieten ihr, im Gasthaus zu übernachten, andern Tages aber ihren Bruder aufzusuchen. Da ihr die Jungfer Gräfin reichlich Geld gab, so war die gute Dienerin zufrieden, wiewohl sie unter Tränen und Schluchsen vom Fräulein Abschied nahm.

Nach einem kurzen Ritt in der Richtung von Gablonz bogens wir rechts in den Wald und fanden im Mondschein einen Pfad, der gen Weisbach führte, lenkten indessen gleich darauf wiederum ab, und zwar gen Morgen. Zween Bäche überschritten wir und kamen an den kleinen Jfer. Hier hatte mich vor drei Jahren das Waldvöglein gewarnt. Zur Linken lag der Wälsche Kamm. Wald dunkelte auf beiden Seiten. Wir waren zum Hinfürzen müde und schwielen. Einmal hielt ich mein Pferd und des Fräuleins Pferd an; Fußschläge glaubte ich hinter uns gehört zu haben, es war aber nur der Widerhall unsers Trabes. Der Nachthauch rauschte durch die Tannen, fernes Gewässer rauschte, manchmal schrie eine Eule, auch Wölfe hörten wir bellen.

Als der Tag graute, waren wir unweit der Abendburg, trabten ins Weisbachtal und langten beim Lobern der Morgenröte vor Preiflers Glashütte an. Unterwegs hatten wir verabredet, Frau Preiflerin zu bitten, die Jungfer bei sich aufzunehmen. In Heims Haus konnte sie nicht gut wohnen, weil er kein eigen Gemach für sie besah, auch aus dem Grunde, weil jegliches Aufsehen in der Nachbarschaft vermieden werden mußte. Es traf sich gut, daß bei unsrer Ankunft die Preiflerin gerade allein vor ihrem Wohnhaus war, das Gärtel begießend. Trotz des Barbes, der mir gewachsen war, erkannte sie mich wieder, wobei sie einer traurigen Mühnung unterlag, im Angebenken an ihre selige Eltriebe. Als ich mein Anliegen vorgebracht und für die Jungfer um Schutz gebeten hatte, war die gute Frau gern bereit und traf sofort Anstalten, ihren Gast zu beherbergen. Es sei ihr eine Herzensfreude sagte sie, einer Wandersmännin beizustehen, die gleich ihr des evangelischen Glaubens halber aus Wöheim habe flüchten müssen, und sie wolle das Fräulein ansehen wie ihre eigne Tochter. Wir bedankten uns und machten miteinander aus, die Jungfer solle für eine Prager Verwandte der Familie Preifler ausgegeben werden, ich aber sogleich weiter reiten und vor den Nachbarn verschweigen, was sich mit mir und der Jungfer begeben hatte. Wir bedachten, daß der Graf Elawata vielleicht unsre Spur verfolgen lasse. Mein Pferd blieb, wie das der Jungfer Gräfin, bei Preiflers, die einen Pferdehast besahen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine andre Schwester brach jedoch wirklich aus dem Familiengefängnis in der 5. Avenue aus. Für wenige Tage mietete sie sich in einem Hotel ein. Aber ihr rabiater Bruder ließ sie kurzerhand festnehmen und in ein Irrenhaus bringen. Neuntätig und gebrochen lebte sie in den Schöß ihrer Familie zurück. Auch Mrs. Swope lebte heim; allerdings erst nach dem 1915 erfolgten Tod ihres tyrannischen Bruders, der seinen Schwestern jeden geringsten Verkehr mit der Außenwelt verboten hatte. Nur zwei Schwestern waren noch am Leben, Mrs. Wendel Swope, deren Mann ohne Nachkommen gestorben war, und Miß Ella Wendel. Beide waren zu alt, zu verbraucht, zu abgestumpft, um ihr Leben nun anders einzurichten, als es die fürchterliche Tradition ihres Hauses verlangte.

Die Einsamen.

„Spukhaus“ nannte man das rote Backsteingebäude, in dem sie lebten. Nun lag es im kalten Schatten turmhöher Wolfenkräuter, im Gebrüll des Weltstadtverkehrs. Zum letzten Male betrat ein Fremder das Haus, als vor 15 Jahren eines der Dienstmädchen auf der schlecht beleuchteten Treppe ein Wein brach und die Leute von der Infallstation es abholten.

Seitdem hielten sich die beiden Frauen auch kein Dienstmädchen mehr. Sie liehen sie eine Schneiderin kommen, sie nähten sich selbst ihre schwarzen Kleider, mit der Hand, ohne Nähmaschine und in der Tracht der Königin Viktoria aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Das Haus besah kein Gas und kein elektrisches Licht, vom Telegraph ganz zu schweigen. Mrs. Swope unterhielt eine Zeilang in einem andern Teile der Neuhorcker City ein Büro zur Verwaltung der ungeheuren Menge von Grundstücken. Sie brachte es fertig, zum Gaudium der ganzen Stadt zweimal wöchentlich in ihrem schädigen Kleide von Anna daquimal und ihrem lächerlichen Kapotthütchen in die Hochbahn zu steigen und ins Büro zu fahren. Sie starb im August 1930 im Alter von 87 Jahren.

Herin und Hund.

Nun hauste Ella Wendel, die letzte der Ueberlebenden dieser merkwürdigen Familie, allein im roten Spukhaus — allein mit ihrem kleinen weißen Hund. Sie lebte die verlockendsten Angebote, das Haus zu verkaufen, ohne weiteres ab. „Mein Hund braucht die Gärten, um sich darin auszulassen“, war ihre ständige Antwort. Sie hielt die Fensterläden stets geschlossen; nur manchmal öffnete sie einen Spalt, und Miß Ella Wendel erschien mit ihrem Hund, um das Leben draußen zu betrachten, an dem sie keinen Anteil hatte.

Miß Ella Wendel, die reichste und schrulligste Frau der Welt, die niemals in einem Auto oder auf einem Schiffe fuhr, die kein Kino und kein Radio kannte, ist vor wenigen Wochen, 80jährig, gestorben, in dem Bewußtsein, das ganze ungeheure Vermögen im Werte von 800 Millionen Mark, dessen Hauptbestandteil 117 Grundstücke bilden, als letzte Ueberlebende dreier Generationen auf Heller und Pfennig beisammengעהalten zu haben; in dem Bewußtsein, keine Erben hinterlassen zu haben, die möglicherweise den einzigen „berücksichtigen“ könnten. Die Stadt Neuhork sollte der einzige Erbe sein und den reichen Segen über ihre Wohltätigkeitsinstitute aussütten.

Aber dieser felsenfeste Glaube der Ella Wendel war falsch, war ein Zugschluß, dem drei Generationen von Menschen ihr Glück geopfert haben. Miß Ella Wendel mit ihrem Bruder und ihren Schwestern hat falsch gelebt, hat ihr Dasein einem Irrtum zum Opfer gebracht, der erst jetzt durch einen Zufall an den Tag kam: das Vermögen ist an die Erben aufgeteilt.

Das ist die vorläufige Schlusspointe des Romans der Familie Wendel. 15 Menschen warten sehnsüchtig auf die Dollarsmillionen aus Neuhork.

Kleine Chronik

Zugentgleisung

Paris, 16. Mai. In der Nähe von Abi (Südfrankreich) ist am Freitagabend ein Zug entgleist. Der Lokomotivführer wurde getötet. Zehn Reisende wurden zum Teil schwer verletzt.

Ausflügler-Auto verunglückt

Berlin, 15. Mai. In der Nähe der Weeliger Heilstätten gelegenen Kolonie Nichtenwalde kippte gestern nachmittags ein Lastkraftwagen, der mit etwa 20 Ausflüglern besetzt war, in einer Kurve um und die Insassen stürzten auf die Straße. Zehn Personen wurden verletzt, drei davon so schwer, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

Wegeners letzte Spuren

Das bereits seit einigen Tagen als sicher vermutete Ende des deutschen Grönlandforschers Professors Wegener wird durch einige Funde bestätigt, die die am 28. April dieses Jahres aufgedrochene Hilfsexpedition im Eise machte.

Etwa 160 Kilometer von der von Dr. Georgi besetzten sogenannten Station „Eismitte“, die 400 Kilometer vom Westrand und 500 Kilometer vom Ostrand der grönländischen Eismüste entfernt liegt, fand man Wegeners Schlitzen und nach weiteren 60 Kilometern auch seine Schier. Bis zur Station „Eismitte“ hatte Wegener 40 Tage gebraucht. Während des außergewöhnlich strapazösen Marsches waren mehrere eisige Schneestürme zu überstehen; es herrschte bis zu 54 Grad Kälte. Wegeners Begleiter, Dr. Löwe, erfrorzen familiäre Hehen. Auf der Station „Eismitte“ gönnte sich Wegener nur andertthalb Ruhetage. Mit seinem grönländischen Begleiter Radmach zog er weiter nach Westen. Er hatte noch zwei Hundeschlitzen mit 17 Hunden bei sich. Sein Ziel war offenbar, die in Westgrönland arbeitende Hauptgruppe seiner Expedition zu erreichen. Er sah keinen seiner Freunde wieder.

Die andern Mitglieder der Wegener-Expedition werden die wissenschaftlichen Arbeiten nach Wegeners Plan fortsetzen. Dr. Georgi, der u. a. auf Station „Eismitte“ 12 Blotballonauffstiege bis zu 18 Kilometer Meereshöhe und 10 Fesselballonauffstiege bis 4500 Meter Meereshöhe durchführte, wird in seinem Standortquartier verbleiben. Dr. Georgi konnte bereits zahlreiche Strahlungsmessungen und vollständige Luftdruck-, Feuchtigkeits- und Temperaturregistrierungen vornehmen.

Brandstößen durch Blitzschlag. Am Freitag zogen über weite Teile Mecklenburgs heftige Gewitter. Insgesamt wurden in Mecklenburg und in den Grenzgebieten zehn Wohn- und Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag eingestürzt.

Störung einer Progression. In Kaiserthirn bei Ravensburg fuhrten zwei junge Wurz mit ihren Fahrrädern in eine Progression und gaben, als man sie zur Rede stellte, mehrere scharfe Schüsse ab. Sie suchten darauf zu entfliehen und feuerten blindlings weiter. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Es entstand eine Panik, wobei mehrere Frauen ohnmächtig wurden. Die beiden Wurzchen wurden verhaftet.

Spur in der 5. Avenue

15 Deutsche wollen 800 Millionen Mark erben - Das Leben Ella Wendels, der reichsten Frau der Welt

Die Nachricht vom Tode Miß Ella Wendels, der reichsten Frau der Welt, ging durch viele Zeitungen. Auch ein Rechtsanwalts Wendel in New York las sie und jarrte an die Neuhorcker Behörden, ob der Vorjahre der Miß Ella Wendel der Begründer dieses Vermögens identisch sei mit einem gewissen Johann Jakob Wendel aus Hagholl, seinem eignen Vorfahren.

Die amerikanischen Behörden bestätigten diese Vermutung und Dr. Wendel meldete sogleich die Erbanprüche von weitem 14 Mitgliedern seiner Familie an; zunächst auf den Pflichten von 400 Millionen. Ob nicht auch die restliche Hälfte den Erbereditigten zufliehe, soll der weitere Verlauf der Dinge ergeben.

Die Pelzhändler aus dem Obenwald.

Die beiden Brüder Johann Jakob und Johann Georg Wendel verließen im Jahre 1805 ihre Heimat, das Städtchen Hagholl im Obenwald und wanderten nach Amerika aus. Sie wurden Pelzhändler und kamen zu Geld. Johann Georg tat sich mit Jakob Astor, dem Stammvater des Milliardärhauses, zusammen und erwarb Grundstücke in New York.

Sein Sohn Gottlieb Wendel setzte dieses Wert seines Vaters fort; u. a. kaufte er ein Grundstück an der Ecke der vornehmen 5. Avenue und der 30. Straße, mitten im Herzen der amerikanischen Metropole. Er ließ darauf ein Haus bauen, ein merkwürdiges Haus, gar nicht dem Geschmack des emporkommenden New Yorks angepaßt: aus rotem Backstein, unansehnlich und klein. In die Hinterfront aber schloß sich ein riesiger düstzer, durch hohe Mauern von der Außenwelt abgeschlossener Garten an.

Der Schwur der Schwestern.

Schon Johann Georg hatte in seinem Testament bestimmt, daß niemals ein Grundstück des Familienbesitzes verkauft und alles neu erworbene Geld in weitem Grundstücken angelegt wer-

den sollte. Gottlieb hielt sich genau an die Richtlinien seines Vaters, und als er starb, waren diese geschäftlichen Grundzüge zur unumstößlichen Familientradition geworden. Gottlieb hinterließ sechs Töchter und einen Sohn, der jeder seiner sechs Schwestern einen feierlichen Eid schwören ließ, niemals in ihrem Leben einen Mann zu heiraten, um das Vermögen zusammenzuhalten.

Erst nach dem Tode John Wendels stellte sich heraus, warum er selbst so hartnäckig die Jungferenschaft seiner Schwestern verlangte. Jederman glaubte, daß John selbstverständlich ebenfalls unverheiratet geblieben sei. Das war jedoch nicht der Fall. Er hatte sich heimlich als Student verheiratet und sein Vater zwang ihn, sich kurz darauf von seiner Frau zu trennen, wenn er nicht seiner Erbschaft verlustig gehen wollte. Dieses tragische Jugenderebnis John Wendels bestimmte sein und seiner Schwestern Schicksal. Ein Mensch, dem das schon greifbar nahe Blut für immer entzissen wird, trägt eine tiefe seelische Wunde davon; er wird oft zum bitteren Menschenhasser, der nur das eine Bedürfnis kennt, auch andern Menschen, über die er Macht besitzt, sein eigenes Los zu bereiten.

Vom Familiengefängnis ins Irrenhaus.

Trotz ihres Eides heiratete eine der Wendelschwestern. Sie vermählte sich mit einem Professor Swope, einem Geistlichen. Sie war damals schon 60 Jahre alt. Hatte sie endlich, in letzter Stunde, den Mut gefunden, ihr eignes Leben zu beginnen? Keineswegs; gar glaubte sie aus eigenem Antrieb zu handeln — aber ihre Heirat war nichts weiter als ein phantastisch-zoffnirter Schachzug ihres Bruders John. Er hatte die Beziehung zu Swope listig angeknüpft, er führte das Paar zusammen, wie ein Puppenpieler seine Marionetten. Und warum? Am sofort seine krebrüchige Schwester aus dem Familienverband austößen zu können!

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 54 Pf.
Große Tube 90 Pf.



Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge



Besucht **Wieda** 320-420 m den ruhigen, idyllischen Luftkurort des Sudharzes. Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung und jedes Reisebüro

Prester Kornemanns Garten
Inhaber: Friedrich Rammert
bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endst. L. 15
Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck

Heyrothsberger Hof
Heyrothsberge, Inh. Alfred Fuhrmann
5 Minuten vom Flugplatz.
Vorzügliche Küche, gut gekühlte Getränke, in Kaffee, Torten, Gebäck, Eis
Unterhaltungsmusik - Tanz
Sportlokal

Barleben • Volkshaus
Telephon 1
Sonntags Tanzkränzchen
Gesellschaftsgarten
Kino

ELBTERRASSE HEINRICHSBERG
gegenüber Hiesgrupp
Beliebtes Wochenendziel, Fremdenzimmer, gepflegte Getränke und Speisen, Terrasse und Saal für je 200 Personen, Kinder-Spielplätze, Bestier Ausblick auf die Elbe, Tägl. Unterhaltungsmusik

Landhaus Diesdorf
K. Aerncke, Tel. 87 66
Endst. Linie 3
Angen. Ausflugslokal, Schattig. Garten

Schönebeck • Buschhaus
Nou renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranda und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigne Dampferanlegestelle. Um freundlichen Besuch bitten!
Franz Ebeling
Telephon Nr. 427

Colbitz Gewerkschaftshaus
Arbeiter-Verkehrslokal
Jeden Sonntag Tanz
Großlautsprecheranlage u. Gesellschaftsgarten
Angenehmer Aufenthalt für Heilende Ausflügler
- Gute Bewirtung -

Wolmirstedt Stadt Prag
Garnbecker u. hiesiger
Garten, Gesellschaftssaal, Kegelsaal, Bes. Ida Meyer

Wiener Restaurant
Vereinszimmer
Saal für 200 Personen
Königsstraße 18
Fernruf 3060
Verkehrslokal der Partei, Gewerkschaften und Sportvereine, auch für Ausflügler u. Dampferfahrt, von auswärts, weil nahe der Elb-Brücken geleg. Tankstelle f. Radfahrer. Inh. Otto Behnhoff

Parkrestaurant Calenberge
Herrlicher Rosen- und Dahllengarten
Telephon Schönebeck 2148
Jeden Sonntag an 14 Uhr Autoverbindung von der Endstation Linie 15

Küchenhorn
bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags Tanzausflüge. - Sport- und Spielplatz. - Eigne Konditorei. H. Grote.

Parkrestaurant Waldfrieden
Schönebeck-Elbenas
Telephon 2887
Schönstes Ausflugslokal der Elbinsel
Größter Naturpark der Provinz
Radfahrer-Hailestr. 1
Schulen und Vereine Extrapreise

Forsthaus Klau
Inh. August Müllmann
Radfahrer u. Touristen, Mitten im Walde gelegen. Sternpunkt d. Radfahrwege Magdebg., Schönebeck, Gommern. Schulen u. Vereine bitte um Anmelde.
Auf stählernem RO!
20 Wanderfahrten in die Umgebung Magdeburgs. 0.50
Mit Kartenskizzen. Mk. 0.50
Buchhandlg. Volksstimme

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg
Sonntag, 17. Mai.

- 6.30: Funk-Gymnastik.
- anschl. Frühkonzert.
- 8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
- 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
- 8.25: Dipl.-Landwirte Deichmann und Tröcher: Besuch des Wirtschaftsbüros auf einem Bauernhof.
- 8.55: Morgenfeier, Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche, anschl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Lehrer S. Braun: Die Schulkasse geht spazieren.
- 11.30: Vortrag: Bach-Kantate: Sie werden Euch in den Bann tun. Mitw.: Städt. u. Gewandhausorchester, Thomanerchor. Solisten: Ilse Hellwig-Rosenthal (Sopran), Käthe Herze (Alt), W. Felt (Orgel), F. Sammler (Cembalo).
- 12.00: Dr. Sagemann: Kurzgeschichten.
- 12.30: Mittagskonzert, Berliner Sinfonieorchester.
- 14.00: Jugendstunde.
- 14.20: Reg.-Präsident Dr. Haukmann: Der Rügenstamm.
- 14.45: Grünau: Ausschnitt von der Deutschen Luftfahrt-Regatta.
- 15.00: Gesangsvorträge. Mitw.: Ellen Bed (Sopran), E. Kohn (Flügel).
- 15.20: A. b. Stadion Neudölln: Festspreche des Preuß. Ministers des Innern Dr. h. c. Karl Severing auf der Werdeveranstaltung für die Jugendherbergen.
- 15.30: H. F. Blund liest "Neue Balladen".
- 16.00: Königsberg: Konzert, Funk-Orchester.
- Einlage: Hamburg: 2. Halbzeit der Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.
- 18.15: Mozart erzählt sein Leben. Mitw.: Frida Weber-Fleburg (Sopran), Erna Klein (Flügel).
- 19.15: Alfred Kerr: Tagesgespräch.
- 19.45: Sportnachrichten.
- 19.55: Besondereverzeichnisse und Inhaltsangabe zu der nachfolgenden Uebertragung.
- 20.00: Städt. Oper: Angelina (La Cenerentola). Oper von Rossini.
- 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach: Tanzmusik der Kapelle Mia Winkler.
- Montag, 18. Mai.
- 15.20: B. Frank: Soll man Bettlern geben?
- 15.40: G. Ballin: Die deutsche Jugendbewegung.
- 16.05: B. Fischer: Richtige und falsche Anwendung der Kurzschrift.
- 16.30: Unterhaltungsmusik, Orchester Schmidt-Boelde.
- 17.30: Jugendstunde: Wildwasserparade.
- 17.50: Reg.-Kat. A. Heße: Staatsbürgerliche Auffklärung von notl.
- 18.15: Trio für Klavier, Violine und Violoncell, op. 43, von Edward Moritz, Ausf.: der Komponist (Flügel), G. Bagarotti (Violine), C. Dehert (Violoncell).
- 18.35: Dr. C. Marcus: Vorschläge für eine billige Sommerreise.
- 19.00: Gustav Mahler (gest. 18. Mai 1911). Wieder eines fahrenden Geleiten. Mitw.: Maria Basca (Alt), Berliner Funkorchester.
- 19.30: Wovon man spricht.
- 20.00: Volkstümliche Musik für Streichorchester, Funtorchester.
- 21.10: Ein Volkslied. Von Henrit Jben.
- Danach: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.
- Deutsche Welle: Sonntag, 17. Mai.
- 7.00: Hamburger Sinfoniekonzert, Glöden vom Großen Michel.
- 8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
- 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
- 8.25: Dipl.-Landwirte Deichmann und Tröcher: Besuch des Wirtschaftsbüros auf einem Bauernhof.
- 8.55: Morgenfeier, Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche, anschl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorhersage.
- 11.00: Lehrer S. Braun: Die Schulkasse geht spazieren.
- 11.30: Vortrag: Bach-Kantate: Sie werden Euch in den Bann tun. Mitw.: Städt. u. Gewandhausorchester, Thomanerchor. Solisten: Ilse Hellwig-Rosenthal (Sopran), Käthe Herze (Alt), W. Felt (Orgel), F. Sammler (Cembalo).
- 12.00: Dr. Sagemann: Kurzgeschichten.
- 12.30: Mittagskonzert, Berliner Sinfonie-Orchester.
- 14.00: Jugendstunde.
- 14.20: Heina Stegweil liest aus eigenen Werken.
- 14.45: Grünau: Ausschnitt von der Deutschen Luftfahrt-Regatta.
- 15.00: Gesangsvorträge. Mitw.: Ellen Bed (Sopran), E. Kohn am Flügel.
- 15.20: Stadion Neudölln: Festspreche des Preuß. Innenministers Dr. h. c. Severing a. d. Werdeveranstaltung f. d. Jugendherbergen.
- 15.30: Wils G. Soanfeldt: Das schwedische Freilichtmuseum Skansen.
- 16.00: Konzert des Funtorchesters.
- 16.50: Hamburg: 2. Halbzeit der Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.
- 17.45: Dr. V. Schering, M.D.L.: Der deutsche Parlamentarier in Phantasie und Wirklichkeit.
- 18.15: Mozart erzählt sein Leben. Mitw.: Frida Weber-Fleburg (Sopran), Erna Klein (Flügel).
- 19.15: Dr. Schulze: Aus der Märchenwelt der amerikanischen Tropen: Vögel.
- 19.40: Anta Simon: Aus dem Leben des Cervantes.
- 20.00: Sonntagskonzert des Norag-Orchesters, H. Seder (Flügel).
- Danach: Tanzmusik der Kapelle Mia Winkler.
- Deutsche Welle: Montag, 18. Mai.
- 10.10: Schulfunk: Winke als Verwandlungskünstler.
- 14.50: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
- 15.40: Jugendstunde: Karl Friedrich Zelter, der Freund Goethes.
- 16.00: Min.-Kat. Dr. Haslinde: Ergebnisse der Flensburg-Tagung des großen Pädagogischen Schulfunkauschusses.
- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Joseph Joachim-Gedenkstunde. Mitw.: R. Czernomir, am Flügel: S. Steiner.
- 18.00: Dr.arrer Abrahamson: Die Adoption.
- 18.30: Dr. Klein: Wechselbeziehung zwischen Innen- und Außenpolitik.
- 19.00: Englisch für Anfänger.
- 19.25: Dr. Fensch: Die Buchführung als landwirtschaftliche Selbsthilfe.
- 19.45: Ob.-Ing. Kaitz: Viertelstunde Funktechnik.
- 20.00: Gustav Mahler-Stunde. Mitw.: Kammerfängerin Berta Riu-rina, Wiener Philharmoniker.
- 21.10: Ein Volkslied. Von Henrit Jben.
- Danach: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Lest die Frauenwelt

Restaurant Grunow
Braunhirschsraße
Heute Tanz
Unterhaltungsmusik

Stadttheater
Sonnabend, 16. Mai
20 bis 22 Uhr
Auf. Anrecht Preisgr. C
Viktoria u. ihr Husar
Sonntag, 17. Mai
Nachmittags-Vorstellung
14 Uhr ausf.
abends 19.30 bis 22.30 Uhr
Auf. Anrecht Preisgr. C
Der Zigeunerbaron
Montag, 18. Mai
20 Uhr - WB.
Idomeneo
Dienstag, 19. Mai
20 bis 22 Uhr
Auf. Anrecht Preisgr. B
Madama Butterfly
Mittwoch, 20. Mai
20 bis 22.15 Uhr
A. Abend - Preisgr. D
Der große Gefolg
Der Hauptmann von Köpenick
Donnerstag, 21. Mai
20 bis 22.45 Uhr
7. Abend - Preisgr. B
Eugen Onegin
Freitag, 22. Mai
20 bis 22 Uhr
A. Abend - Preisgr. B
Die Hochzeit des Figaro
Sonnabend, 23. Mai
20 bis 22.45 Uhr
Auf. Anrecht Preisgr. C
Erfassung
In neuer Bearbeitung!
Der lustige Krieg
Operette in 3 Akten von J. Strauss
Sonntag, 24. Mai
20 bis 22.20 Uhr
Auf. Anrecht Preisgr. B
Madama Butterfly
Montag, 25. Mai
20 bis 22.45 Uhr
Auf. Anrecht - Preisgr. C
Der lustige Krieg

Wilhelm-Theater
Sonnabend, 16. Mai, 20.11.
Offene Vorstellung
Preis 1 bis 3 Mk.
Marguerite durch drei
Sonntag, 17. Mai
Nachmittags-Vorstellung
Preis 1 bis 3 Mk.
Marguerite durch drei
Montag, 18. Mai, 20.11.
20 Uhr - WB. 3
Karten in beschränkter Anzahl
Emilia Galotti
Dienstag, 19. Mai
20 Uhr - WB. C
Karten in beschränkter Anzahl
Sturm im Wasserglas
Mittwoch, 20. Mai
Geflohen
Donnerstag, 21. Mai
20 Uhr - WB. 3
Karten in beschränkter Anzahl
Sturm im Wasserglas
Freitag, 22. Mai
20 Uhr - WB. B
Karten in beschränkter Anzahl
Sturm im Wasserglas
Sonnabend, 23. Mai
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preis 1 bis 3 Mk.
Zum letzten Male!
Marguerite durch drei
Sonntag, 24. Mai, 20.11.
Offene Vorstellung
Preis 1 bis 3 Mk.
Erfolgreiche Schwand
Die vertagte Nacht
von Arnold u. Bach
Montag, 25. Mai
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preis von 1 bis 3 Mk.
Die vertagte Nacht

Blankenburg (Harz)
(264 m mittlere Höhe)
anziehend gelegener Luftkurort, mildes Gegendklima, viel Sonne, herrliche Wälder, großes Freibad
Der Ort der Erholung!
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung A.-G.

Salzquelle
Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr
Konzert
Eintritt frei
Dampfer-Verbindung von der Strombrücke ab 10 Uhr stündlich ab 14 Uhr stündlich

Gast- und Logierhaus Zum Schopen
Magdeburg
Schopenstraße 7
bei der Katharinenkirche
Telephon 248 83
Gutbürgerl. Haus, Zentrum der Stadt
Fließ. Kalt- u. Warmwasser
Zivile Preise gute Küche

VOGELGESANG
Heute Sonntag sowie jeden Mittwoch
KONZERT
- Die Frühlingstöne blühen -

Zentral-Theater
Sonnabend, 4 u. 8 1/2 Uhr
Sonntag, 4 und 8 1/2 Uhr
Das große Ereignis für Magdeburg!

Kassner
Der größte Zauberer aller Zeiten
Eine Symphonie der Illusionen.
Eine Schau ungezählter Wunder.
Eine Schau des Lachens. - Eine Schau unbegrenzter Möglichkeiten
Kassner, der erste Zauberer, dessen Elefant verschwand 1861
Europas größte Schau, 20 Personen
25 Tiere, 15 000 Kilo Gepäck
2 eigene Möbelwagen
und die große **Künstler-Revue**
Kartenverkauf im Verkehrsverein und an der Tageskasse des Zentral-Theaters von 10-11 Uhr u. 5-8 1/2 Uhr nachmittags, Telefon 217 78

HEILBAD

Sie
ist nur das **KREIS-EISENMOORBAD BAD LIEBENWERDA**
bei Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden und Stoffwechselkrankheiten
FERNSPRECHER 451



OSTSEEBAD MISDROY
Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung.

In jedes Haus gehört die **JRZ**
Illustrierte republikanische Zeitung
Jede Woche Donnerstags für 20 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

STAUBSAUGER
Markenfabrikate in großer Auswahl
Anzahlung RM. 5.-, monatliche Rate RM. 5.-

RADIO
2 Röhren, RM. 10.- Anzahlung u. RM. 10.- monatliche Rate
3 Röhren, RM. 15.- Anzahlung u. RM. 15.- monatliche Rate
4 Röhren, RM. 25.- Anzahlung u. RM. 25.- monatliche Rate

C. u. H. Bierschenk
Thiemstraße 14 Tel. 426 19
Reparaturen aller Art werden ausgetücht

Abfahrt Strombrücke links Weißgerbestrasse
Abfahrt Strombrücke rechts Weißgerbestrasse

Große Extrafahrt nach Ferchland-Tangermünde
Sonntag, den 17. Mai, vorm. 9 Uhr, mit Dampfer "Tangermünde", 400 Personen. Rückfahrt ab Tangermünde 4.30, ab Ferchland 6.30, an Magdeburg ca. 9 Uhr abends. Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt nach Ferchland Mk. 1.50, nach Tangermünde Mk. 2.-, Kinder die Hälfte. Unterhaltungsmittel an Bord!

Nach Tschheim zur Fliederblüte
mit Salon Schnell-Dampfer "Freiheit" vom Stein*, 1200 Personen, Sonntag, den 17. Mai, ab Magdeburg nachm. 1.30, an Tschheim ca. 4.30, Rückfahrt 6.30, an Magdeburg ca. 8.30 Uhr. Musikkapelle an Bord. Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt Mk. 1.50, Kinder die Hälfte.

Sonntags-Dampferverkehr nach Schönebeck-Grünwald-Buschhaus-Alte Fähr
vormittags 7.30, 10.00* Uhr - nachmittags 2.00*, 3.00 Uhr
Rückfahrten ab Alte Fähr - Buschhaus 12.00, 7.00, ab Grünwald-Schönebeck 12.30, 7.15 Uhr.
Die mit einem * bezeichneten Fahrten werden durch das Luxus-Motorboot "Sachsen-Anhalt" ausgeführt. 2.00 Uhr Fahrt bis zur Alten Elbe - Presterer Wehr. Ab 18. Mai jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr, nach Schönebeck-Grünwald-Buschhaus-Alte Fähr
Reederei Gustav Stahlberg, Werftstraße 2, Telephon 23 888

Abfahrtsstelle: Petriförder (Herrenfr.-Wartsch.)
Abfahrtsstelle: Petriförder (Herrenfr.-Wartsch.)

Personen-Dampferverkehr Magdeburg - Hohenwarthe - Hiesgrupp
Sonntags: Vormittags 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2, 3 und 4 Uhr
bis Hiesgrupp: Vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr
Jeden Sonntag: bis Hohenwarthe: Vorm. 8 und nachm. 2 Uhr
Montag, Mittwoch und Sonnabend bis Hiesgrupp, vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Änderungen vorbehalten.
Otto Rietzsch, Magdeburg, Werftstr. 34, Tel. 20821/22.

Nach Hohenwarthe
Sonntags: Vormittags 7.30 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr
Jeden Sonntag: Nachmittags 2 Uhr
Gemeinschaftsverkehr der Reedereien
Otto Rietzsch
Werftstraße 34

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Filme von heute

Sonntag, Montag letzter Tag LUPUPICK'S†
erster und letzter Tonfilm
GASSENHAUER
mit dem weltberühmten
Comedian Harmonists
Herrlicher Bunter Teil

Deulig

Nur noch bis einschl. Montag
Trude Berliner, Olga Tschetschowa,
Hans A. v. Schlettow in
Ein Hädel von der
Reeperbahn
Ferner ein Film märchenhafter
Schönheit **SIAM**
(Das Land der weißen Elefanten)

Kammer

Montag letzter Tag!
PAUL WHITEMANN
mit seinem berühmten
Orchester in
Der Jazzkönig
Eine Ton- und Farbensinfonie
Ferner ein packendes Drama:
Einsame Menschen

Füli

DITA PARLO in dem aben-
teuerlichen Tonfilm
Tropennächte
Camille Horn, Oskar Marion in
Sonntag des Lebens
Tragödie ein, unerfahrenen Liebe

Walhalla

Dave Roberts
Ein neuer Mann, ein Boxer von
Format, in d. Sport-Amateurfilm
Zwischen den Seilen
Unser zweiter Schlager:
Die goldene Peltsche

Panorama

Nur bis einschl. Sonntag
HARRY PIEL in seinem
spannenden aufregenden Film
Sein schwerster Sieg
Ferner: Renée Herbol in
Der Kellnerkavaller
Das Geheimn. eines Doppellebens

Tonbild

In allen Theatern
Kasseneröffnung: **Sonntags 2.30**

UT BUCKAU
Nur bis Montag!
Felix Bressart
Ralph Arthur Roberts
in dem lustigsten aller Groß-
Tonfilmen
Die zärtlichen
Verwandten
Ein Lachschlager von sündender
Wirkung

UT Storchstr.

SCALA Sudenburg
Ein tragisches Spiel um ein lebendes Weib
in 8 Akten

UT-Palast Buckau und UT Storchstr.
Charlie Chaplin in
Der Unglücksrabe
Lachen! Toben! Brüllen!

Scala Sudenburg
LÄHMENDE ANGST
Ein tragisches Spiel um ein lebendes Weib
in 8 Akten

Werderschlößchen
Heute sowie jeden Mittwoch
Gr. Gesellschaftsbill
Eintritt: Damen 30 Pf., Herren 50 Pf.

Klosterberggarten
Heute Sonntag ab 3.30 Uhr:
Großes
Garten-Konzert
Leitung: Oberrmusikmstr. z.D. Vogel
Im Schlingensaal
ab 5 Uhr: **Tanz der Jugend.**
Neues Parfett — Die gute Kapelle.
Täglich: Terrassen-Freikonzert.

HOFFJÄGER
Heute ab 4 Uhr: Das beliebte
KAFFEE-
KONZERT
mit den üblichen Darbietungen.
TANZ in der Diele
ab 7 Uhr im großen Saale
Damen und Herren 50 Pf.

Radio-Lumophon
garantiert einwandfreien Fernempfang
Erstklassige 2-, 3-, 4-Röhren-Geräte
Klangreine Lautsprecher — Defektoren
steils bei bequemer Ratenzahlung im führenden
Fachgeschäft

Müller's Sprechmaschinenhaus
Alte Ulrichstraße 7, neben Opel
Apfelstraße 8, gegenüber Walhalla.

Unsere Sonderschau

Duftige Seidenstoffe

Duftige Seidenkleider

Ist sehenswert und gibt Ihnen viele Anregungen für den **Pfingst-Einkauf!**

Klavenh

Das Baden macht gesund und froh, im Sommer geht's nach Katerbow

Sichern Sie sich daher ein Abonnement im **Strombad Katerbow**

Wilhelmspark

Eröffnung meines herrlichen Konzert-Gartens
ab 3 1/2 Uhr:

Groß. Gartenkonzert

Im großen Saale **Tanz** ab 4 Uhr: **Doppelorchester**

Konzerthaus

Mein herrlicher Konzertgarten ist eröffnet.
Prachtvolle Baumbüte

Ab 3 1/2 Uhr

Gr. Gartenkonzert

1/2 Pfd. Wiwa-Kaffee 1.25
wird viel gekauft und viel gelobt
Willy Walter, Rösterei, Hasselbachstr. 5

HOZOPA

Heute Sonntag
nachmittags
3.30 Uhr

Großes Familien-Kaffee-Konzert

mit den üblichen Darbietungen.
Anschließend ab 8 Uhr
Tanzkränzchen

Tanz auch für die ältere Jugend.
Eintritt 20 Pf. Tanzband 30 Pf.

Belvedere Fürstenwall

Inh.: Ludwig Schütte

Behagliche Räume. Herrlicher Ausblick auf die Elbe. Gut gepflegte Getränke. Schoppenweine.

Turmpark

Inhaber: Fritz Wegener, Alt-Salbe 111

Spezialausschank der Brauerei Bodenstein

Schönstes und größtes Saal- und Gartenlokal von Magdeburg-Südost

bringt seine Lokalisation in empfehlende Erinnerung. Haltestelle Straßenbahnlinie 14. Tel. 46180.

Ausgangstokal für Vereine, Schulen usw. Staubfreies Garten.

Doppel-Kegelbahn. Neue Vereinszimmer.

Am 1. und 2. Pfingsttage

Gr. Garten-Freikonzert
des Orchester-Vereins „Südost“ und des Vereins „Freundesbund“, Buckau

●● Familien können Kaffee brühen ●●
im Saal: Tanz. — Große Kapelle. — 15 Musiker.

Jackett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Smoking- und Frackanzüge

Reihjahrsmäntel aus prima Stoffen u. feinste Schneiderarb. z. Z. fast neu, auch einzelne Westen und Westen sehr billig.

Ch. Horowitz
Garten-Abd.-Str. 97, i. Sonnabends geschlossen

Rüchen

EB-, Herron-, Schlafzimmer
u. m. d. d. d.

Raffa-Eintauf

aussergewöhnlich seit 35 Jahren bei

Wilk. Ebert

Zylindermeister
Grüneamtr. 11 und 2. Tel. Amt Norden 23418

Gänsefedern

schwarz 5.50, d. besten 6.70

Inlett rot und blau je 10% (Kunststoffe gratis)

L. Böhm, M.-Neustadt
Hofmeister Str. 103
Ulnie 3, Galst. Ebene: 8
tor. — Befreie frei

Frühjahrs-Ausstellung der „Börde“

Verein der bildenden Künstler und Kunstfreunde Magdeburgs

vom 16. bis 31. Mai
täglich geöffnet von 11 bis 19 Uhr
Eintritt 30 Pf., Jugendliche u. Erwerbslose 10 Pf.

Beste Böhmisches Braunkohlen

ab Kahn und frei Verbrauchsstelle zu günstigsten Preisen sofort lieferbar

Schwartzkopff & Co.
Rogätzer Str. 5a Fernspr. 234 00

VARIETE

Zentral-Theater-Restaurant

Heute Sonntag, 3.30 und 7.30 Uhr

2 Vorstellungen 2

neuen Programm

mit dem u. a. Karl Böhr, prolongiert, Kurt Jurisch, Instrumental-Komiker, Omar und Sait, Humst-Bumst-Akt, Abdul Hamid und Sababa, Orientalische Zauberer.

Auf der Terrasse
Tanz im Freien

Weiß-Börde-Saatbohnen
groß, gut kochend
reichliche Ernte . . . **Pfund 25 Pf.**
Willy Walter, Hasselbachstraße 5.

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf

Möbelhaus Albert Badelt
Magdeburg, Drolenbrozelstraße 4

Speisezimmer
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
Küchen
Kinder-Möbel

Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Gr. Diederiker Str. 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!

Auto-Fahrschule Zentral
GAMIN
Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis Landwehrstraße

Hundjunkerfreunde
berätigt ihre Kenntnisse und besucht mich in der Sendzeit. Borchert, Goethestr. 8, I. Stg.

Frisch aus der Oelmühle
Flaschen mitbringen, das Liter:
Tafelöl . . . 1.00 | Speise-Rüböl 1.00
Mohnöl . . . 1.35 | Speise-Leinöl 1.35
Haselnußöl, kl. Fl. 0.85 gr. Fl. 1.60

Willy Walter, Hasselbachstr. 5.

Geschäfts- bzw. Bürordume

in dem mit Erfolg ein Uhrengeschäft betrieben wurde, beste Lage. Daselbst Lager- und Keller-räume. Näheres: Gr. Mühlstraße 1a, I.

Methode Mertner billiger!
Das System Sprachen leicht zu lernen

Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Tschechisch

Jede Kassette statt 12.- nur **Mk. 8.-**

Für Fortgeschrittene mit Teilkenntnissen statt 8.- nur **Mk. 5.-**

Buchhandlung Volksstimme
Modernes Antiquariat

Trauer-Drucksachen
fertigt an
Buchdruckerei
W. Pfannkuch & Co.

Tiermarkt

Kaufe alte und junge Meibchen alte Hühner höchste Preise

Eitner
Seiffenstraße 26.

Meyer
Hühner 1980er erzücht, Meibchen 1980er und 1981er.
Hühner 1980er erzücht, Meibchen 1980er und 1981er.
Hühner 1980er erzücht, Meibchen 1980er und 1981er.

Marktstr. Nr. 10a
Ab 9 Uhr.

Kunden-Werbe-Angebot!

Metallbettstelle 33mm Rohrstärke, moderne Form, 190x90, mit Zugfedermatratze
Dazu dreiteilige Dreilauflegematratze komplett RM **29.50**

Metallbettstelle 33mm Rohrstärke, sehr stabil, hohe Form, 190x90, m. Zugfedermatr.
Dazu dreiteilige Dreilauflegematratze komplett RM **37.50**

Metallbettstelle 33mm Rohrstärke, mod. Form, mit Fußbrett, 190x90, m. Zugfedermatr.
Dazu dreiteilige Dreilauflegematratze komplett RM **39.50**

Metallbettstelle 38mm Rohrstärke, hohe Form, mit Fußbrett, 190x90, m. Zugfedermatr.
Dazu dreiteilige Dreilauflegematratze komplett RM **47.00**

Metallbettstelle 33mm Rohrstärke, birke, mit Fußbrett, 190x90, m. Zugfedermatratze
Dazu dreiteilige Dreilauflegematratze komplett RM **52.00**

Metallbettstelle 33mm Rohrstärke, weiß oder birke, m. Fußbr., eleg. Ausf. mit Verz., 190x90, m. Zugfedermatr.
Dazu dreiteilige Dreilauflegematratze komplett RM **59.00**

In unserem groß. Lager finden Sie stets, was Sie für Ihren Geschmack suchen, in reicher Auswahl und zu konkurrenzlos billigen Preisen
Keine teure Ladenmiete! Transport frei!

Bettenvertrieb Corneth

in der Kaserne Ravensberg, Eingang Landwehrstr. 8
Straßenbahn-Haltestelle der Linie 7 und 11

Schwindler am Pranger

Die Rettungsaktion ist so konstruiert, daß erstens von dem Aktienkapital 25 Prozent preisgegeben werden; der Aktienwert wird also um ein Viertel gekürzt. Obwohl er eigentlich ganz verkommen ist, konnte man sich zu einer größeren „Abschreibung“ nicht verstehen, weil ein namhafter Teil des Kapitals vom Ausland herrührt, eine größere Kürzung den internationalen Kredit Oesterreichs, wie man behauptet, aufs stärkste beeinträchtigen würde. Um aber den Erfah der aufgezeigten Eigenartigkeit herbeizuführen, gibt der Staat, dieser arme, mit Defiziten ringende Staat, 100 Millionen Schilling, die er sich durch Schatzscheine beschaffen wird und zu deren Ausgabe es der Zustimmung des Genfer Kontrollkomitees bedarf; und je 30 Millionen Steuern die Nationalbank und das Haus Rothschild bei. Der Bank fließt so an neuem Kapital mehr zu als ihr Verlust an Aktienkapital beträgt. Demnach ist zu hoffen, daß die Einleger die Besonnenheit nicht verlieren und angesichts dieser Rettungsaktion auf Abhebungen verzichten — wenn auch nicht zu erwarten ist, daß sie, die ja durch die kritische Finanzlage Oesterreichs aufs stärkste verängstigt sind, das traurige Ereignis in voller Ruhe aufnehmen werden. Natürlich würde sich die Unruhe, die von der Rothschild-Bank ausgeht, auch auf die andern Banken verbreiten. Die Folgen und Wirkungen auf die Wirtschaft sind gar nicht abzuschätzen. Der Staat steckt in den schwersten finanziellen Nöten (und mit ihm die Länder und Gemeinden), er ist im Begriff, die Gehälter der Beamten zu kürzen und will ihnen überdies eine eigne Steuer auferlegen. Die Arbeitslosenunterstützung will er empfindlich einschränken: wer aber kann und wird zu Opfern bereit sein, da er vernimmt, daß der Staat trotz seiner zweifelhaften Finanzlage für Rothschild und Rothschild-Bank 100 Millionen Schilling bereit hat?

Die Kreditanstalt ist heute in Oesterreich die eigentliche Industriebank. Der überwiegende Teil der österreicherischen Industrie wird von ihr genährt, wenn auch, wie überall, auch hier Bankkredit eine kostspielige Nahrung ist. Und nun erweist sich dieser Kaffeehändler des Privatkapitalismus als morsch, bricht zusammen, und an seine Stelle muß der Staat treten; das ist in Wahrheit die Ablösung des Privatkapitalismus durch den Staatskapitalismus. Diejenigen, die noch immer meinen, diese Weltkrise sei nur ein „Zwischenfall“ und der Privatwirtschaft, der kapitalistischen Ordnung werde es gegeben sein, sie zu überwinden und sich, wie in der Wirklichkeit so in den Vorstellungen der Menschen, zu behaupten, sie haben aus diesem Bankzusammenbruch, der ein Zusammenbruch des Bankkapitalismus ist, zu entnehmen, daß die Krankheit, die die Wirtschaft der gesamten Welt befallen hat, eine Erkrankung des Organismus geworden ist — aus der er nicht mehr heil herauskommen wird. Dem Kapitalismus als dem herrschenden und beherrschenden System des Wirtschaftens der Welt läuten bereits die Totenglocken.

Schiele und die Brotsfabriken

Wütlich wird mitgeteilt: „Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele hat am Mittwoch mit Vertretern der Brotfabriken Groß-Berlins die von der Reichsregierung zur Senkung des Berliner Brotpreises eingeleiteten Maßnahmen ausführlich besprochen. Der Minister hat hierbei den Berliner Brotfabriken bekanntgegeben, daß sie zu den gleichen Bedingungen wie die übrigen Berliner Bäckereibetriebe Roggenmehl beziehen könnten, das aus dem von der Deutschen Getreide-Gandels-Gesellschaft abgegebenen Roggen hergestellt wird. Die Vertreter der Brotfabriken haben erklärt, daß sie sich zu dem Angebot des Reichsernährungsministers verbindlich nicht äußern könnten. Inwieweit die Brotfabriken im einzelnen von diesem Angebot Gebrauch machen werden, muß abgewartet werden.“

Zugunsten der Großgrundbesitzer

erschweren, 18. Mai. Die medlenburgische Regierung hat nunmehr die Betriebsmittelkredite an die medlenburgischen Landwirte in Höhe von 400 000 Mark zur Verteilung gebracht, aber wie? Von den 400 000 Mark sind allein dem Großgrundbesitz nicht weniger als 337 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der medlenburgische Bauernverein wird gegen diese Begünstigung des Großgrundbesitzes bei der medlenburgischen Regierung entschiedene Vorstellungen erheben.

Franzen unter Anklage

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den braunschweigischen Minister des Innern und für Volkserziehung, Dr. Anton Franzen, Mitglied des Reichstags, Anklage erhoben. Franzen wird beschuldigt, in fortgesetzter Handlung den Landwirt Guth nach der Begehung seines Vergehens begünstigt zu haben, um ihn der Verurteilung zu entziehen. Der Reichstag hat die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen den Minister Franzen erteilt. Guth war an denRAWallen in der Leipziger Straße am Tage der Eröffnung des Reichstags beteiligt. Im Anschluß daran hat Franzen versucht, Guth zu begünstigen.

Nazi-Loeper freigesprochen

Ein bedeutendes Gerichtsurteil.

Hauptmann a. D. Loeper — Pensionär der Republik, die ihm so verhaßt ist, Kommandant der Nazis in Mitteldeutschland — wurde vor einigen Monaten durch das Amtsgericht in Magdeburg — Einzelrichter Amtsgerichtsrat Dr. Arens — wegen Beleidigung von Kriminalbeamten der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums Magdeburg zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In mehreren Versammlungen hatte Loeper seine Reden mit den Worten begonnen: „Meine Herren Spiebel von der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums, stecken Sie nur ihre Meißel weg. Heute werden Sie keine Gelegenheit haben, mich mit dem Oberstaatsanwalt bekannt zu machen.“ Ober ähnlich waren seine Verurteilungen. Loeper wußte stets, daß Kriminalbeamte in seinen in Frage kommenden Versammlungen waren. Einmal wurde L. sogar von einem der Beamten begrüßt. Doch das alles will L. heute nicht mehr wissen, jedenfalls befreit er diese Tatsachen ganz entschieden. — Schon damals verteidigte sich L. damit, daß er nicht die Beamten gemeint habe, sondern irgendwelche Elemente, die sich aus seinen Reden irgend etwas notierten, um am nächsten

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Hildburghausen erklärte der Referent, ein Studienrat Hille, am 18. Juni 1930, es sei Klipp und klar bewiesen, daß die Reichstagsabgeordneten Ersipien und Dittmann während des Krieges dem französischen Offizier Erogier-Desgranges Geld zur Förderung der Revolution in Deutschland erhalten hätten. Diese Behauptung wurde in dem Hildburghausen Kreisblatt und in der Dorfzeitung in Hildburghausen weiterverbreitet. Die Abgeordneten Ersipien und Dittmann ließen von ihrem Rechtsbeistand, dem Reichstagsabgeordneten Landsberg, gegen die beiden genannten Zeitungen und gegen Studienrat Hille Anklage wegen Verleumdung erheben. Der verantwortliche Redakteur des Hildburghausener Kreisblattes, Paul Otto George, ließ um Zurücknahme der gegen ihn erhobenen Privatklagen bitten. In einer Erklärung nahm er die „Klipp und klar bewiesene“ Verleumdung ohne jede Einschränkung zurück. Außerdem übernahm er die Kosten des Verfahrens.

Der verantwortliche Redakteur der Dorfzeitung wollte auf Veranlassung seines Verlegers den Wahrheitsbeweis für die erwähnten Behauptungen führen. Sein Rechtsvertreter bewies auf das Buch von Erogier-Desgranges „In geheimer Mission beim Feinde“. Der Versuch brach kläglich zusammen. Nirgendwas war Tage damit zur Kriminalpolizei nach Magdeburg zu laufen. Das Gericht kam trotzdem — und mit vollem Recht — zur Verurteilung Ls mit der stimmungsgemäßen Begründung: Es ist möglich, daß L. irgendwelche Elemente mit seinen Worten treffen wollte. Ihn war aber nie unbekannt, daß auch Kriminalbeamte der politischen Polizei, Abteilung Ia, in den Versammlungen anwesend waren. Er mußte sich also klar darüber sein, daß sich auch diese Beamten durch seine diesbezüglichen Äußerungen beleidigt fühlen mußten. Dieses Bewußtsein hat L. auch ohne Zweifel gehabt. Und das Bewußtsein, beleidigen zu wollen, genügt, um den Tatbestand der Verleumdung zu erfüllen.

Gegen dieses Urteil legte Loeper Berufung ein, die vor dem Kleinen Straßammer des Landgerichts Magdeburg verhandelt wurde. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Schulze. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungierte der Erste Staatsanwalt Weißkopf. L. ließ sich, wie schon in der ersten Instanz, durch Nazi-Ruhmeh verleidigen. Er selbst war diesmal auch erschienen, denn er kämpfte hoffnungsvoll um seinen Freispruch, um dann eine neue „Walze“ für seine klüftigen Reden zu haben. Diesmal war er sogar mit dem Neitrad erschienen, aber nicht im Neitrad — Sollte das ein symbolisches Zeichen sein, um die Öffentlichkeit und den Vertreter der Anklage zu provozieren? Wieder verteidigte sich L. mit denselben Darlegungen. Diesmal war er sogar so vermeintlich, sich als Ankläger gegen die Polizeibehörde in die Anklagebank zu stellen. Er warf dem Polizeipräsidenten vor, statt zwei wären mehrere Beamte in den Versammlungen gewesen und keiner von denen hätte sich ordnungsgemäß bei seiner Versammlungsleitung angemeldet. — Vielleicht noch appellativ in starrer Haltung mit dem Nazi Gruß — Herr Loeper! — Wenn Lächerlichkeit lächerlich wäre, würde Loeper durch diese geradezu lächerliche Verneinung getroffen worden sein. — Aber so — dem Woban sei es gebannt — blieb L. seinen Nazi-Mann erhalten. Herr Ruhmeh tat wieder, wie üblich, sein Übriges.

Der Erste Staatsanwalt Weißkopf beantragte nach längern, die Anwürfe und Argumente der Nazis zurückweisenden Ausführungen die Verurteilung der Berufung und 800 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung der Beamten. Doch das Gericht sprach den Angeklagten mit seinen und den Argumenten seiner Verteidigung frei. — Die strafrechtliche Tatsache, daß das Bewußtsein zu beleidigen schon genüge, um den Tatbestand der Verleumdung zu erfüllen, ließ das Gericht außer acht, aber — trenn wir uns? — Loeper und Ruhmeh haben ihr Ziel erreicht. — So denken sie. Doch wie wir hören, hat die Staatsanwaltschaft, vorerst fürsorglich, gegen das freisprechende Urteil Revision beantragt. Hoffentlich ist sie nach der Strafprozessordnung zu begründen; denn es ist wirklich an der Zeit, der Dredakübel-Laktik der Nazis auch durch die Magdeburger Gerichte energisch entgegenzutreten. —

Die Danziger SA.

Der Senat der freien Hansestadt Danzig hat gegen die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“, anlässlich eines Kommentars zu den Ausführungen Hitlers im Berliner Ehen-Prozess Strafantrag gestellt.

Im Verlauf seiner Vernehmung im Berliner Ehen-Prozess hat Hitler Ausführungen über die Danziger SA gemacht, die das Danziger Polizeipräsidium aufs schwerste belasten und die bestätigen, was in Danzig die Späken schon längst von den Dächern pfeifen. Hitler hat, als er die Legalität seiner Partei begründete, folgendes gesagt: Er arbeite mit aller Kraft daran, die Legalität der Partei aus der Theorie in die Praxis umzusetzen. Wenn die Danziger SA bewaffnet gewesen sei, so habe sich später herausgestellt, daß dort die Leute mit Waffenscheinen versehen waren. Ein näheres Eingehen auf die Dinge wäre jedoch nur in einer nichtöffentlichen Sitzung möglich.

Die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ hat in öffentlicher Gerichtsverhandlung gemachten Aussagen Hitlers wiedergegeben und die Regierung ersucht, diesem Landale ein Ende zu machen. Das Blatt stellte weiter fest, daß bei der Nazischießerei in dem Danziger Vorort Ohra junge Kurven, die Waffenscheine bei sich führten, auf die Menge geschossen haben. Nicht Personen wurden damals durch Schüsse mehr oder minder schwer verletzt. In einer Mitteilung der Regierungspressestelle an die bürgerlichen Zeitungen wird bedauert, daß wegen der Ausführungen der „Volksstimme“, nur Strafantrag gestellt und nicht sofort in schärferer Weise gegen das Blatt vorgegangen werden könne. In Danzig wird sich also in nächster Zeit ein äußerst bedeutender politischer Prozess abspielen. —

Entscheidung im deutsch-polnischen Schulfreit

Zugunsten Deutschlands

In dem deutsch-polnischen Schulfreit, der seit 1928 schwebt, fällt der Weltgerichtshof am Freitag einen Spruch zugunsten Deutschlands.

Die Frage, die dem Weltgerichtshof vom Völkerbundsrat zur Begutachtung vorgelegt worden war, lautete dahin, ob den im Jahre 1928 auf Grund eines abgelegten Sprachens von dem Völkerbund deutsch polnische Schulen aus geschlossenen Kindern der Zutritt zu deutschen Minderheitsschulen auch in Zukunft verweigert werden könne. Diese Frage beantwortete der Weltgerichtshof mit der Erklärung, daß diesen Kindern der Besuch deutscher Minderheitsschulen nicht verboten werden könne! —

Die Klosterstürmer in Spanien

Madrid, 16. Mai. In einem kleinen Orte bei Granada wurde gestern abend wieder der Versuch gemacht, ein Nonnenkloster in Brand zu setzen. Die Bevölkerung hat aber das Feuer verhältnismäßig schnell zu löschen vermocht. Da die Brandstifter im Auto entflohen waren, wurden die Orte der Nachbarschaft benachrichtigt. In einer Gemeinde ließ die gesamte Bevölkerung auf die Straße, um die Flüchtlinge abzufangen und der Verhaftung zuzuführen. Ein Auto raste heran und wurde zum Halten aufge-

sucht nur die Spur eines Beweismaterials aufzutreiben. Und so blieb auch dem zweiten Akteur, Sonnab, nichts übrig, als ebenfalls die „Klipp und klar bewiesenen“ Anschuldigungen gegen Ersipien und Dittmann vorbehaltlos zurückzunehmen unter der Verpflichtung, die Kosten des Verfahrens zu tragen und 100 Mark Buße an die Stadt Berlin für Wohlfahrtszwecke zu zahlen.

bleibt noch die Abrechnung mit dem Studienrat Hille. Gegen ihn ist von der Staatsanwaltschaft in Meiningen in öffentlicher Interesse eine Anklage wegen Verleumdung erhoben worden. Vor dem Schöffengericht Meiningen sollte bereits am 2. Dezember 1930 gegen Hille verhandelt werden. Der Termin wurde aufgehoben, weil die Verteidiger Hilles, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Franz H., darum ersucht hatte. Er hätte die Sache noch nicht durchgearbeitet können und außerdem müßte er sich am 3. Dezember 1930 an der Eröffnung des Reichstags beteiligen. Dann wurde das ganze Verfahren zurückgestellt, bis zur Erledigung der Prozesse gegen die beiden Redakteure.

Hoffen wir, daß nun endlich auch dieser Prozess gegen Hille durchgeführt werden kann, damit offenbar wird, wie leichtsinnig ein Studienrat mit der Ehre politischer Gegner umspringt. —

fordert. Der Chauffeur fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit weiter, übete zwei Personen und brennende vier. Dann schlug das Auto kurz darauf in einer Kurve gegen eine Mauer. Nun stellte sich heraus, daß es sich um ein tragisches Versehen gehandelt hatte. Die Insassen waren gar nicht die gesuchten Brandstifter, sondern ein Fabrikdirektor mit seiner Familie, der gelaugt hatte, er habe eine in Aufrucht befindliche Bevölkerung vor sich, die ihm etwas anhaben wolle.

Der Autobesitzer ist tot und zwei weitere Insassen des Wagens sind verletzt. Der Fabrikdirektor hatel noch, als er sah, daß sich die Menge auf ihn stürzen wollte, eine Pistole gezogen und unter die Mauer und Arbeiter geschossen. Im allgemeinen hat eine starke Reaktion gegen die Ereignisse des Wochenanfangs eingesetzt. Nicht eine Reaktion gegen die Republik und für die Kirche, sondern lediglich eine Reaktion gegen die Unruhestifter. Überall werden Bürgergarden aus Sozialisten und Republikaner gebildet. In manchen Orten sind schon in Tätigkeit getreten, so in einer kleinen Stadt der Provinz Malaga, als ein Auto mit linksradialen Elementen in Malaga eintraf, die die Pfarrkirche in Brand steden wollten. —

Der blutige Streif

Empörung in ganz Schweden - Zusammenstöße in Stockholm

Schweden wird von einer Welle heller Empörung durchflutet. Das Einsetzen von Militär gegen Streikende, das furchtbare Blutbad, die fünf durch Schüsse dahingestreckten Toten von Bramford in Nordschweden, haben den schärfsten Protest nicht nur der sozialdemokratischen Arbeiterkassen hervorgerufen. Im nordschwedischen Obafsen-Distrikt ist am Freitag aus Protest gegen die blutigen Zusammenstöße vom Donnerstag ein 24 stündiger Generallstreik proklamiert worden, an dem etwa 20 000 Arbeiter beteiligt sind. Die Streikbewegung scheint sich allmählich auf ganz Norrland auszuweiten. Die Arbeitswilligen sind auf Erlauben des Kreishauptmanns inzwischen aus dem Unruhegebiet zurückgezogen worden.

In Stockholm, der schwedischen Hauptstadt, kam es am Freitagabend nach einer Protestkundgebung der Stockholmer Sozialdemokraten gegen die Vorfälle in Nordschweden zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit gezogenem Säbel gegen die Demonstranten vorging. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Die Zusammenstöße in Stockholm haben die Empörung im ganzen Lande bis zur Ebelöhe gesteigert, da solche Vorgänge in Schweden einzigartig dastehen. —

Schweres Zugunglück bei Essen

Bei Essen, 18. Mai. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute vormittag an einer Nebenbahnung in der Nähe des Bahnhofes Essen-Nord. Eine Rangierlokomotive wurde von einem ausfahrenden Güterzug in einer Weiche am Brückenkopf so stark gestreift, daß die Lokomotive die Rangiermaschine aus den Schienen hob und über das Geländer auf den Bürgersteig stürzte. Der Fahrer und der Lokomotivführer wurden dabei so schwer verletzt, daß sie halb nach dem Unfalltod verstarben. Ein Kind, das auf dem Bürgersteig spielte, trug schwere Brandverletzungen davon. —

Notizen

Die Fehlbeträge der Gemeinden. Auf einer kommunalpolitischen Tagung in Münster in Westfalen schätzte der Leiter der Kommunalabteilung im preussischen Innenministerium, Dr. von Lehben, die gesamten Fehlbeträge der Gemeinden für das Jahr 1931 auf rund eine halbe Milliarde Mark, hinzu kämen noch die kurzfristigen Kredite der Gemeinden. —

Hitler gegen Lannenbergbündler. In Braunschweig sprengten am Freitagabend Hitlerleute eine öffentliche Versammlung des Lannenbergbundes, in der über das Thema „Verrat Hitlers am deutschen Volke“ gesprochen werden sollte. Anführer der Sprengkolonne war der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schmalz. Die Polizei war gegenüber den Brandmachern ungehauer langmütig. —

Strafenkraft in Breslau. In Breslau kam es am Freitagabend im Verlauf einer kommunistischen Veranstaltung zu Zusammenstößen mit der Polizei. Als zu Beginn der Veranstaltung aus der Menge heraus ein Schuß fiel und die Beamten den Täter festnehmen wollten, stürzten sich Demonstranten auf sie und schlugen auf sie ein. Die Veranstaltung wurde deshalb aufgelöst. Mehrere Personen wurden verhaftet. —

Geistesgestörter Attentäter. Die Untersuchung des Danziger Staatsangehörigen Franz Wichowski, der seinerzeit den deutschen Gesandten in Lissabon, Waligand, ermordete, hat, wie aus Lissabon gemeldet wird, ergeben, daß der Täter geistesgekränkt und für seine Tat absolut unverantwortlich ist. Es sind Verhandlungen im Gange, Wichowski nach Danzig auszuliefern. —

Kulturgeschichtliche Ausstellung auf dem Leipziger Parteitag. Das Internationale Politische Antiquariat, ein Zweigkern neben dem Hamburger Parteigeschäftes, veranstaltet anlässlich des sozialdemokratischen Parteitages, am Sonnabend, dem 30. Mai, im Volkshaus in Leipzig im Billardsaal eine kulturgeschichtliche Ausstellung von Büchern, Broschüren, Bildern, Dokumenten und Flugblättern aus der Arbeiterbewegung und zur Geschichte des Sozialismus. —

Strasess verhaftet. Der russische Schwindler Uralskoff, dessen Prozess in Kürze zu erwarten ist, wurde von der Dresdner Kriminalpolizei wiederum verhaftet, nachdem er vor einiger Zeit aus Gesundheitsrückichten freigelassen worden war. Im Zusammenhang mit seiner Affäre wurden auch der Dresdner Rechtsanwalt Dr. Tiil, der Dresdener Kaufmann Schrade und der Kaiserliche Rechtsanwalt Steinmetz wieder festgenommen. Angeblich liegt bei allen wegen der zu erwartenden hohen Strafen Mordverdacht vor. —

Grosser PFINGST- VERKAUF



Kinder-Kleidung

- Anknöpf-Anzug** mit blauer Hose, gestreifter Zephirbluse, für 1 Jahr **1.55**
- Pullover** aus farbig meliertem Baumwolltrikot, mit Kragen und lang. Ärmeln, für 4 bis 6 Jahre **1.75**
- Spielhöschen** aus farbigem Waschrip, für 1 Jahr **2.10**
- Anknöpf-Anzug** aus Waschrip, mit farb. Hose und weißer Bluse, für 1 Jahr **3.75**
- Aermelloser Pullover** weiß mit hellfarbig gemustert, für 2 bis 3 Jahre **1.00**

Kinder-Wäsche

- Knaben-Taghemden** Kleiner Ausschnitt Größe 40 **0.45**
Jede weitere Größe 15 J. mehr
- Mädchen-Taghemden** mit Stickerel und Hohltaum Größe 40 **0.55**
Jede weitere Größe 10 J. mehr
- Knaben-Nachthemden** weiß, mit farbigen Börtchen, Gelsatorm Größe 60 **1.35**
Jede weitere Größe 40 J. mehr
- Mädchen-Nachthemden** farbige Baifst Größe 60 **1.10**
Jede weitere Größe 10 J. mehr
- Mädchen-Schlüpfer** in la Kunstseide Größe 30 **1.00**
Je 5 cm 20 J. mehr
- Mädchen-Prinzeßbrücke** in la Kunstseide, oben mit Bogenspitze Größe 60 **1.75**
Je 10 cm 30 J. mehr

Damen-Hüte

- Jugendliche Glocke** mit hübscher Bandgarnitur **2.95**
- Frauenhut** schwarz und farbig **3.75**
- Kappe** aus Phantasielestrobtoll, mit Bandgarnitur **3.95**
- Schute** aus buntgemustertem Stroh **4.75**
- Kappe** kleidende Form mit Agraffe und Bandverzierung **4.95**
- Glocke** aus neuartigem Geflecht, mit 2farbiger Bandgarnitur **6.95**
- Kappe** aus Strohhalm, apart gesteckt **8.75**
- Große Schute** mit aparter Bandgarnitur, hellfarbig **9.75**

Frottier- u. Damenwäsche

- Damen-Schlupfhose „Erdle“** in Dureline-Kunstseide, Gr. 50 2.50 Gr. 48 2.25 Gr. 42/46 **1.95**
- Damen-Schlupfhose „Tromaline Gold“** Größe 50 2.95 Größe 42/48 **2.75**
- Damen-Unterkleid** in Doppelcharmeuse, oben mit eleganter Spitzenverzierung **3.85**
- Damen-Unterkleid** in Doppelcharmeuse, mit elegantem Phantasie-Spitzenmolliv **4.50**
- Frottier-Handtuch** weißbunt Größe 40x90 **0.45**
- Frottier-Handtuch** weißbunt, Jacquard Größe 45x100 **0.72**
- Frottier-Handtuch** weißbunt, Jacquard Größe 58x110 **1.00**
- Frottier-Badetuch** weißbunt Größe 140x180 **4.85**

Damen- u. Herren-Schuhe

- Damen-Spangenschuhe** Lackleder u. braun Rindbox, hell. Lederfutter **5.90**
- Damen-Pumps** dunkelfarbig, elegantes Modell, echter L.-XV.-Absatz **6.90**
- Dam.-Trotteur-Spangenschuhe** zweifarbig, weiß gedoppelt **6.90**
- Dam.-Pumps u. Spangenschuhe** festliche Frühjahrs-Neuheiten **8.90**
- Herren-Halbschuhe** braun Rindbox, weiß gedoppelt Größe 40-44 **5.90**
- Herren-Halbschuhe** schwarz Rindbox, weiß gedoppelt Größe 40-43 **6.90**
- Herren-Halbschuhe** braun Boxkalf, Original-Goodyear-Welt Größe 40-46 **8.90**
- Herren-Halbschuhe** Lackleder, schw.u.br.Boxk., echle Rahmenarb. Gr. 40-46 **10.90**

Kinder-Schuhe

- Lackbes.-Schnürstiefel** mit farbigem Einsatz Größe 20/22 **2.95**
- Br. Rindb.-Schnürstiefel** kräftige Qualität Größe 23/24 **3.95**
- Lackleder-Spangenschuhe** helle Lederfutter Größe 31/35 **5.90** Größe 37/30 **4.95**
- Dunkelf. Mode-Spangenschuhe** aparte Neuheiten Größe 31/35 **6.50** Größe 27/30 **5.90**
- Braune Rindbox-Schnürschuhe** weiß gedoppelt Größe 31/35 **6.00** Größe 27/30 **6.25**

Herren-Artikel

- Hochmoderne Sommerbinder** Stück 1.65 **0.95**
- Reinseidene Selbstbinder** m. Blau-Elitg., in d. neuesten Farbstell. **2.95**
- Krawattenhemd** in Oxford und Sommerfaul **4.95**
- Einfarbiges Popelinhemd** mit festem Kragen, in feinen Pastellfarben **6.50**
- Eleganten Popelinhemd** mit Ersatzmanschetten **6.95**
- Panama-Sporthemd** kräftige Qualität, in beige, blau und weiß **4.95**
- Die aparte Hosenträgergarnitur** im Karton, hellblauer Geschenkartikel **2.95**
- Herren-Sportgürtel** in Vollerde oder Gummi, mit schönen Schnallen 2.50 1.60 **0.95**

Hüte - Mützen

- Herren-Hüte** modernes Rollfasson, oder Flinbrand gesteppt 7.95 6.50 **4.95**
- Haarhüte** federleicht, in feinen Pastellfarben 10.50 8.75 **8.95**
- Klapp-Zylinder** tadellose Qualität 12.90 **11.50**
- Herren-Jachtclubmützen** echtes Blautuch, mit echtem Leder, in welcher Form 4.95 3.75 **2.95**
- Herren-Sportmützen** moderne helle Dessins 3.50 2.50 **1.50**
- Knaben-Sportmützen** 1.50 **0.95**

Gardinen - Dekorationen - Steppdecken

- Wieder eingetroffen Holzrölls** der bewährte Sonnenschutz 100x200 3.20 90x180 **2.50**
- Landhaus-Volantgardinen** 65 cm breit, mit Einsatz, farbigen Streifen **0.45**
- Volantgardinen** 75 cm breit, weiß und farbig gemustert, solide Qualität **0.75**
- Schleiergardinen** 80x100 cm breit, desgleich, Spannstoffe für Anfertigungen Meter 1.15 0.95 **0.65**
- Gardinen** Volles, 110 cm breit, echtfarbig bedruckt, sehr aparte Muster 2.15 1.75 **1.35**
- Gittertüle** für moderne Fenster-Dekorationen Meter **0.90**
- Halbstores** mit soliden Einsätzen verarbeitelt, drillierter Frauenabschluss **1.50**
- Halbstores** moderne Gitterarten, großes Sortiment **4.85 3.85**
- Faltenstores** Meterware, für extrabreite Fenst., sehr aparte Neuheiten bestickter Art Meter **7.50 6.50 4.75**
- Künstlergarnituren** Stellig, hell und solide, aparte Muster 11.60 8.75 6.50 **4.75**
- Elegante Dekorationsstoffe** Schablonen, aparte Querstreifenmuster **0.95**
- Dekorations-Noppenrippe** 190 cm breit, für Herren- und Spelisz.-Dekoration **2.75**
- Aparte kunst. Dekorationsstoffe** 120 cm breit, helle, freundl. Muster **1.75**
- Schwere Jacquard-Noppenrippe** 120 cm br., Neuh., sehr eleg. Dess. **3.75**
- Elegante Steppdecken** volle Größe, Kunstseidenoberstoff, eleganter Zierstich, 19.50 **16.75**
- Elegante Steppdecken** volle Größe, besonders leichte Füllung, sehr elegant **23.50**
- Kinderwagen-Steppdecken** alle modernen Farben, Kunstseidenoberstoff **3.75**
- Vorhangstoffe** für Küchen und Büros, Schwedenstreifen und moderne Dessins **0.95**

Garten-Möbel

- Wochenendbetten** 18.50 15.50 **9.75**
- Korbessel** Peddig **9.50**
- Korbessel** Peddig, la 13.90 **12.50**
- Liegestuhl** mit Arm- und Fußstütze, mit lehnenartigem Bezug 10.50 8.75 **6.95**

Strickwaren

- Damen-Pullover** ohne Ärmel, weiß mit farbig gemustert **1.45**
- Damen-Pullover** weißbunt gemustert **1.85**
- Damen-Pullover** mit Ärmeln, farbig gemustert **2.85**
- Damen-Pullover** ohne Ärmel, reine Wolle, in schönen zarten Farben **4.25**
- Herren-Sportpullover** ohne Ärmel 5.90 **4.95**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** echt Mako Paar **0.60**
- Damen-Strümpfe** Seidenlor Paar **0.95**
- Damen-Strümpfe** Kunstseide plattiert Paar **0.95**
- Dam.-Strümpfe** künstl. Wascheide, mit Zwickel, la Qual., m. kl. Schön.-Fehl. Paar **1.25**
- Damen-Strümpfe** Kunstseide, mit Flor plattiert Paar **1.95**
- Herren-Socken** Baumwolle gemustert Paar **0.65**
- Herren-Socken** Baumwolle mit Kunstseide gemustert Paar **0.85**
- Herren-Socken** Jacquardmuster Paar 1.75 **1.35**

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer** Baumwolle **0.48**
- Kinder-Schlüpfer** Kunstseide, glatt Größe 30 **0.50**
jede weitere Größe 5 Pl. mehr
- Damen-Schlüpfer** Kunstseide, glatt **0.95**
- Herren-Hosen** makofarbig **0.95**
- Damen-Schlüpfer** echt Mako, feste Qualität 1.65 **1.35**
- Damen-Schlüpfer** Kunstseide plattiert **1.45**
- Herren-Einsatzhemden** in schönen, modernen Mustern 2.75 **1.85**
- Damen-Schlüpfer** Doppel-Charmeuse, in schönen, zart. Farben **1.95**

Lederwaren

- Dam.-Besuchstaschen** mod. große Formen, Rind- u. Saffianleder & 7- & 5- **4.00**
- Damen-Beuteltaschen** blau, braun, schwarz Saffianleder, 12.00 10.00 7.00 6.00 **5.00**
- Stadtkoffer** Leder, dunkelblau **6.00**
- Sportkoffer** 50 cm lang, 2 Patentschlösser, auf Schiene gearbeitet **3.25**
- Rucksack** für Kinder 1.75 1.00 **0.50**
- Rucksack** aus extrastarkem Stoff, prima Rindleder-Riemen **3.95**
- Sportgürtel** Leder 2.00 1.50 0.95 **0.50**
- Isolierflaschen** Hartglas, mit Ausguß **1.25**

Mode-waren

- Schalragen** Crêpe de Chine u. Georg., teilw. Lochstick. **1.25** **0.95**
- Schalragen** Waschrip, neueste Revers- u. Zackenform **1.45** **0.95**
- Kleiderpassen** mit Meshu, Crêpe de Chine u. Georgette **1.95** **1.45**
- Kleiderpassen** neueste Form, in Spitze gerüstet **4.50** **3.95**
- Mod. Aufsatzwesten** Crêpe de Chine u. Georgette **2.85** **1.95**
- Rundblenden und Plissees** vom Meter, in aparter Ausführung

Reinwollene Badetrikots

- Trikot „Frankonia“** gestrickt, einfarbig Größe 42/48 **4.90**
- Trikot** zweifarbig, mit Wappemotiv **4.95**
- Trikot „Juvena“** gestrickt, einfarbig Größe 42/48 **6.75**
- Trikot „Goldfisch“** gestrickt, einfarbig Größe 42/48 **6.75**
- Trikot „Frankonia“** mit Röllchen, gestrickt Größe 42/48 **7.90**

Gartendecken

- Künstlerdecken** Blumendessin, 70x70 cm **0.95** **0.58**
- Kreppmittelecken** 80x80 cm **0.95**
- Zephirdecken** echtfarbig, kariert 2.00 1.65 1.15 **0.95**
- Buntgewebe** **2.35**
- Saal-Tischdecken** 2.95 **2.35**
- Künstlerdruckdecken** aus schwerem Krepp 3.75 **2.75**
- Indanthren-Tischdecken** 130x160 cm **2.80**

Trainingsanzüge

- Kinderanzug** mit Knopf, haltbare Qualität von **2.75** an
- Kinderanzug** mit Reißverschluss von **3.25** an
- Damenanzug** Gr. 4 mit Reißverschluss **4.35**
5.25 mit Knopf
- Herrenanzug** Gr. 5 mit Reißverschluss **4.65**
5.65 mit Knopf

Der Vorverkauf zur Zeppelin-Landung am Sonntag, dem 7. Juni, hat bei uns begonnen!

BARASCH

billig und gut

MAGDEBURG

Schmuckwaren

- Chockerketten** 3.50 2.50 1.85 **1.00**
- Weiße Perlenketten** 2.50 1.00 **0.50**
- Wildledergürtel** in jeder Mod. farbe 1.45 1.25 **1.00**
- Wildleder-imit.** 1.00 0.85 0.50 **0.25**
- Mod. Halskette** mit Gehänge **1.00**

Holländische Blumenzwiebeln und Samen im Erdgesch.

Vorverk. für Stadttheater, Zentraltheater und Wilh.-Theater an unserer Theaterkasse

Die Einführung des neuen Oberbürgermeisters

Festliche Sitzung der Stadtverordneten - Abschied von Hermann Weims - Hermann Weims-Siedlung in Wilhelmstadt Reuters erste Rede im Stadtparlament

Am Freitag fand in dem festlich mit grünen Maien und Blumen geschmückten Stadtverordneten-Sitzungsaal die Einführung des neuen Magdeburger Oberbürgermeisters und zugleich die Verabschiedung von Hermann Weims statt. Die Zuhörertribünen waren dicht besetzt. Auch die Fraktionen der Sozialdemokraten und Staatspartei waren vollständig erschienen. Nur die Rechte und die drei Nazis blieben der Sitzung fern. Die Kommunisten waren diesmal erschienen.

Ueber der Versammlung lag feierliche Stille, als sie der Vorsitzende kurz nach 6 Uhr eröffnete und als einzigen Tagesordnungspunkt die Einführung des Oberbürgermeisters verkündete.

Als erster Redner nahm der Vertreter des erkrankten Regierungspräsidenten,

Vizepräsident Werthold,

das Wort, der zunächst in anerkennenden Worten das Wirken von Hermann Weims in den zurückliegenden 12 Jahren behandelte, und dabei die Tatkraft und die Initiative Weims' besonders betonte. In Anerkennung der Verdienste von Hermann Weims habe die Staatsregierung dem Antrag des Magistrats gegen stattzugeben, die Siedlung am Westfriedhof „Hermann-Weims-Siedlung“ zu benennen. Das sei das Ehrengeschenk, das die Staatsregierung ihm zu seinem Ausscheiden aus der Stadtverwaltung in Anerkennung seines Wirkens überreichen könne.

Der Regierungsvertreter nahm dann die Einführung des neuen Oberbürgermeisters Reuters vor. Er erörterte die Schwierigkeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und der daraus für eine Stadtverwaltung resultierenden Aufgaben und nahm dann die Verpflichtung Reuters auf sein neues Amt durch Handschlag vor.

Als nächster Redner sprach

Bürgermeister Goldschmidt

namens des Magistrats Abschiedsworte an Hermann Weims. Er würdigte dessen Arbeit in der 12 Jahren mit besonderem Hinweis auf die großen Leistungen, die unter seinem Regime geschaffen wurden. Mit der Durchführung der Großsiedlungen an der Peripherie der Stadt habe unter Weims Leitung bewußt eine neue Form der Siedlung Platz gegriffen, die rationellste Arbeit und Zusammenfassung der Kräfte ermöglichte. Fast alle Großstädte seien im Anschluß an das Magdeburger Beispiel ähnlich vorgegangen. Deshalb trage auch die Wilhelmstädter Siedlung mit Recht den Namen von Hermann Weims.

Weims sei es auch gewesen, der in der Provinz Sachsen zuerst auf die Wichtigkeit der Zusammenfassung der Versorgungswirtschaft hingewiesen habe. Seinen Anregungen ist es zu verdanken, daß die öffentliche Wirtschaft der Elektrizität, des Gases und des Wassers von der gefährlichen Zersplitterung befreit wurde.

Zu den kulturellen Aufgaben, die von der Stadt zu erfüllen waren, zählt das Schulwesen. Es ist selbst unter äußersten Schwierigkeiten gefördert worden. Neue Schulhäuser und neue pädagogische Versuche zeugen davon. Auch das Gesundheitswesen als ein wesentliches Gebiet der kulturellen Aufgaben einer Stadt konnte unter Weims aufgebaut werden. Dazu ist zu rechnen der Ausbau der Krankenhäuser, der dringend notwendig war, weil man in der Vorkriegszeit aus angeblichen Finanzgründen hier vieles vernachlässigt hatte.

Zum kulturellen zählt auch der Bau der Ebertbrücke, das Ausstellungsgelände und die Stadthalle. Gerade der Bau der Ebertbrücke ist das ureigenste Verdienst von Hermann Weims. Der Redner erinnerte an die Hitze, die damals mit dem Schlagwort „katastrophale Bewilligungspolitik“ getrieben wurde und an die höchste Verehrung der Brücke als Sozialistenbrücke. Er erinnerte aber auch daran, daß dann dieselben Leute, die erst den Brückenbau mit allen Mitteln bekämpften, sie nach ihrer Fertigstellung als eine Großtat des Magdeburger Bürgerstoffs bezeichneten.

Der Bürgermeister schloß mit herzlichen Worten des Abschieds und des Dankes.

Stadtverordneten-Vorsteher Baer

richtete nun das Wort an Hermann Weims und an Ernst Reuter. Er ließ den beiden Stadtoberhäuptern einen Rosenkranz als Gruß überreichen, und sprach den Wunsch aus, daß Weims auch in Zukunft der Stadt mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Er habe es immer berstanden, trotz vieler Hemmnisse und trotz der starken Anhäufung von Konfliktsstoffen, eine gemeinsame Arbeit zwischen den beiden städtischen Körperschaften herbeizuführen. Daran änderten auch die letzten Vorgänge nichts. In den 12 Jahren seiner Tätigkeit habe er im Kampfe um die Erhaltung von Wirtschaft und Verkehr mit in der vordersten Reihe gestanden. Wenn die zahllosen Verhandlungen in der Sorge um die Rettung wichtiger Arbeitsstätten nicht immer Erfolg hatten, so ist das nur auf die tieferen Ursachen der schweren Wirtschaftskrise zurückzuführen. Wenn es trotzdem noch möglich war, auf den wichtigsten Gebieten der öffentlichen Wirtschaft, der Kultur und der sozialen Verpflichtungen das Bestehende zu erhalten, so zeugt das nur davon, daß die Magdeburger städtischen Körperschaften das richtige Maß zu halten wußten.

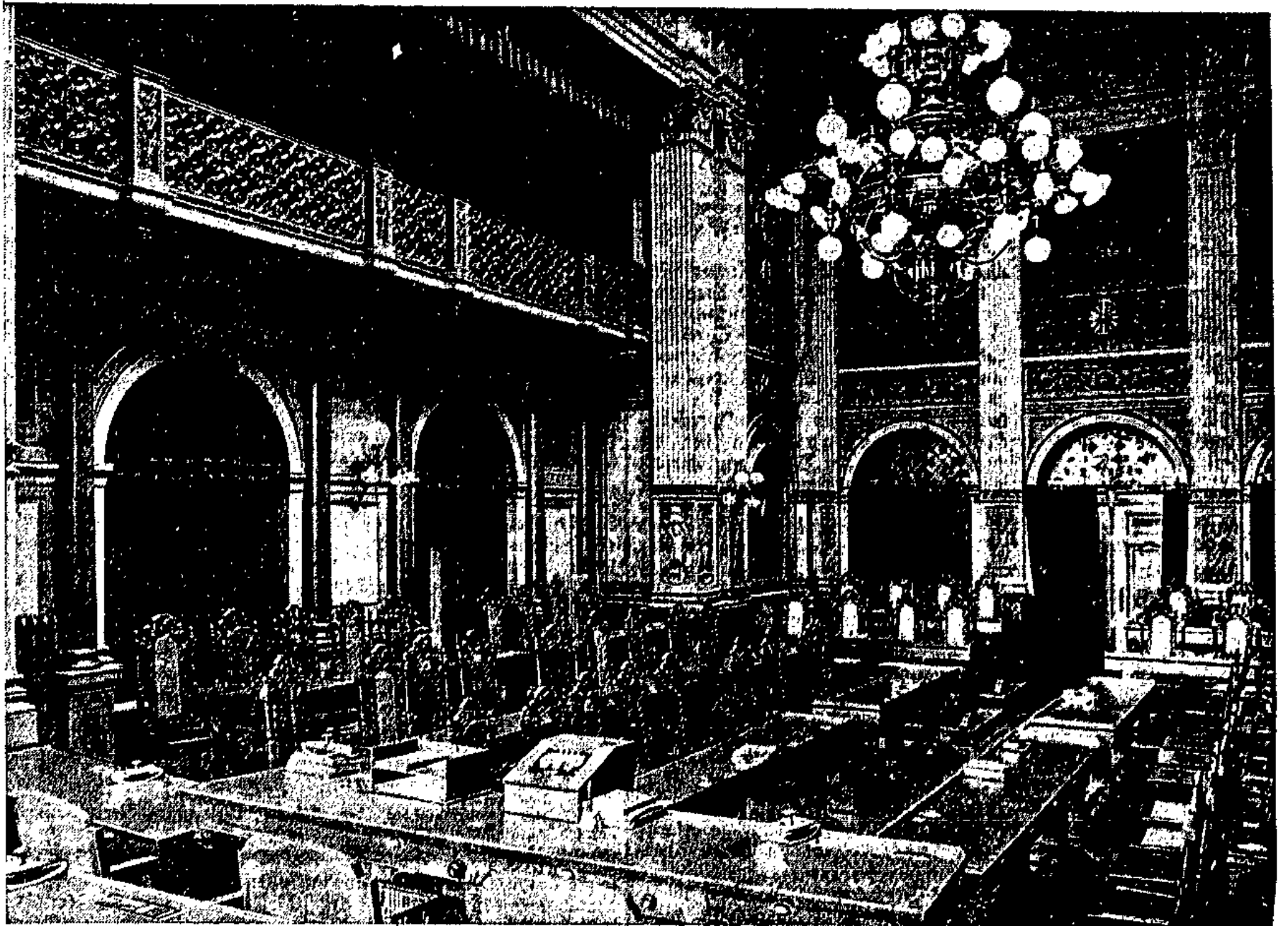
In seiner Ansprache an den Genossen Reuter nahm Baer Gelegenheit, gegen die Heße zu polemisieren, die gegen Sozial-

demokraten in öffentlichen Ämtern entsetzt worden ist. Die Sozialdemokratie habe in der Gemeinbearbeit keineswegs mehr versagt, als irgendeine andere Gruppe, obwohl sie erst praktisch nach dem Kriege in die Arbeit eingestiegen ist.

Der neue Oberbürgermeister möge dem Stadtverordneten-Kollegium ein wahrer Freund und Berater werden, der unbeirrt

Genosse Weims richtete dann das Wort an seinen Nachfolger. Die wirtschaftlichen Dinge seien heute weitaus schwieriger als zu seiner Zeit. In solchen Zeiten aber könne der Mann sein Können beweisen. Er sei sicher, daß Reuter den Beweis erbringen werde, daß die sich geizt haben, die ihm vor seinem Amtsantritt ein schlechtes Horoskop gestellt haben.

Er übergibt dann seinem Nachfolger die Verwaltung der



Der schöne Magdeburger Stadtverordneten-Sitzungsaal

Im Vordergrund steht der Vorstandstisch, links davon der Oberbürgermeisterplatz. Auf den Stühlen auf der linken Seite sitzen die Sozialdemokraten. Rechts im Vordergrund sitzen die Staatspartei, dahinter an der zweiten Tafel haben die drei Nazis ihren Platz. Weiter rechts, auf dem Mittelgang, hat die Rechtsfraktion ihre Sitze. Die Querreihen rechts im Hintergrund werden von den Kommunisten eingenommen. Auf der Galerie befinden sich die Zuhörer- und Presseplätze.

und mit fester Hand die Maßnahmen trifft, und mit dem Kollegium durchführt, die im Gesamtinteresse erforderlich sind. In den letzten Jahren seien große und bedeutsame Maßnahmen eingeleitet und auch teils zur Durchführung gebracht. Es sei die Meinung verbreitet, daß für den neuen Oberbürgermeister kaum noch Bemerkenswertes übrigbleibe. Diese Meinung ist falsch. Wohl werde die Not manche Beschränkung auferlegen, aber an Aufgaben fehle es nicht. Es ist viel Großes zu vollenden und manches scheinbar Bedeutungslose zu verbollständigen. Vom neuen Oberbürgermeister erwartet die Stadtverordneten-Versammlung, daß er die Selbstverwaltung verteidigt und behütet, wie es der alte Oberbürgermeister getan hat. Er wünsche, daß Oberbürgermeister Reuter die Gabe habe, zu kämpferischem Schneid, daß er aber auch die Gabe mitbringe, Frieden und Ordnung zu halten in der Gemeinde.

Dann nahm Oberbürgermeister Weims

das Wort zu seiner Abschiedsansprache. Er dankte zunächst für die Beweise freundlicher Gesinnung, deren er in der letzten Zeit teilhaftig geworden sei und bedauerte dabei, daß politische Widerwärtigkeiten einen Teil der Stadtverordneten von der heutigen Feier ferngehalten habe. Solche Irrungen und Wirrungen sind der Ausdruck unsrer zeitlichen Verhältnisse. Er habe während seiner Amtstätigkeit immer großes Verständnis gefunden bei fast allen Fraktionen. Die wirklich großen Dinge sind in der Stadtverordneten-Versammlung immer mit überwältigender Mehrheit beschlossen worden. Sie haben auch in weitesten Bürgerkreisen immer Zustimmung gefunden. Es muß besonders betont werden, daß sie auch die Rechte immer mitbewilligt hat. Nicht Gründe der Sachlichkeit können es also sein, die zu dem Fernbleiben der Rechten geführt haben.

Stadt Magdeburg, die sich in gutem Zustand befindet und jeden Vergleich mit anderen Städten aushalten könne. Die Beamten, und Arbeiter und Arbeiter der Stadt Magdeburg seien unbedingt zu verlässlich und tüchtig. Er habe während seiner Amtstätigkeit Hochachtung bekommen vor vielen, die in treuer Pflichterfüllung ihren Mann auf ihrem Posten gestanden hätten. Auch im Magistrat werde der neue Oberbürgermeister Mitarbeiter von großer Begabung finden, die ihn nicht im Stich lassen werden, wenn es gelte, die Noth unsrer Zeit zu meistern. Er scheidet nicht als mühsam und gebrochener Mann aus dem Amt. Er sei ein Kämpfer gewesen und werde es auch bleiben. Nach wie vor wolle er mit ganzer Kraft für das Wohl der Stadt eintreten, wo ihm dazu Gelegenheit gegeben sei. Reuter möge diese alte Stadt Magdeburg lieb gewinnen, es lohne sich, für sie zu schaffen. Die ständig aufsteigende Linie der Stadtentwicklung werde fortgesetzt werden unter der neuen Leitung, das sei er gewiß. Die Stadt werde ihre Bedeutung wahren, wenn sie ihre Aufgaben erfüllt, die ihr im Rahmen von Reich und Land gestellt sind.

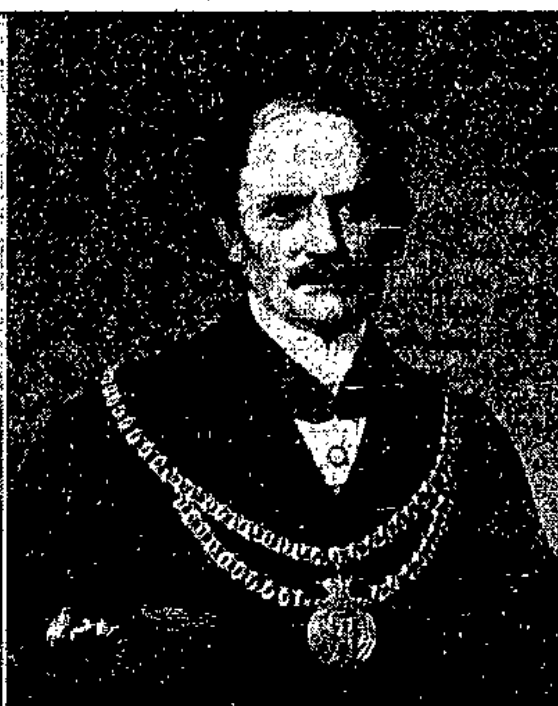
Oberbürgermeister Reuter

nahm dann das Wort zu seiner ersten Rede vor den Magdeburger Stadtverordneten. Er dankte für die freundlichen Worte, mit denen ihm der Weg für die in den nächsten Jahren auch für Magdeburg bevorstehenden großen verantwortungsvollen Arbeiten bereitet worden sei. Er benutze die Gelegenheit, um auch denjenigen Stadtverordneten, die ihm durch ihre Stimme ihr Vertrauen ausgesprochen haben, seinen Dank auszusprechen. Niemand könne mehr als er bedauern, daß die äußeren Begleitumstände bei dem Abschied des scheidenden Oberbürgermeisters nicht ganz der Bedeutung des Augenblicks entsprechen. Die politische Zerrissenheit unseers Landes und der Mangel an politischer Kultur komme darin fühlbar zum Ausdruck. Es werde einer erheblichen

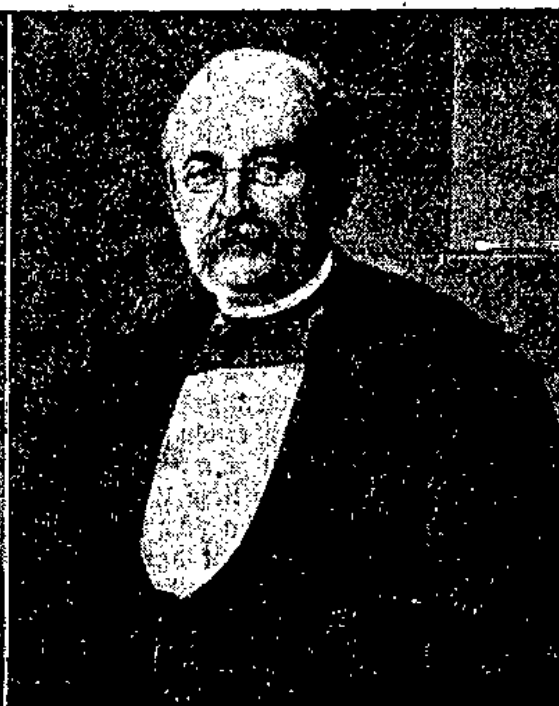
Frühere Magdeburger Oberbürgermeister



Oberbürgermeister Franke. Amtszeit: 1. Juli 1817 bis 30. Juni 1848. Er gestaltete den Herrntrog aus und errichtete den Klosterberggarten.



Oberbürgermeister Hässelbach war das Oberhaupt der Stadt vom 28. November 1851 bis 31. Dezember 1881. Die Einführung der Gasbeleuchtung und die Einberufung Sudenburgs verdankt ihm die Stadt.



Oberbürgermeister Witticher leitete die Geschichte der Stadt vom 6. Februar 1882 bis 19. November 1895. In seiner Amtszeit wurden das Krankenhaus Sudenburg, der Schlachthof und der Handelskafen der Benutzung übergeben.



Oberbürgermeister Schneider amtierte vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1908. Unter ihm wurde Rothensee einberleibt, der alte Industriehafen gebaut und das Industriegebiet erschlossen. Der Bau des Westfriedhofes # auch sein Werk.



Oberbürgermeister Reimarus, der vom 1. Dezember 1910 bis 30. April 1919 den Dienst versah, zeichnete sich als gewissenhafter Beamter aus. Er war ein liebevoller Pfleger und Hüter aller Parkanlagen.

Arbeit bedürfen, um überdies die Achtung vor dem politischen Gegner zu dem zu machen, was sie unter allen Umständen sein sollte: zu einer Selbstverständlichkeit, die die Grundlage politischer Kultur in jeder freien demokratischen Selbstverwaltung sein muß.

Dieser Mißklang dürfte jedoch nicht abhalten mit fester Zuversicht an die Arbeit zu gehen. Es läßt sich kaum einen schmerzlichen Moment geben, um die Leitung einer Stadtverwaltung zu übernehmen. Hinter uns liegt eine Epoche bewundernswerten Wiederaufbaus und Aufstieges, den eine spätere Zeit bestimmt mehr würdigen werde, als die zu Zerkeln und Kleinmütigkeit neigende Gegenwart. Wir alle sind umgeben von den katastrophalen Auswirkungen einer Krise, die die Grundlagen der Arbeit in fast allen deutschen Gemeinden aufs schwerste zu erschüttern droht. Mit der uns eigenen Neigung zum schwerwichtigen Bestimmismus seien wir oft allzu sehr geneigt, unter dem Druck äußerer und innerer Not zu vergehen, daß wir ein gesundes, arbeitsfähiges und arbeitswilliges Volk sind, dessen Leistungen die Anerkennung der ganzen Welt gefunden haben. Wir sind zu wenig bereit, im richtigen Selbstvertrauen zu unserer eignen Kraft den Mut zur Verstreuerung der Zweifel zu finden, die im Augenblick unsern Weg beschatten mögen.

Die dringende Aufgabe, hinter deren Lösung alles andre zurücktreten müsse, sei die Notwendigkeit, die mit der richtigen Erwerbslosigkeit zusammenhängenden Schwierigkeiten unter allen Umständen zu überwinden. Diese Schwierigkeiten seien zunächst materieller und finanzieller Natur. Die Erwerbslosigkeit bedrohe durch ihr Ausmaß und namentlich durch ihre Dauer die Finanzen der Stadt. Ihr gesundes Funktionieren ist aber die unentbehrliche Voraussetzung für jedes weitere geordnete Arbeiten, und nur wenn es gelinge, diese Finanzen unter allen Umständen und mit allen Mitteln in Ordnung zu erhalten, werde die Möglichkeit gegeben sein, für die Zukunft weiterzuarbeiten.

Das Problem der Erwerbslosigkeit ist darüber hinaus nicht nur ein rein fiskalisches, es müsse jeder nur gangbare Weg versucht werden, um Arbeit zu beschaffen und Menschen von der Straße zu bringen. Der Zwang zu sparsamer Wirtschaft dürfe schließlich auch nicht dahin führen, daß überhaupt niemand mehr Arbeit und Brot bekomme und der Stillstand des Wirtschaftslebens vollkommen zerstört werde.

Die Stadt Magdeburg habe in ihren großen kühnen Industrie- und wirtschaftlichen Entwürfen, neue Grundlagen für die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt zu schaffen, die gleichzeitig aber Arbeitsmöglichkeit und Neubelebung unserer Wirtschaft zur Folge haben können, wenn es gelingt, das begonnene Werk durch alle Schwierigkeiten hindurchzuführen.

Darüber hinaus werden die Stadtverwaltungen niemals ihre Hände in den Schoß legen können. Ihre Arbeit sei so umfassend und für jeden Bürger so bedeutend, daß von ihrer Tatkraft und Initiative außerordentlich viel für die Entwicklung des Gesamtwohls einer Stadt abhängt. Er sei entschlossen, das Vertrauen, das ihm durch seine Wahl zum Oberbürgermeister entgegengebracht worden ist, wenigstens dadurch zu rechtfertigen, daß er seine ganze Kraft in den Dienst dieser großen und schönen Aufgabe stellen werde. Alle politischen Verheißungen zum Trost, die ihre Schatten auch auf den heutigen Tag geworfen habe, erkläre er, daß er sein Amt seiner innersten Ueberzeugung entsprechend unparteiisch und gerecht im Interesse des Gesamtwohls aller Einwohner führen werde. Ueber dem kleinsten Tagesgeschäft werde immer der Grundgedanke als Leitmotiv stehen müssen, daß das öffentliche Wohl das oberste Gesetz unsers Handelns zu bleiben hat. Diese Aufgabe in Magdeburg zu lösen, sei für einen Nachfolger des scheidenden Oberbürgermeisters Hermann Weims nicht leicht. Er bitte aber alle um Unterstützung, damit es möglich ist, diese Aufgabe so zu lösen, wie es von ihm erwartet werde.

Die Rede Weims wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Die feierliche Sitzung war damit beendet. Die abschließenden Versuche der Kommunisten, durch gelegentliche Zwischenrufe die Verhandlungen zu stören, kamen gar nicht auf.

Abschiedssitzung des Magistrats

In einer außerordentlichen Sitzung am Freitagmittag nahm der Magistrat von seinem langjährigen Führer, Oberbürgermeister Weims, Abschied. Das dienstälteste Mitglied des Magistrats, Stadtrat Dr. Arnold, richtete eine Ansprache an den Oberbürgermeister, in der er dessen Arbeit gedachte und ihm die besten Wünsche für den Lebensabend aussprach.

Im Anschluß daran sprach Bürgermeister Goldschmidt. Er überreichte dem scheidenden Oberbürgermeister als äußeres Zeichen der Anerkennung seiner Arbeit eine Bildzusammenstellung über das kommunale Wirken von Hermann Weims.

Dieser dankte für die Ehrung und verabschiedete sich vom Magistratskollegium mit dem Hinweis auf die großen Zukunftsaufgaben der Stadt.

Schaffen ist Leben

Oberbürgermeister Weims verabschiedete sich von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der städtischen Dienststellen in einer Kundgebung, in der er heißt:

Mit dem 15. Mai 1931 endet meine Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg. Ich möchte meinen Platz nicht verlassen, ohne allen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern ein herzliches Lebenswohl gesagt zu haben und ihnen zu danken für die Treue im Dienste der Stadt und für die Hingabe, die sie unter meiner Führung während der letzten 12 Jahre dem Dienste am Gemeinwohl geleistet haben.

Mein Wunsch war: Schaffen ist Leben. In diesem Sinne war meine Politik darauf gerichtet, die bedeutenden Möglichkeiten des Aufstieges unserer Stadt voll auszunutzen. Ich habe dabei bei meinen Mitarbeiterinnen beständig gearbeitet. Die Verwaltung der Stadt ist aufgebaut auf der vollen Hingabe jedes Einzelnen an die ihm anvertrauten Aufgaben. Ich kann heute mit Stolz feststellen, daß unsere Verwaltung bestens arbeitet, daß sie ihrer Aufgabe voll gerecht wird und daß ich sie in bester Ordnung meinem Herrn Amtsnachfolger Oberbürgermeister Meuter übergeben kann. Ich bitte alle, dem neuen Führer vertrauensvoll zu folgen und willig auszuführen, was unter seiner Führung der Stadt Magdeburg zum Wohle gereicht.

Ich nehme Abschied von allen Mitarbeiterinnen in dem Bewußtsein, das Beste für die Stadt Magdeburg gewollt und dieses mit Hilfe meiner Mitarbeiter erreicht zu haben, was früheren Jahren verweigert blieb. Harmonischer Zusammenklang der organisierten Kräfte ist stets Voraussetzung für das Gelingen des Ganzen. Darin liegt die große innere Befriedigung, die mich bei meinem Abschied erfüllt. Möge Magdeburg in allen kommenden Stürmen eine feste, sichere und fähige Führung haben und möge alle dazu Berufenen dem ernstesten und klugen Führerwillen sich anschließen. Dann ist die Zukunft der Stadt Magdeburg gesichert!

Magdeburg, den 18. Mai.

Weims, Oberbürgermeister.

Der Oberpräsident an Hermann Weims

Aus Anlaß des Ausscheidens von Oberbürgermeister Weims aus der Magdeburger Stadtverwaltung hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Fald, folgenden Brief an Oberbürgermeister Weims gerichtet:

Hochberehrter Herr Oberbürgermeister! Obwohl ich Vertreter der von Ihnen so oft bitter bekämpften Aufsichtsbehörde bin, ist es mir an Ihrem heutigen Abschiedstage ein zwingendes Bedürfnis, Ihnen, nicht nur als Mensch und Mitarbeiter an dem Glück unsrer Volksgenossen, sondern auch als Vertreter des preussischen Staates von Herzen die Hand zu drücken. Für die friedliche Entwicklung der Geschichte der Stadt Magdeburg nach dem Zusammenbruch von 1918, während der schweren Lage der Inflation und der Umstellung auf die neue Währung, in den politisch erregten Zeiten des Rapp-Butsches

Sozialdemokratische Partei

Fraktionsführung Dienstag 19 Uhr im Rathaus. — Fraktionsgruppe Wilhelmshafen. Am Mittwoch 20 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. — Bezirk Friedrichstadt-Berber. Am Montag Mitgliederversammlung im „Schwarzen Adler“. Referent Herrold. —

sowie des mitteldeutschen Aufstandes und nicht zuletzt in der Zeit der wachsenden Zahl der Arbeitslosen und Wohlfahrtsverwerfungen, ist Ihre kluge und aufopferungsvolle Arbeit unentbehrlich gewesen.

Ihren Bemühungen ist der Bau der Oberbrücke und die Ausgestaltung des roten Horns sowie der gärtnerische Schmuck unsrer Stadt zu danken, die Magdeburg den verdienten Ruf einer schönen Stadt erworben haben und allen Bürgern eine tägliche Freude sind. Seit dem von Ihnen angelegten und durchgeführten Bau der Stadthalle hat Magdeburg in der Welt der Ausstellungen und Kongresse einen weithin klingenden Namen. Ihrer Tatkraft ist die Schaffung umfangreicher Siedlungen zu verdanken, in denen mehr denn 85 000 Personen eine helle und menschenwürdige Wohnung gefunden haben, Siedlungen, die dem Stadtbilde von Magdeburg ein neues Gesicht gegeben haben, das in einem erfreulichen Gegensatz zu dem Bilde der alten Festungsstadt steht. Ihre Verdienste um die Förderung des Baues des Mittelalters und des Magdeburger Hafens sowie um die Verengung neuer Industrien wird einst nicht nur die Geschichte Magdeburgs zu würdigen haben. Und in die letzten Monate Ihrer Wirkamkeit fällt ein gerade auf Ihre Entschlußkraft zurückzuführender Schritt, der das alte Problem der auf

Magdeburgs auf brüchenden mangelhaften Wasserbergung einer entscheidenden Lösung durch die Errichtung eines Wasserwerkes in der Beslinger Weide entgegenführt.

Wo irgend es in der Provinz zu wirken gab, haben Sie Ihren Platz eingenommen und ihn, wo immer es war, ob als Vorsitzender oder als Mitglied des Provinzialausschusses oder des Provinziallandtages, ob als Mitglied des Provinzialrats, mit Ihrer ganzen Persönlichkeit ausgefüllt. Dort haben Sie mit Erfolg Ihr starkes Interesse für eine der wichtigsten Zukunftsfragen betätigt, nämlich für die zweckmäßigste Gestaltung der Versorgung der Bevölkerung mit Wärme und Kraft. Sie haben das schon zu einer Zeit getan, als die große Bedeutung dieser Fragen bei den meisten Verwaltungsstellen anscheinend noch nicht gewürdigt wurde. Deshalb freut es mich besonders, daß Sie noch in Ihrer Amtszeit einen gewissen Abschluß gerade dieser Arbeiten durch die Gründung und die Inbetriebnahme der „Gamanag“ und der „Großgaserei“ erreicht haben.

Für alle diese Arbeit danke ich Ihnen heute im Namen des preussischen Staates und wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin, der ich baldige und vollständige Wiederherstellung wünsche, noch viele Jahre beschert sein mögen, in denen Sie eine glückliche Entwidlung aller von Ihnen eingeleiteten Werke erleben möchten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich Ihr Ihnen stets sehr ergebener

Dr. Fald.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Teils heiter, teils unfreundlich.

Mit Regen und Gewittern hat sich in der Nacht sehr warme Luft, die dem Mittelmeer entstammt, in Mitteldeutschland eingeschoben. Die Temperaturen liegen daher heute früh zum Teil schon recht hoch und erreichen stellenweise 20 Grad. Der Boden ist dagegen verhältnismäßig kühl, er hat nur 8 Grad Wärme. Meist herrschen über Nord- und Mitteldeutschland westliche Winde. Mit diesen werden die sehr warmen Luftmassen bald wieder zum Abfließen gelangen und durch kühlere, dem Atlantik entstammende Strömungen ersetzt werden. Der Einbruch dieser kühlen Massen wird mit Regen und Gewittern erfolgen.

Ausichten: Unbefriedigend, zum Teil heiteres, zum Teil wolkeiges Wetter mit Regenschauern und Gewittern. Temperatur sinkend. Wind häufig zwischen Süd und West schwankend. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.		Instrument und Basis		Wuchs			
Ort	Stand	Instrument	Basis	Wuchs	Früher		
Alenburg	18.6	+0.48	—	18.5	+1.91	0.01	
Brandels	18.6	+0.84	0.08	—	+2.00	0.08	
Wernitz	18.6	+0.82	0.08	—	+1.21	0.08	
Wernitz	18.6	+0.80	—	—	+1.08	0.08	
Wernitz	18.6	+0.84	0.10	—	+0.91	0.10	
Wernitz	18.6	+0.82	0.00	—	+1.00	0.08	
Wernitz	18.6	+1.80	—	—	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	—	—	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	18.5	+2.08	0.08
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	+1.85	0.08
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	+1.41	0.04
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	+1.08	—
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	+2.74	0.07
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	+0.40	—
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	+0.08	—
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Brandenburg	—	—	
Wernitz	18.6	+1.84	0.18	Oberpegel	—	+0.08	—

Magdeburgs Wirtschaft zur Zeit seiner Zerstörung

Magdeburg ist eine der ältesten deutschen Handelsstädte. Sein Handel dürfte bis in das 8. Jahrhundert zurückreichen. Ein altentworfener Nachweis für den Magdeburger Handel ist allerdings erst durch eine Urkunde Kaiser Karls aus dem Jahre 805 zu führen. In diesem kaiserlichen Erlaß sind eingehende Anweisungen über die Art des Handels mit den Slawen enthalten. Der Stadt wird in dem Erlaß ausgegeben, keine Waffen an die Slawen zu verkaufen. Er schickte extra einen Kommissar nach Magdeburg, der den Handel überwachen und die Bestimmungen des Kaisers durchzuführen sollte.

Die Elbe war die natürliche Grenze zwischen den germanischen und slawischen Stämmen. Nach den vorliegenden historischen Feststellungen ist der Handel mit den Slawen sogar sehr lebhaft gewesen. Nach oberflächlichen geschichtlichen Betrachtungen macht es den Eindruck, als hätten sich die germanischen und slawischen Stämme nur ständig bekriegt. Das ist ein Irrtum. Wie in der Neuzeit sich Kriege aus kommerziellen Gründen entwickelt haben, so war es auch schon in der damaligen Zeit. Aus dem Jahre 805 stammt auch eine andre Urkunde, in der bargelegt wird, daß Schiffe die Elbe herab bis Magdeburg gekommen sind.

Aus heißen Sommern wissen wir, daß die Elbe dort, wo sie über den Domfelsen fließt, so leicht wird, daß sie fast zu Fuß durchschritten werden kann. Der Verkehr mit den Slawen am rechten Elbufer war also verhältnismäßig leicht herzustellen. Dann dürfen wir uns die Elbe nicht in neuzeitlicher Regulierung vorstellen. Sie ging mehr in die Breite als in die Tiefe. Wüdete mehr Sümpfe und Moräste, durch die die kundigen Händler Wege zu finden mußten. Die flachen Gewässer waren leicht mit Flößen zu passieren.

Wenn wir schon aus dem ersten Jahrzehnt des neunten Jahrhunderts den Nachweis für das Befahren der Elbe durch Schiffe haben, deren Größe und Tiefgang allerdings nicht sehr beträchtlich gewesen sein wird, so ist doch damit zugleich der Beweis erbracht, daß der Handel schon auf einer beachtlichen Höhe stand. Magdeburgs geographische Lage war so günstig, daß es dem Handel für die damalige Zeit die allerbesten Bedingungen bot.

Neben dem Wasserweg wurde es Kreuzungspunkt der Handelsstraße Raßel—Frankfurt an der Oder. Ein anderer Handelsweg verband Magdeburg von Norden kommend mit Halle, schloß also an die mitteldeutschen Linien und Verkehrsadern an. Dadurch, daß sich hier mehrfach Landwege mit der Wasserstraße kreuzten, wurde es zu einem der bedeutendsten Stapel- und Umschlagplätzen. Kamprecht weist in dem ersten Bande seiner deutschen Geschichte darauf hin, daß schon am Ende des neunten Jahrhunderts jüdische Kaufleute aus den Römisch-deutschen Westdeutschlands nach Magdeburg kamen.

Magdeburg war bereits ein bedeutender Handelsort, ehe die Entwicklung des deutschen Städtelebens und des Handwerks einsetzte. Aber nachdem es sich später der Hanse angeschlossen, gingen gar bald Produkte des Handwerks von Magdeburg aus in die Welt. In der „deutschen Brücke in Bergen“, jener Handelsniederlassung der Hanseaten, die auch unter hanseatischem Recht stand, wurde bereits 1300 ein Uebereinkommen getroffen, nach dem die Lieferung von 120 Magdeburger kleinen Lakzen erfolgen sollte.

Ein Beweis dafür, daß die Lakzenmacher in Magdeburg schon eine bedeutende Beziehung zum Ausland hatten. Der Magdeburger Handel dürfte auch durch die Hanseverbindung erhebliche Erfolge über den „Stahlhof in London“ und den „Petershof in Nowgorod“ (Rußland) gehabt haben.

Ein Spiegel der jeweiligen Wirtschaft ist das Recht. Für die Bedeutung des Magdeburger Handwerks und des Handels spricht der Umstand, daß das Recht des „Magdeburger Schöffenspruchs“ im ganzen östlichen Deutschland eingeführt wurde, ja daß es sogar in Polen, Rußland, Ungarn und Ungarn bräunlich war. War irgendeine Rechtsfrage schwer zu entscheiden, dann wandte man sich an den Magdeburger Schöffenspruch. So hat Magdeburg weit über die deutschen Grenzen hinaus das ganze Mittelalter hindurch eine dominierende geistige und wirtschaftliche Stellung eingenommen. Es war der kulturelle Brennpunkt für den Osten.

Eine Stadt mit solchem starken Handels- und Produktionswesen mußte natürlich auch zu einer beachtlichen Wohlhabenheit gelangen. Das beweisen besonders die Bräuche der Innungen, ihre Geschäftshäuser und die Steuerhöhe, zu der Magdeburg in der Hanse herangezogen wurde. Das Innungshaus der Brauer und Bäcker z. B. lag am Raissaagplatz. Neben einer Reihe von Zimmern besaß das repräsentable Gebäude ein Archibgewölbe, einen Saal für die Trauungen, einen andern für den Tanz und endlich einen zum Reizen. Das ganze gesellschaftliche Leben spielte sich in diesen Innungshäusern ab. Wie man Magdeburgs Wohlhabenheit bei der Hanse einschätzte, geht daraus hervor, daß es auf dem Hanstatag in Lübeck im Jahre 1404 für den Fall des Krieges mit 80 rheinischen Gulden belastet wurde. Eine Summe, die für den damaligen Geldwert außerordentlich hoch war. Und Bürgermeister Wemann, Schabikus Thomas Moritz und Ratsherr Heinrich Müller, die Magdeburg auf dem Hanstatag vertraten, scheinen diese Summe durchaus angemessen gehalten zu haben. Solch wirtschaftlicher Hochstand zeugt bei den Bewohnern der Stadt auch ein gewisses Selbstbewußtsein.

Eine gewisse Steifnacktheit. Sie kam in den verschiedensten Kämpfen des Rates und der Bürgerschaft mit dem Erzbischof und

dem Domkapitel wie auch in der Haltung gegenüber dem Kaiser zum Ausdruck. Es war nicht nur ein gewaltiger militärischer Erfolg, daß sich Magdeburg gegenüber dem Kaiser und Moritz von Sachsen im Schmalkaldischen Kriege behaupten konnte, sondern ein ganz gewaltiger moralischer Sieg. Ein Erfolg, der von Kraft spricht, die aus Handel und Wirtschaft erwachsen ist.

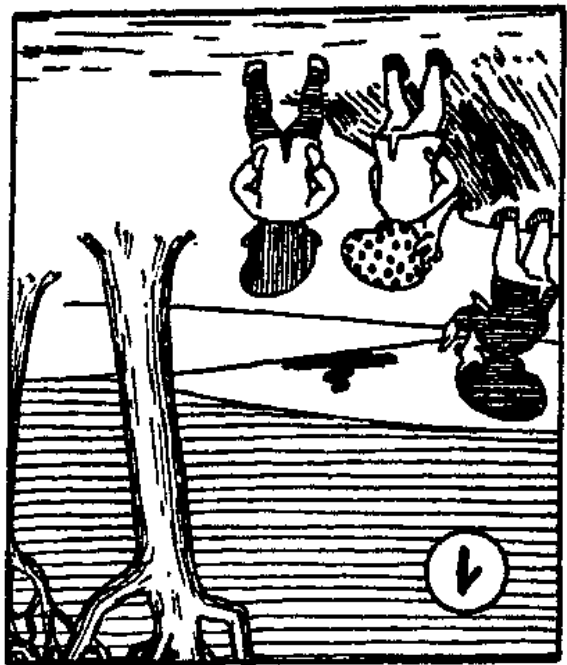
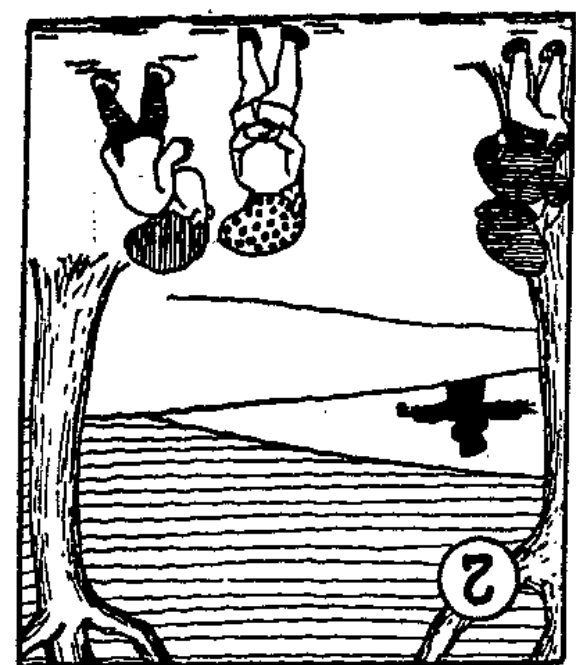
Aber mit der Entdeckung fernster Erdteile, der Entdeckung Amerikas besonders, vollzog sich eine Verlagerung der wirtschaftlichen Bedingungen und Beziehungen, die durch Jahrhunderte hindurch bestanden hatten. Alle Handelsbeziehungen, die sich auf dem südlichen und südöstlichen Landweg und um das Mittelmeerbecken herum abgepflegt, verloren ihre Bedeutung. Spanien, Frankreich, Holland, jene Städte und Länder, die mit der Neuen Welt ihre Handelsbeziehungen anknüpften, waren die aufstrebenden Kräfte. Auch in Magdeburgs Wirtschaftsleben kündigten sich diese Tatsachen an. Das Münzwesen verschlechterte sich. Ein Beweis für den wirtschaftlichen Abstieg. Wie in anderen Städten, hatte auch der Rat von Magdeburg das Münzwesen der Stadt verpackt. Auch in Magdeburg setzte deshalb die Periode der Ripper und Wipper ein, jener Elemente, die durch Verschneidung der Münzen aus Edelmetall das Falschgeld herabminderten und minderwertige Münzsorten herausgaben, die man in Kreisen des Handels nicht annahm.

Es entstanden dadurch auch in Magdeburg Unruhen, die aus Hungernot erwuchsen. Zwar brachte es der Rat fertig, die Bevölkerung zu beruhigen, aber die Einheit und Geschlossenheit der Bürgerschaft hatte starke Einbuße erlitten. Der wirtschaftliche Abstieg und die daraus resultierende Not weiter Volkskriegen in der Stadt gemühten die Widerstandskraft. Es war eine ganz andre wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Situation gegenüber der von 1546 im Schmalkaldischen Krieg, in der sich Magdeburg befand, als zwei Jahre nach den Ripper- und Wipperunruhen Lilly und Rappenheim vor den Toren Magdeburgs erschienen. Rat underrat erleichterten ihm die Durchführung seiner militärischen Pläne. Immerhin war Magdeburg auch damals eine Stadt von solcher Bedeutung, daß es gar nicht im Sinne Lillys liegen konnte, die Stadt einzunehmen.

Und dennoch richtete sich Magdeburg nach der Katastrophe am 10. Mai 1831 aus Schutt und Asche insolge seiner günstigen geographischen Lage bald wieder auf. Wie schnell dieser Aufstiege erfolgte, ist aus der Neufassung eines Besuchers der „Magdeburger Herrenmesse“ zu ersehen, der seinem Kurfürsten 1687, also 66 Jahre nach der Katastrophe, berichtet, daß „Magdeburgs Handel und Industrie Leipzig gegenüber zu werden drohe“. So stark war der Aufschwung der Stadt, dank auch dem Genie Otto von Guericke. Und ist Magdeburg, wie so viele deutsche Großstädte, auch gegenwärtig in schmerzlicher Lage, so wird es den Weg aus der Not der Neuzeit abermals zu finden wissen.

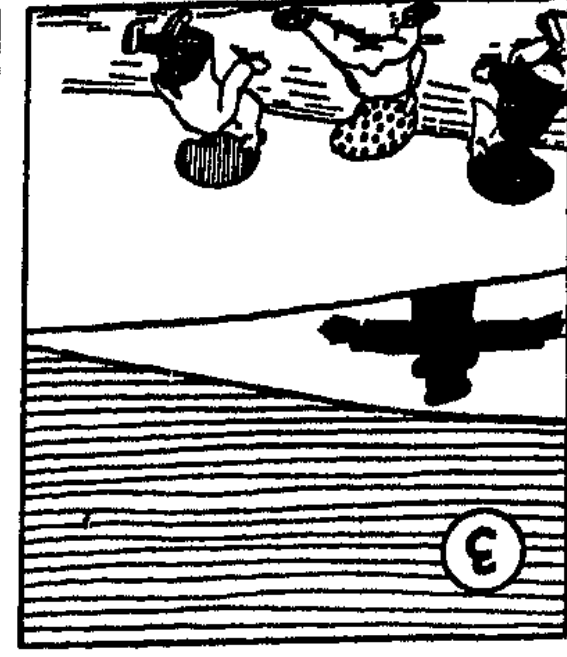
F. Henneberg.

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



1
 Doch im Nähergehen
 blieb man oftmals stehen,
 weil dem schwarzen Rührmischel
 traute unser Schelmack nicht.

2
 Flick, Flock, Flaum, die Zwerge,
 sahen hinterm Berge
 drohend einen schwarzen Mann,
 sprachen langsam sich heran.



3
 Doch das Abenteuer
 mit dem Ungewen
 nahm den heitersten Verlauf,
 löste sich im Lachen auf.

4
 Manches kann auf Erden
 sehr gefährlich werden,
 groß schlen hier auch die Gefahr,
 größer noch die Neugier war.

Die Henne und die Kükchen

Nein, solche kleinen Kükchen sind doch zu niedlich. Kaum sind sie aus dem Ei herausgeschlüpft, so laufen sie schon umher und suchen sich eitrig Futter. Aber das ist nun einmal die Art der Nestflüchter. Doch gerade dieses macht sie so possierlich.

Die Henne sieht neben den schmucken Tierchen recht plump aus. Doch gibt sie sich große Mühe, wie es wohl alle Mütter tun, ihre Kinder immer bei sich zu halten, und daß sie nicht etwa frieren würden. Denn die Kleinen sind gar zu flink und neugierig, aber doch immer folgsam.

Wie staunen die kleinen Dinger, wenn die Mutter sie spazierenführt. Und das macht sie ja gleich an den ersten Tagen, wenn die Sonne scheint. Sie können gar nicht darüber fertig werden, daß es noch etwas anderes, schöneres gibt als ihren kleinen Stall.

Doch bald finden sie sich mit dem Neuen und Schönen ab und tummeln sich lustig im Sonnenschein. Oh, wie schön warm und mollig ist doch der! Hu, was war denn das? Eine finstere

Wolke schob sich vor die Sonne und der Wind fing an zu pusten. Hei, wie da die Kükchen nach ihrer Mutter rannten. Und husch, war kein einziges mehr zu sehen. Nur ein paar Beinchen guckten unter der Henne hervor.

Doch bald kämpfte sich die Sonne wieder durch und der Wind hörte auf zu pusten. Da tummelten sich unsre Kleinen auch schon wieder lustig, als wäre nichts geschehen.

Nanu, wo liefen sie denn auf einmal so rasch hin? Die Henne wurde ganz ärgerlich, sie gackerte und gackerte, doch ihre Kükchen hörten nicht. Sie wollten hinauf, aber da kamen sie schon laut piepsend an. Eins von ihnen hatte einen Regenwurm im Schnabel,

den die andern ihm fortnehmen wollten.

So war der Regenwurm bald in diesem, bald in jenem Schnabel. Als das die Henne sah, nahm sie dem einen den Regenwurm aus dem Schnabel und zerteilte ihn in lauter kleine Stücke. Diese streute sie dann vor die Kükchen hin. Hei, wie da jedeszuschnappte, um einen fetten Bissen abzukriegen.

Doch bald sprangen die Kükchen nicht mehr lustig umher. Müde gingen sie neben ihrer Mutter her. So kamen sie in den Stall und waren gleich eingeschlafen. Sie träumten von dem nächsten Spaziergang und von den fetten Regenwürmern, die sie langten wollten.

Eingesandt von Horst B., Magdeburg-Südost.

Bombardement mit Ostereiern

In Mattoon, im amerikanischen Staate Illinois, hatte ein Theaterdirektor öffentlich angekündigt, daß jeder, der zu Ostern an der Kasse ein Ei für die Armen abliefern, bei der nächsten Vorstellung freien Eintritt habe.

Daraufhin erschienen etwa 2000 Personen, während das Theater nur 1100 Plätze hat. Diejenigen, die keinen Einlaß fanden, machten nun ihrem Unwillen dadurch Luft, daß sie mit den mitgebrachten Eiern die Front des Gebäudes bewarfen.

Erst die Mitteilung des Direktors, es werde eine zweite Vorstellung stattfinden, zu der jeder der Erschienenen zugelassen werde, ganz gleich, ob er ein Ei abliefern oder nicht, ließ die Gemüter zur Ruhe kommen.

Die schönen Ostereier freilich, die nun an den Wänden des Theatergebäudes klebten, waren nicht wieder ganz zu machen.



Zweikampf mit der Robbe



Von R. Weirich.

Am dritten Tag des großen Robberschlags auf der namentlosen Insel geschah etwas Unerwartetes. Der Boß der Robbenjäger, unter dessen Kommando die Männer bisher ein schönes Stück Geld verdienten, obwohl sie nur fünf Cent für jede erschlagene Robbe bekamen, war zeitlich in der Frühe zum Strand hinabgegangen, um einen bequemeren Schlag zu suchen. Der Boß ging langsam zwischen den einzelnen Felsblöcken den Weg abwärts, während hinter ihm die Jäger den Rest der Beute tranten. Das grau-blechne Schiffeis schlug ihm dunkel an die hohen ledernen Schutzhelmstiefel. Er spielte mit ihm zurück und er hob nicht während all der Jahre, noch während all der Jahre, die er ein Handwerker trieb, kam ihm eine solche Robbe, die er ein Handwerker trieb, sauste die eichene Keule der Knüttel rutschte mit hellstem Vibrieren ab, die auf die runden Nasen der glatten Körper herunter, wurde aber von den Flossen ein Stück Holz umfassen und liegenbleiben. Der Boß schmale Riemen riß und zerteilte gut, mit jedem Schlag schritt er eine der abhangs-

Und dann geschah etwas, das der Walrusch- und Robber nicht wußte. Er trat er eine der abhangs-rechten Handgelenke, lösen Nasen. Er blieb hinter einem Steinblock stehen, um besetzt zu beobachten. Er er-kannte ihre grauen und dunkeln Felle, manchmal war eine unter ihnen mit einem runden Felsblock. Die runden Köpfe wackelten nach allen Seiten. Und während die alten Robbenleuten behäbig auf dem Sande lagen, spielten die Jungen im Wasser, tauchten nach Fischen oder ließen mühelos den Strand hinauf zu einer kleinen Kutschbahn, um auf ihr hin-Nachlässigkeit ein, jetzt aber bald, daß seine rechte Hand nicht funktionierte, und riß ihn in die linke. Sie waren unterdessen komisch bellend. Er kannte alle diese Rufe und er kannte die Robbensprache.

lich, daß jetzt andre Robben zu Hilfe kamen; dann war er rettungslos verloren.

Sie waren jetzt bis knapp an den Felsrand gekommen, dort, wo die Küste der kleinen Insel einige Meter tief ins Meer abfiel.

Plötzlich stürzte nun der schwere Körper der Robbe wie durch einen Hieb getroffen nieder. Der Boß riß das scharfe Messer aus der Scheide, mit dem er die Haut der Tiere öffnete, um den Tran herauszuschälen. Aber ehe er sich bücken konnte, sprang die Robbe wieder auf. Und da, in diesem Augenblick, glitt der Mann aus und rutschte die kleine steinerne Bahn hinab ins Wasser.

Von hier aus war es nicht weit bis zum Kutter. Wie er diese Strecke durchschwommen hatte, wie er das kleine Fallreep erreichte und dann am Verdeck des Bootes lag, das alles wußte er nicht mehr. Er sah unten die Robbe mit den fliegenden Locken um das Schiff rasen. Dann spuckte er aus, sagte: „Zum Teufel!“ und blieb wie erschlagen liegen.

Am selben Tag noch lichtete das Schiff den Anker. Keiner von den Männern wußte, was vorgefallen war. Der Boß schwieg und erklärte, er sei über die Felswand ins Meer gefallen.

Wanderung im Regen

Eine Wanderung im Regen macht großen Spaß. Wir ließen uns mit der Fähre übersetzen, dann ging es in den Wald. Trotzdem es regnete, hat es doch Spaß gemacht. Wir waren sieben Jungen und unser Führer. Als wir ein Stück gegangen sind, sagte unser Führer, wir werden viel Wild sehen. Es dauerte

Liebe Kinder!



Uns haben inzwischen noch einige Kinder mitgeteilt, daß sie am 1. Mai vom Bücheronkel mit einem Gewinn beglückt worden sind. Damit sind die andern widerlegt, die da ärgerlich behaupten, es hätte überhaupt nur Nieten gegeben. Das Glück scheint oft an der rechten Stelle angeklopft zu haben. Zum Beispiel bei der kleinen Thea R. in Sudenburg, die am 1. Mai krank im Bett lag. Aber Vater hat ihr ein Los mitgebracht, und siehe da, sie hatte 2.85 Mark gewonnen. Irgend jemand hat noch eine Mark draufgelegt und Thea konnte sich das Buch „Klein Rösel“ kaufen. Das nennt man Glück. Wißt ihr, was Pfingsten in Schönebeck los ist? Die Schulfreunde kommen dort zusammen, und ein großes Kindertreffen soll sein, und Flick, Flock, Flaum sollen ihr Erscheinen auch zugesagt haben. Da die Kinderfreunde ebenfalls mit einem Zeltlager in der Nähe sind, wird es wohl lustig dort zugehen. Hoffentlich erfahren wir bis zur nächsten Nummer noch nähere Einzelheiten.

Kleine Bitte

Malkäferlein, schmeckt die Mahlzeit fein? Wirst du auch satt von dem grünen Blatt? Komm doch runter zu mir! Ich habe hier für dich ein Haus... Da guckst du aus vielen Fenstern heraus... Die bohrte ich in das Dach hinein. — Und innen ist's fein... Da gibts viel zu schmausen. Da läßt sich's gut hausen. Und ich, Malkäferlein, besuche dich immer, tagaus, tagein. Fliege doch hier in mein Schürzchen rein! Ach, dann machst du so glücklich mich, denn ich liebe dich! Rose Flanz.

Das führt Diskret

Außer Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion und Schuhwaren, auch Kleiderstoffe, Seldentoffe, Waschstoffe, Wollmusseline, Weißwaren, Baumwollwaren, Leib- und Tischwäsche, Bettwäsche, Badewäsche, Trikotagen, Strickwaren, Oberhemden, Sporthemden, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken, Schirme in reichhaltigster, modernster Auswahl!

Das leistet Diskret

Trotz vorteilhaftester Preise bei besten Qualitäten diese zeitgemäßen Zahlungsbedingungen:

1/6 Anzahlung, Rest in 8—12 Monats-Raten, Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung!

Deshalb zum Einkauf nur zu

Diskret

DAVID SCHEIN-ALTE ULRICHSTR. 14
Mit der grossen Schaufenster-Passage

Achtung! Schwerhörige!



Können Sie schon den neuen, jetzt wieder verbesserten **Siemens-Phonophor?** Den Hörapparat mit der qualitativ besten Sprachwiedergabe? Von dem die Schwerhörigen sagen: „Nicht zu übertreffen!“ — Nein? — Dann besuchen Sie die kostenlosen Vorführungen meiner Berliner Spezialisten vom 18. bis 20. d. M. (9—1 und 3—7 Uhr). Lassen Sie sich überraschen durch die klingelnde, nebengeräuschfreie und regulierbare Sprachwiedergabe, die den Schwerhörigen so wohl tut. Unauffälliges Tragen. Hilfe selbst in veralteten Fällen noch möglich. Ein Versuch überzeugt!

Zahlungsvereinfachung! Auf Wunsch Helmbesuch!
Verhöranlagen für Kirchen, Theater und Vereine.

Gebr. Mittelstruß, Breiter Weg 38, gegenüb. Ulrichstr.

Der Kuckuck

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme



Tuchhand
Ihr Stofflieferant
Anzug, Kostüm und Mantel

Magdeburg nur Regierungstr. 24
zwischen Bar- und Domplatz

Mein Tip für die nächste Woche

Der moderne **Binder** zum Pfingstanzug
reine Naturseide mit kleinen Mustern, neueste Form, beste Verarbeitung. **2.75**

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 97

Pfand-Versteigerung
am Mittwoch, den 20. Mai 1931

Herren- und Damen- Garderoben, Hüte, Uhren, Fahrrad, usw.
Conrad Döring
Reihhaus
Magdeburg-Südend.
St.-Michael-Str. 6.

Pfand-Versteigerung
am Mittwoch, den 20. Mai 1931, vormittags 10 Uhr, von Montag Januar 1931

Reihhaus
Berta Papendieck
Margaretenstraße 3.
Erneuerung nur bis Dienstag, den 19. Mai 1931, mittags 12 Uhr.

Federbetten
Bede . . . 15 M.
Rillen . . . 5 M.
Goethestraße 37

Wette Rühl 125 M.
an verk. Herderstr. 5, E. 8, Stöckelstraße. Willi Schröder.

Amberhofjansen-Verteiler Oberlandt Gartenbergstraße 9.

5 Futterfahne
je ca. 100 Pf., verkauft St. Dankworth, Metzendorf.

Zur Frühjahrs-Blutreinigungskur
bestens bewährt die ausgerechneten **Sangirin-Präparate**
-Tea und -Sait.
Victoria-Apothek
Magdeburg
O.-v.-Guericke-Str. 44b.

La Chaiselongues

Sofas, Sessel, Einlegebetten, nur gründliche Werkstattarbeit, kaufen Sie preiswert bei geprüft. Fachmann

K. Bencke,
1. Spezial-Polsterwerkstatt, Apfelstraße 3, part.

Zur **Blutreinigung**
und Anschleiden von Schürfen gebrauchen Sie den wohnen **Thüringer Blutreinigungsgel**
Korapothek
Breiter Weg 188

Ohne Diät
bis ich in kurzer Zeit 20 Pfund leichter geworden durch ein einig. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mitteile Frau Karla Mast, Bremen 15 M.

Englischer von Engländerin
Zirkel, Konversation, Einzelunterricht, Stunde (150 bis 150 Mk. Off. B 1440 a. d. Volkst.

BALKANIA-TROPFEN
Natürlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauch-zwiebelsaft. Ein reines Naturprodukt, sind fast geruch- und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirksam bei: Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck, Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.-RM. (ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franko Zusend.
Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg
Fürstenwallstraße 11, Postfachkonto: Magdeburg 3238

Röstritzer Schwarzbier

Bei kräfteverzehrender Arbeit
muß eine Energiequelle geschafft werden, die dem Körper neue Kräfte zuführt. Trinken Sie darum täglich das altberühmte Röstritzer Schwarzbier: „Das flüssige Brot“. Es führt infolge seiner wertvollen Bestandteile an Vitaminen und Nährsalzen dem Genießenden all die Stoffe zu, die dem Körperaufbau und der Blutbildung dienen. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.
Röstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertretung Walter Knaut, Fäßbiergroßhandlg., Magdeburg-Werber, Mittelstraße 24. Fernruf 32 702.

Billigste Bezugsquelle
FARBEN-MUSCHE
Wandgrün, brillant und feurig . . . Pfd. 20 Pf.
Feuriger Ocker . . . Pfd. von 12 Pf. an
la Blau, feurig . . . 40
Farbloser Fußbodentack . . . 80
Leinölfirnis . . . Pfd. 20 Pf.
Pinsel von 30 Pf. an. Schablonen von 15 Pf. an
Kölnener Straße 11 • Fernruf 307 96

Zurückgekehrt!
Dr. med. Ernst Köhler
Facharzt f. Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.
Otto-v.-Guericke-Str. 18 (früher Kaiserstr.)
Sprechstunden: 11—1 und 3 1/2—5 1/2 Uhr

Habe meine Praxis nach
Albrechtstraße 3
1 Treppe, verlegt.
Dr. Achtn
Facharzt für Chirurgie
Sprechstunde: 11 bis 12 und 4 bis 1/2 Uhr
(außer Sonnabend nachmittags)

Arterienverkalkte — Herzleiden
erhalten kostenlos eine aufsehenerregende Mittelung, wie durch ein ärztlich empfohlen. Mittel wunderbare niegeahnte Heilerfolge erzielt wurden.
Generaldirekt. a. D. Vitz
Berlin-Nikolaasse A. 85 . . .

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen. 3188
R. Altman, Magdeburg, Br. Mühlstr. 4
Sprechstunden 9—1, 3—6, Sonntags 11—1.

Homöopath. Blöchemische Kranke
Maaßen, Prälatenstr. 14, II
Ede Himmelreichstraße — Fernanternachung
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

Hühneraugen
eingewachsene verdickte Nägel
Verhärtungen usw.
werden schmerzlos entfernt
Carl Lankau
Morgenstraße 68
Aerztlich geprüft

Eiswaffeln für alle Zwecke
1 Paket 10 Stück 10 Pf.
10 P. 0.80 20 P. 1.50 50 P. 3.50 100 P. 6.25
Willy Walter, Hasselbauchstraße 5

Haben Sie Stoff?
Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten, nach neuesten Modellen (Maßkonf.) Guter Sitz
nur Mk. 29.-
C. Schlesinger, Der Herrenschneider
Breiter Weg 89/90

Moderner Schmuck
Verlobungsringe
Trauring-Sasse
Eigene Fabrikation
Nur Goldschmiedebrücke 7/8

Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse

In wirtschaftlich schwerer Zeit sollten die beiden Notverordnungen vom 26. Juli und 1. Dezember 1929 den Kranken...

Die durchschnittliche Mitgliederzahl der A.O.K. betrug 68.059, das sind 1930 weniger als im Vorjahr...

Ratten für die Invaliden- und Angestelltenversicherung wurden 6848 bzw. 148 ungetauscht, wofür die...

Die Wöchnerinnen, 2002, wurden von der Hebammen- Schwester in 4988 Fällen als Kontrollierende und für Mutter und...

Das vertrauensärztliche Institut hatte in 24.948 Fällen Kranke zur Nachuntersuchung bestellt...

Aber auch freiwillig kommen die Mitglieder gern zu den Vertrauensärzten, um sich Rat zu holen...

Die Eigenbetriebe haben der Kasse, berechnet nach den gültigen Tarifen und Vertragsfähigen, eine Ersparnis von 1.082.298...

Die Bahnlinie hat trotz Krankenbehandlungsschein gesteigerte Zuzahlungserfahrungen; es wurde zwecks besserer...

Hier sehen schon die Angriffe der Gegner der Ortskrankenkassen ein - es geht angeblich um die freie Wirtschaft...

Für 7068 Verpflegungstage im Genesungsheim Paffersode entstanden 88.837 Mark Kosten...

Für andre Versicherersträger. Die Kasse zog im Vorjahr 3.088.908 Mark Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ein...

Beihen der Zeit: Pfändungen. Mit vier Vollziehungsbeamten versucht die Kasse die Beiträge...

An Beiträgen zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung brachten die 4 Vollziehungsbeamten 18.181 Mark ein...

In 2037 Fällen wurde fruchtlos gepfändet für insgesamt (inkl. Gebühren) 91.731 Mark...

allein 56.018 Mark ein. Zeichen der Zeit. Was könnte damit für die Kranken oder Genesenden extra geleistet werden?

Rückgang der Beiträge auch infolge Lohnabbaues, damit Sinken des Grundlohnes! Einschließlich 109.897 Mark rückständiger Beiträge...

Ausgaben und Vermögen. Die Gesamtausgaben stellten sich auf 6.248.667 Mark, pro Kopf 94,88 Mark...

haben aber ein Interesse daran, nicht unnütze Zinsen zahlen zu müssen, deren Summen doch dann lieber den Mitgliedern in Form von Leistungen zugeführt werden können.



Argut und Arzneikosten. Von den Ausgaben entfielen 892.817 Mark auf Argut...

Krankengeld. 1.769.195 Mark zahlte die Kasse Krankengeld, das sind 557.823 Mark weniger als 1929. Der Durchschnitt sank hier von 2,64 auf 2,48 Mark...

Bewaltung. Die Verwaltungskosten betragen 802.884 Mark für persönliche Ausgaben, das sind 5,10 Proz. der Ausgaben...

Zu dem Geschäftsbericht dürfte später unter Wertung der interessantesten Statistik noch einiges zu sagen sein, schon im Hinblick auf die Angriffe einer hiesigen Zeitung...

Die Schulden betragen am Jahresabschluss 905.018 Mark. An ein weiteres Abtragen im laufenden Jahre wird nicht zu denken sein...

Stadt Magdeburg

Maubel

Die Freundschaft verbindet Maubel und mich. Eigentlich ist die Zuneigung nur auf meiner Seite; denn der Tapfere kennt mich gar nicht.

Maubel Burg liegt an dem sanftigen Heerweg kurz vom Walde. Die moosbewachsenen Steine sind im dichten Graswald verstreut...

Aber ich komme doch jeden Tag vorbei? Keine Angst, mich fällt Maubel nicht an. Ich bin ihm zu groß, und darum nimmt unser Feld Reihhaus...

Am heimlichstem aber sind diese großen Ungeheuer, die lautlos auf dem Kies heranrollen. Gestern mittag prellte die Sonne so recht von Herzen auf den heißen, leuchtenden Sand...

Aber die Raupe, die Raupe! Was ein rechter Puppenräuber ist, der läßt sich kein Wild entgehen. Da hatte Kiti den Braten schon in der Bange...

Als er so vor seiner Höhle lag und verdaute, ging ihm sein Erlebnis mit dem Ungeheuer durch den Kopf. Was sollte daraus werden? Immer mehr dieser mordenden, lautlosen Ungeheuer rollten durch seine Jagdgründe...

Und doch überfuhr sie ihm, lüch'len ein sonniges, frohes Käferleben. Armer Maubel! Vielleicht hätten sie dich verschont, ähnten sie nur, wie hilfreich du zu ihnen warst...

Für Metallarbeiter fehlt Arbeit

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in der Zeit vom 16. April bis 30. April weiter um rund 2200 zurückgegangen. Trotzdem macht die Belebung des Arbeitsmarkts nur sehr langsame Fortschritte...

In der Landwirtschaft konnten auch in der Berichtszeit vorwiegend nur weibliche Arbeitskräfte vermittelt werden. Die Berufsgruppe Industrie und Erden weist ebenfalls eine rückläufige Bewegung der Arbeitslosenziffern auf...

Advertisement for Lindcar bicycles and sewing machines. Features the Lindcar logo and text: 'FAHRRÄDER UND NÄHMASCHINEN für RM. 89,50... Gegen kleinste Raten! für RM. 157,-... Lindcar-Fahrradwerk A.G. Berlin-Lichtenrade - Unternehmen der Gewerkschaften'.

Werbetag für die Jugendherbergen

Der Stadtjugendpfleger Hoffmeister wird uns geschrieben:

Es gab eine Zeit — sie liegt erst 12 Jahre zurück — da war der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen so arm wie eine Kirchenmaus. In den Kassen der Gauen gähnende Leere. Mal hier, mal dort eine kleine Kasse. Sie wurde umgeben in alte Mistkäbeln, Misttrögen, Decken. Unterkunfts-räume wurden gesucht. Scheunen, Ställe, Dachböden, zum Teil alles über in Aussehen. Sand wurde angelegt, gebleicht, eingerichtet; die ersten Jugendherbergen waren vorhanden. Notbehelfe, vielfach völlig unzulänglich, und doch vom wandernden Jungvolk benutzt.

Bessere Zeiten kamen. Staat, Provinz, Kreis und Kommune anerkannten den Wert der Jugendherbergen, Unterkunftsflächen wurden geschaffen. Lotterien wurden aufgezogen. Geld füllte die Kassen. Ställe und Scheunen wurden ausgebaut, zweckmäßige Häuser errichtet und eingerichtet. Das Werk wuchs.

Welt mehr die Wanderwelt. Aus den Tausenden von Jugendlichen wurden Zehntausende, Hunderttausende — Millionen, alle wollten Unterkommen finden in den Jugendherbergen. Zwangsläufig wurde das Werk weiter vergrößert.

Da, ein harter Schlag. Den preussischen Gauen wurden weiterhin Lotterien verweigert. Die öffentlichen Mittel flossen beträchtlich spärlicher. Vertieften fast ganz an mancher Stelle. Arge Notzeit ist gekommen! Was tun?

Hypothekenzinsen müssen gezahlt werden, alle Jugendherbergen, Neubauten und Neubauten, müssen in Stand gehalten werden. Geräte müssen ergänzt, erneuert werden. Arbeiten der Verwaltung müssen fortgeführt werden, sonst?

Was soll nun der 17. Mai? — Die Straßensammlung am 17. Mai und die Hausammlung vom 17. bis 23. Mai zugunsten des Jugendherbergswerkes, bei der behördlich genehmigt, sollen den Gauen die zurzeit absolut notwendigen Mittel beschaffen, um den allerdringlichsten Anforderungen entsprechen zu können. In Tausenden von Ortschaften, wo die Gauen keine Ortsgruppen aufziehen können, fehlen ihm die Vermittler für die Sammlungen.

Das Werk ist bekannt, Hunderttausende von Schülern und Schülerinnen waren mit ihren Lehrern im Vorjahr Benutzer der Jugendherbergen. Sie alle haben ein Interesse daran, daß das Werk weiter gefördert wird. Aus vielen Schreiben geht hervor, wie mit ihren Schülern wandernde Lehrer den Wert der Jugendherberge, die Sauberkeit, die praktische Einrichtung solcher Jugendherbergen schätzen und sich der Einrichtung freuen, wie aber auch die Geräteausrüstung in vielen einfacheren „Werten“ als in den letzten Jahren „stark gebessert“ hervorgehoben wird.

Nun ist das Herbergswerk in Not! Wer in Not ist, ruft um Hilfe. „Jugendherbergswerk in Not“ ist zum geflügeltesten Wort geworden!

Der 17. Mai und zumal die anschließende Hausammlung, welche kann von großem Erfolg sein, wenn jeder Wanderfreund, jeder Jugendfreund andre zum Helfen antreibt. In jedem Orte müßte es möglich sein, eine Hausammlung in der Zeit vom 17. bis 23. Mai für die Jugendherbergen durchzuführen. Ein paar Augenblicke können bald für diesen Dienst angeworben werden, die gehen mit Sammelheften, die von der Ortspolizeibehörde abgestempelt sein müssen, von Haus zu Haus. Für das Herbergswerk wird auch zu Zeiten der Not ein Scherlein gegeben und viele Wenig machen ein Viel! Ein jeder, der helfen will, setze sich mit der Gausgeschäftsstelle, Magdeburg, Franke-Jugendheim, in Verbindung. Jeder Helfer am Werk ist herzlich willkommen und des Dankes gewiß!

Aus Anlaß des Werbetages für das Jugendherbergswerk im Gau Mittelselbe, Magdeburg, finden am Sonntag, dem 17. Mai, folgende Platzkonzerte statt. Während der Darbietungen wird für das Jugendherbergswerk gesammelt werden.

1. Staatsbürgerplatz: 11.30—12.30 Uhr, Reichswehr, Pio.-Batt. 1.
2. Schanzhorstplatz: 11—12 Uhr, Schupolapelle.
3. Stadttheaterplatz: 11—12 Uhr, Reichsbanner Sudenburg.
4. Agnetenplatz: 11.30—12.30 Uhr, Reichsbanner Alte Neustadt.
5. Lutherdenkmal: 11.30—12.30 Uhr, Donpolsaunenchor.
6. Döberdorfer Straße: 12—1 Uhr, Reichsbanner Vindau.
7. Nikolaiplatz: 11.30—12.30 Uhr, Reichsbanner, Spielmanns- und Groß-Magdeburg.

Im Bekleidungs-gewerbe ist das Stellenangebot weiter günstig, auch in der Schuhindustrie hält die Besserung an. Die Belegung auf dem Markt ist jetzt nur sehr langsam ein, der Abgang von Arbeitsuchenden ist noch sehr gering. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage trübselig. Die Anforderungen von Saisonkräften lassen immer noch sehr zu wünschen übrig. Von den 81 888 Hauptunterstützungskempflingern wurden 23 908 durch die Arbeitslosenversicherung und 8776 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

Tabellarische Übersicht.

	Arbeitsuchende am 30. 4. 31		Unterstützungskempflinger am 30. 4. 31		Vermittlungen in der Zeit vom 16.—30. 4. 31	
	ml.	wbl.	ml.	wbl.	ml.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	30 240	7 021	21 244	535	787	
Nebenstelle Schönebeck	4 741	829	2 083	62	21	
Egeln	1 081	211	1 483	4	20	
Gilsleben	2 659	1 082	2 050	1	9	
Gommern	1 754	400	1 443	39	8	
Neuhaldensleben	1 710	847	1 740	41	14	
Nebenstelle Walmirsleben	1 150	184	808	13	—	
Gesamtbezirk	39 824	10 054	31 683	195	849	
15. April 1931 Gesamtbezirk	11 017	11 129	34 026	724	411	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	28 956	6 911	25 760	658	457	
Die werbeschaffende Arbeitslosenfürsorge						
beschäftigte am 30. 4. 31						
am 15. 4. 31						
bei dem Hauptamt Magdeburg 681 Nichtstandsarbeiter						673
bei den Nebenstellen 267						228
898 Nichtstandsarbeiter						801

Ein Trecker in die Elbe gestürzt
Ein der Firma Lichtenfeld aus Friedrichstahl gehörender Lastzug durchfuhr von Richtung Magdeburg die Lange Brücke. Als er rechts heranzufahren wollte, nahm der Führer den Bogen zu kurz, fuhr gegen den Bordstein, verlor die Gewalt über das Steuer und stürzte in die Elbe. Das starke Brückengeländer aus Stein wurde dabei auf einer Strecke von 6 Meter durchbrochen. Der Trecker ist vollständig in der Elbe verschwunden. Der erste Anhänger steht kopf, während der zweite Anhänger noch oben auf der Brücke hängt.

Dem Treckerführer gelang es, während des Absturzes vom Trecker herabzuspringen. Er blieb zum Glück fast unverletzt, und versuchte, schwimmend das Ufer zu erreichen. Mitten auf der Elbe konnte er von einer Barkasse aufgenommen und an Land gebracht werden. Der Mitfahrer konnte noch auf der Brücke abspringen, so daß er unverletzt blieb.

Die Lange Brücke wurde nach dem Unfall abgesperrt. Die Feuerwehr erschien mit einer Reihe von Wagen und Mannschaften und ist damit beschäftigt, die Verkehrshürde zu beseitigen. Der Name des Treckerführers ist Otto Jäger.

Vom Wochenmarkt

Verlockend, sich anpreisend liegen die Waren auf den Verkaufstischen des Marktes. Weit und beschwerlich ist oft ihr Weg, ehe sie an den Verbraucher gelangen. Kaufleute bemühen sich bei den Landwirten darum, in den Gärten und Plantagen wird geerntet, geputzt, gepackt und abtransportiert, Tag und Nacht geht der Betrieb. Am Schluß ist die Hausfrau glücklich, wenn sie gut und preiswert eingekauft hat und den übrigen ein gutes Mahl bereiten kann. Zufrieden sind die Händler, wenn sie mit leeren Behältern nach Hause fahren können und keine Verluste erleiden. Frühgemüse ist jetzt vorherrschend auf dem Markt. Es kostet Spargel 15—50 Pf., das Pf., grüner Salat 20—25 Pf. der Kopf, Gurken Stück 60 Pf., Spinat 2 Pf., Blumenkohl 50 Pf., das Stück, Weißkohl 23 Pf., das Pf., Rotkohl 30 Pf., das Pf., Mohrrüben 12 Pf., rote Rüben 8 Pf., das Pf., Kohlrüben 10 Pf., Radieschen 2 Bund 25 Pf., Schnittlauch 8 Bund 10 Pf., Zwiebeln 15—20 Pf., das Pf., Karotten 8 Pf., 25 Pf., Äpfel 25—50 Pf., das Pf., Apfelsinen 10—12 Stück 50 Pf., Bananen 40—50 Pf., das Pf., Zitronen Stück 5 Pf., Kartoffeln 10 Pf., 50 Pf., Butter 70—75 Pf., das Stück, Eier 8 Pf., das Stück, Käse Rolle 25—45 Pf., Rindfleisch 1,20 Mk., Schieres 1,10 Mk., Moulagen 1,20 Mk., Roastbeef 80 Pf., Rindfleisch zum Kochen 75 Pf., Schweinefleisch Rauch 80 Pf., Schinken 80 Pf., Kotelett 1 Mk., Kalbfleisch 0,80—1 Mk., Hammelfleisch 0,90—1,20 Mk., Naturwurst 1 Mk., Leberwurst 1 Mk., Sülze 1 Mk., Schinken 1,80 Mk., Wölle 55 Pf., Blumen 60 Pf., fetter Speck 70 Pf., Nippenfleisch 80—90 Pf., Schmalz 65—80 Pf., Ziegenfleisch 50—70 Pf., das Pf., Gähner 80 Pf., das Pf., Gähnerchen 1 Mk., das Pf., Lauben 60 bis 80 Pf., das Pf., Maatjesheringe Stück 15 Pf., Salzheringe 8 Stück 80 Pf., Schotten 15 Pf., das Stück, Kabislaun 25 Pf., Schellfisch 80 Pf., Filet 40 Pf., Hechte 1—1,30 Mk., Karpfen 1,10 Mk., Rochen 40—70 Pf., das Pf., Sauggurken Stück 10 Pf., Senfgurken 25 Pf., das Pf.

Reit- und Fahr-Turnier

Am 18. und 14. Juni veranstaltet die Turniergemeinschaft Magdeburg 1929 wie in den Vorjahren ein großes öffentliches Reit- und Fahrturnier auf dem Stadter Sportplatz. Als erste wichtige Prüfung ist ein Geländerritt in der nächsten Umgebung Magdeburgs über 12 Kilometer mit 20 zu bewertenden Hindernissen ausgeschrieben. Weiterhin werden Material-, Dressur- und Eignungsprüfungen eine Schau des deutschen Warmblutpferdes bringen. Vor allem werden die ländlichen Reiter Gelegenheit haben, ihr Können zu zeigen. Aber auch schöne Gespanne werden das Auge des Zuschauers erfreuen, insbesondere wird eine Eignungsprüfung für Geschäftsgespanne eine glänzende Schau über das Pferdewesen unserer Geschäftsfirmen vermitteln. Schließlich sollen sogar Leistungsprüfungen im schweren Zuge einen Überblick über die Verwendbarkeit des deutschen Pferdes geben. Daß auch die Anhänger des Springpferdes vielseitige Gelegenheit erhalten werden, ihrer Passion nachzugehen, sei als Selbstverständlichkeit noch erwähnt. Aber auch dem Nichtfachverständigen werden die Juni-Tage auf dem Stadter Sportplatz viel Sehenswertes bieten. Eine reichhaltige Auswahl von Schaunummern ist vorgesehen; ein Blumenlozzo, eine Postillons-Quadrille und als Höhepunkt des Ganzen: die Exhibitions-Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 aus Halberstadt wird mit vier Geschützen die Arbeit und das Können der Reichswehr in der alten Artilleriestadt Magdeburg vorführen.

Gefährliche Uferstellen der Elbe

Vorsicht beim Baden!

Die warme Jahreszeit, namentlich die heißen Tage, locken das Publikum, besonders die Großstädter, an die Ufer der Elbe, um sich durch ein Bad im Strom zu erfrischen. Der hohe gesundheitliche Wert eines Bades in freier Luft und Sonne steht außer Frage. Leider sind aber die Ufer des Stromes nur an sehr wenigen Stellen zum Baden geeignet. Meist bieten sie, auch für Schwimmliebende, große Gefahren. Im Bezirk des Wasserbauamts Magdeburg, das ist von der anhaltischen Grenze bis Sehnert, treten alljährlich eine große Zahl von Todesfällen durch Ertrinken in der Elbe ein, im Durchschnitt etwa 25. Die weit überwiegende Zahl der Ertrunkenen entfällt auf Badende, auch Schwimmliebende. Die Zahl der Selbstmorde durch Ertrinken ist verhältnismäßig gering. Die Uferstellen in der freien Elbe enthalten oft Kolke, Schlammteufel und Schlingpflanzen, die dem Badenden gefährlich werden können. Vor allem muß das Sinken in das Wasser von Büschen und Langbäumen aus (deren Detritus übrigens polizeilich verboten ist) unterbleiben, weil an deren Rändern oft starke Strudelbewegungen unter der Wasseroberfläche bestehen, die auch Schwimmliebende zeitungslos in die Tiefe ziehen. Am Fußende der Pfählerungen liegen lose Steine, auf denen der Badende leicht den Halt verliert und sich Verletzungen zuziehen kann. Zu warnen ist vor dem Verlassen der Uferstellen; am besten bleiben Badende mindestens 10 Meter von der Streichlinie, das ist die Verbindungslinie der Pfählerköpfe, zurück und meiden vor allem die Nähe der Uferstellen selbst.

Als ganz besonders gefährlich sind anzusehen im Bereich des hiesigen Wasserbauamts die Strecken:

1. oberhalb Kochheim, Kilometer 285,98—286,98, rechtes Ufer;
2. oberhalb Barch, Kilometer 290,88—291,89, linkes Ufer;
3. bei Dornburg, Kilometer 292,85—300,05, rechtes Ufer;
4. bei Glinde, Kilometer 302,69—308,50, linkes Ufer;
5. oberhalb Grünemalde, am Landschaftsdamm, Kilometer 307,28—309,28, linkes Ufer;
6. vor Grünemalde, Kilometer 310,00—312,85, linkes Ufer;
7. von der Kreuzhorst bis zur Einmündung in die Alte Elbe, Kilometer 318—385, beide Seiten. (Das Baden ist auch durch Polizeiverordnung verboten.);
8. vom roten Horn bis unterhalb Herrentzug, Kilometer 323—335, beide Seiten. (Das Baden ist auch durch Polizeiverordnung verboten.);
9. Stromlauf der Alten Elbe, unmittelbar unterhalb des Cracauer Wasserfalls;
10. Alte Elbe unterhalb der Ueberfahrtsstelle;
11. Alte Elbe unterhalb der Holzbrücke bis zur Garnison-Badeanstalt, rechtes Ufer;
12. bei Rajtau, Kilometer 386—388, rechtes Ufer;
13. bei Glindeberg, Kilometer 388—342,50, linkes Ufer;
14. bei Hohenwarthe, Kilometer 389—340, rechtes Ufer;
15. unterhalb Hohenwarthe, Kilometer 342—345, rechtes Ufer;
16. oberhalb Heinitzberg, Kilometer 348,50—346, linkes Ufer;
17. unterhalb Heinitzberg, Kilometer 347—348,50, linkes Ufer;
18. bei Riegrapp, Kilometer 346—350, rechtes Ufer;
19. bei Rogätz, Kilometer 349—351, linkes Ufer;
20. bei Scharian, Kilometer 351—353, rechtes Ufer;
21. unterhalb Rogätz, Kilometer 352,50—355, linkes Ufer;
22. bei Frankenhof, Kilometer 355—357,2, rechtes Ufer.

— Pfingstpaßverkehr. Die Post bittet, zur Vermeidung von Anstufungen und Verzögerungen die Pfingstpaßzettel und -päckchen möglichst frühzeitig aufzukleifen, sie gut zu verpacken, die Aufschriфт halbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paßet und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paßet ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Verförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Päckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein. — Erdruckte einfache Pfingstkarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag verpackt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer

den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Zeilen, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die Gebühr beträgt für den Ortsteilbereich des Aufgaborts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag verpackt) 8 Pfennig, für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Pfennig.

— Jugend und Alkohol. Ueber das für Eltern und Erzieher äußerst wichtige Thema „Jugend und Alkohol“ wird Freier Beise am Dienstag, 18. Uhr, im alkoholfreien Speisehaus, Alter Markt 17, für den Frauenbund für alkoholfreie Kultur sprechen. Nach einer geschichtlichen Einführung wird der Medner die Fragen erörtern, warum eine Stellungnahme der Jugend zum Alkohol notwendig ist und was für Aufgaben ihr daraus erwachsen. Gäste willkommen.

— Fahrradmanöver gefast. Am Freitagvormittag gegen 11 Uhr wurde im Hausflur der Gassebachstraße 6 ein Herrenrad gestohlen. Der Besitzer bemerkte den Diebstahl noch rechtzeitig und nahm auf einem geliehenen Rad die Verfolgung auf. Erst nach langer Jagd durch die Straßen gelang es, den Flüchtigen am Staatsbürgerplatz einzuholen und der Polizei zu übergeben. Der Täter war 35 Jahre alt und gab an, das Rad nur für einen Weg benutzen zu wollen. Er hätte es bestimmt wieder zurückgebracht.

— Ringkämpfe im Circusgebäude. Als erstes Paar rangten am Freitagabend Neßtröm und Boggeba. Neßtröm führte den Kampf und legte nach 17 Minuten mit Armsfallgriff aus dem Stand. Rudruk bestieg Rudner nach 10 Minuten durch Doppelneßlon, durch welchen Rudner ohnmächtig aus der Manege getragen werden mußte. Im Nebendeckungsstreifen Bogmann gegen Grineisen legte abermals Grineisen in der 30. Minute durch Untergriff von hinten mit Halbneßlon. Rößfuß hatte Rogbaum zum Gegner, letzterer unterlag nach 9 Minuten. Somit fielen am gestrigen Tage 4 Entscheidungsskämpfe.

— Die Schulbadeanstalt Westerhüsen ist im Sommer ein beliebter Ausflugsort. Am Montag findet im „Deutschen Haus“ eine öffentliche Veranstaltung statt, in der Rektor Perloff über alle mit der Badeanstalt zusammenhängenden Fragen sprechen wird.

— Junge Parteigenossen treffen sich am Dienstag bei den Jungsozialisten. Genosse W o i g t spricht über die Entwicklung der Wirtschaft zu ihrer heutigen Form. Der Vortrag ist im Franke-Jugendheim, Zimmer 10.

— Note Spielführer. Treffen heute Sonnabend 19.30 Uhr am Polizeipräsidium zur Veranstaltung im „Kongreßhaus“.

— Kommunalkamau. Die Kommunisten veranstalteten am Freitag in den „Nationalfestalen“ einen „Abend der drei Generationen“. Der Unterschied zwischen dieser Veranstaltung und einem Stiftungsfest des Kriegervereins von Klein-Niederndorf bestand darin, daß die Kriegervereiner „Surra“ und die Kogis „Heil Mostau“ riesen. Ein Soldatenstück „Die Instruktionstunde“, das vor 80 Jahren schon uralt war, feierte bei diesen „Leber-Revolutionären“ trübliche Urstände. „In wieviel Teile zerfällt das Gemein?“ „Du sollst deine Waffe so halten wie deine Braut“ und ähnliche solcher Kasernenhofblüten mehr wurden als Luftakt zu dieser „kulturellen“ Veranstaltung geboten. Genau wie bei den Kaisergeburtstagsfeiern mußten auch hier kleine Kinder Gebichte auffangen, von denen sie selbst kaum einige Worte verstanden. Die Jungkommunisten wollten „Politische Satire“ bieten. Was man so bezeichnete, war höchstens eine Verherrlichung ihrer selbst. Und weil doch nun alle bewiesen hatten, daß ihnen auch wirklich nichts Neues eingefallen war, erzählte Hermann M a t e r n seine alten Märchen vom „Arbeiterparadies“ Sowjetrußland. Es ist schon immer so gewesen. Wenn man selbst nicht fähig ist etwas Besseres zu machen, dann zeigt man auf andre und sagt: „Seht wie schön es dort drüben ist.“

— Elternabend der BdL-Jugend. Die Kaufmannsjugend im BdL veranstaltet am Sonntag, dem 17. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Franke-Jugendheims einen Elternabend. Neben den Jugendgruppen des Verbandes wirken die Mandolinenvereinigung und die Gymnastikabteilung des Sportvereins BdL mit.

— Ein interessantes Preisauschreiben. In der Zeit bis zum 30. Juni veranstaltet der Arbeiter-Richtklub und seiner



MAGGI'S WÜRZE

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack. — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche Nr. 6. —

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Aus Mitteldeutschland

Lokomotive als Brutplatz

In der Lokomotive der Zuckerraffinerie Holland, Kabinen-Schokoladenfabrik in Dessau-Alten, brütet ein Motzschmügel...

Obdachlose in Gefängnisgefahr

Ein wachhabender Polizeibeamter in Delitzsch hörte nachts Hilferufe aus einer Zelle im Matthaus, in der mehrere Obdachlose...

Selbstmordversuch wegen einer Flasche Wein

Ein bei einem Schmiedemeister in Dabrosen beschäftigter Lehrling schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die jedoch nicht tödlich wirkte...

Tod durch Banane mit Wasser

In einem Vorort von Dessau hatte ein 17-jähriger Schüler Bananen gegessen und gleich danach Wasser darauf getrunken...

Todessturz infolge eines Gewitters

Bei einem Gewitter verlor der 70 Jahre alte Bäcker Behrens aus Wegeleben die Herrschaft über sein Fahrrad...

Die feindlichen Nationalisten

Bei einem Vortrag, den der Tannenbergbund in Halberstadt veranstaltete und bei welchem Dr. Engel (München) über „Hitlers Verzicht auf Wolke“ sprach...

Schwerer Autounfall auf der Landstraße

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Freitag auf der Landstraße Quedlinburg—Aschersleben, in der Nähe von Kleinbedt...

Ein Güterwagen in Brand geraten

In einem auf dem Güterbahnhof Gatersleben einlaufenden Güterzug war ein Wagen anscheinend durch Funkenflug von der Lokomotive in Brand geraten...

Nicht an Fahrzeuge anhängen!

Schwerer Unfall zwischen Salzwedel und Bülow ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Händler F. aus Bülow fuhr auf seinem Kade nach Hause...

Notlandung eines englischen Sportflugzeuges

Am Freitagnachmittag gegen 2.45 Uhr mußte ein Sportflugzeug des englischen Royal-Aero-Clubs, das sich auf dem Flug von London nach Berlin befand...

Schweres Unwetter

Am Samstagmorgen ging auch über den Kreis Bitterfeld ein schweres Unwetter hernieder. Wolkenbruchartiger Regen in Verbindung mit schwerem Hagel schlug in den Feldern...

Der unglückliche Schuß in Schönebeck

Ver schulden oder unglückliche Verleutungen?

Den Arbeiter Wecher bedrückt bereits die kühle Erde. Im Dehen hat man ihm als Mensch und Arbeiter nur Gutes nachgesagt. Ein tragisches Geschick rief ihn in den Tod...

Man fragt nun allgemein: „Was wird mit dem schuldigen Beamten?“ Diese Frage ist berechtigt und verständlich. Doch auch in diesem tieftraurigen Fall darf das Gefühl nicht mit der Vernunft durchgehen...

Der Fall mag nun strafrechtlich liegen wie er will, zivilrechtlich müssen die Angehörigen des Erbschaften ausreichend — das heißt in bezug auf ihre Lebensversorgung — abgefunden werden...

Auch andere Gegenden wurden schwer heimgesucht. So wurden in Wesensleben große Verwüstungen durch das Unwetter angerichtet. Durch den wolkenbruchartigen Regen wälzten sich von den umliegenden Höhen gewaltige Wasserengen herab...

fahrlässiger Pfeiferacker bestraft. Das große Schöffengericht in Halberstadt verurteilte den Anecht Franz Schüler aus Deersheim wegen fahrlässiger Brandstiftung zu drei Monaten Gefängnis.

Auf dem Wege zum Schützenfest gestorben. Der Hofsbesitzer Schmidt aus Oschersleben, der am Hatzgaubundesschießen in Quedlinburg teilnehmen wollte...

Nachfahrerin vom Omnibus überfahren. Im Begriff, hinter einem Wägenwagen hervor die Fahrtstraße zu überqueren, wurde die Ehefrau Saame in Oschersleben von einem Kraftomnibus der Firma Wahnshaffe überfahren.

Tom eignen Fuhrwerk zermalmt. Auf der abschüssigen Straße im alten Dorfe Lautha wurde ein Fuhrmann vom Wagen, als er seinen mit Ziegelsteinen schwerbeladenen Wagen gegen den Vorsteiner laufen ließ...

Allerlei aus der Heimat

Einheimische Landarbeiter brotlos. Appell an das nationale Gewissen. Miesengroß ist die Arbeitslosigkeit, nicht nur in der Industrie, sondern sogar auch in der Landwirtschaft...

Augenblick bedrückt, wo ein unverschuldetes Weibchen im Dienst festgestellt werden sollte. Das gleiche gilt aber auch im Falle einer strafrechtlichen Handlung des Beamten...

Der Tote kann nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Das Mitleid der Öffentlichkeit liegt bei den Zurückgebliebenen. Bedauer, und ihnen muß im ausreichenden Maße Genugtuung gegeben werden durch die Sicherung ihrer Lebenseristenz.

Der Tote kann nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Das Mitleid der Öffentlichkeit liegt bei den Zurückgebliebenen. Bedauer, und ihnen muß im ausreichenden Maße Genugtuung gegeben werden durch die Sicherung ihrer Lebenseristenz.

Wir appellieren an das nationale Empfinden der Herren Landwirte, die sich sonst immer 6 Minuten vor der Wahl des „Bruders“ Arbeiter erinnern, und mahnen dringend, der Not steuern zu helfen durch Einstellung einheimischer Arbeiterkräfte.

35 Frauen in Morsleben geworben

Die am Mittwoch in Morsleben vollzogene Gründung der sozialdemokratischen Frauengruppe war ein guter Erfolg für die Partei. War es bisher nicht möglich, die Frauen in unsere Versammlungen zu bekommen...

Von den Anwesenden erklärten 35 Frauen durch Unterschrift sofort ihren Beitritt zur sozialdemokratischen Partei. Weitere Anmeldungen sollen folgen.

Die Rache eines vor Wut Geplakten

Dort, wo die Nazis sich in reiflicher Beziehung nicht mit den sozialdemokratischen Arbeitern messen können, versuchen sie mit den Mitteln des wirtschaftlichen Druckes, den kleinen Mann zu treten. Ein solches Mutterbeispiel hat erst kürzlich in Wesensleben der dortige Nazisführer, der Landwirt Willi Schweinhage, gegeben.

„Begunehmend auf unsere Vereinbarung betreffs Verpackung eines viertel Morgen Ackerlandes an Sie, teile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich meine Zusage zurückziehe; die ich wie folgt begründe: Anlässlich der öffentlichen Versammlung am 24. 3. erlaubten Sie sich derart grobe Verleugungen gegenüber meiner Person, verließen Sie den Boden...

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Am 12. Sept. schloß der Glasermeister August Sch. bei uns eine Unfallversicherung ab und bezahlte die erste Jahresprämie mit 181,40 RM. Noch nicht drei Monate später, am 9. Dez., erlitt er durch Überfahren eines Autos eine Gehirnerschütterung. Wir zahlten Herrn Sch. eine Entschädigung von 20358 RM.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Unfall-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN VERSICHERUNGS-AKTIE-GESELLSCHAFT

Advertisement for Allianz insurance with logo and text: 'Jeden Tag zahlen wir an unsere Versicherten 300000 Reichsmark...'

Jacob Hoppentraum

Sonderbar muß das Leben Jacob Hoppentraums gewesen sein, da es mit seinem Tode nicht aufhörte, sondern weiterging. Und was dabei geschah, das ergab eine merkwürdige Geschichte, die noch deutlich in meiner Erinnerung steht.

Viele Monate lebte ich vor einigen Jahren in einer finsternen Mietkammer im Norden der Stadt. Von innen gesehen bestand sie eigentlich nur aus unzähligen kleinen Türen, hinter denen Menschengeruch und Kindergeschrei wohnte. Hinter jeder Tür erklang das Geschrei anders, und die Holztüren schloßen unter den Tritten der Menschen, als wären sie lebendige Wesen. Im übrigen war das Haus verfault, fahl, und die Wände waren von einem Klebrigen, feuchten Ueberzug bedeckt.

An jeder Tür hing ein Namensschilder übereinander, die in ihrer Anhäufung an überfüllte Wartezimmer erinnerten. Sonderbare Namen waren darunter. Zum Beispiel: Jacob Hoppentraum.

Jedesmal, wenn ich die Treppe hinauf und am dieser Flurtür vorbeikam, geriet ich in Versuchung, an der Klingel zu ziehen, die über dem ovalen, schmutzigen Emaillechild angebracht war. Ja, zuletzt begann mich dieser sonderbare Name ernstlich zu beschäftigen. Hoppentraum? Das erinnerte mich unwillkürlich an alte, verschrobene Beamte, die sich in Angelleistungen über Altershöhe beugten, mährische Blinde um sich warfen und ihres Lebens nie recht froh wurden. Ich mußte an einen ältern Mann denken, der stets dunkle, altmodische Kleider trug, dessen Hofen den Bügelkniff verschmälzten um sich dafür in Sturzbrücken von Fellen an den dünnen Beinen hinunterzugleiten. Sicherlich hatte sein Leben schon frühzeitig mit Enttäuschungen und Entbehrungen begonnen. Vielleicht waren ihm unerbittliche Kränkungen widerfahren. Mehr und mehr schien es mir, als gehörte er zu jenen Menschen, denen in ihrem Leben niemals etwas gelingt, die alles verfehlt anfangen und immer zu kurz wegkommen. Nun war er alt, ein Einsamer und früh Verbitterter, den man seinen Weg dahingehen lassen muß.

Ja, genau so und nicht anders mußte es mit Jacob Hoppentraum bestellt sein. Aber so viel Mühe ich mir auch gab, ich bekam ihn nur wenige Male zu Gesicht. Das heißt, ich sah einige Male im schwachen Schein der Treppenbeleuchtung einen ältern Mann, der etwa meiner Vorstellung entsprach konnte, häufig die Flurtür aufschließen und hinter ihr verschwinden.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich hatte manchmal die Empfindung von etwas Blaffen, geradegu Unkörperhaftem. Ja, ich hatte für Sekunden das Gefühl, als sei es gar kein Mensch, hinter dem sich die Tür schloß. Aber das alles war doch mehr eine vorübergehende Empfindung, über die ich mir wenig Gedanken machte. Einmal glaubte ich ihn auch am hellen Mittag auf der Straße zu sehen. Er ging auf der andern Seite der Straße, in der Sonne. Trotz der Hitze war er schwarz gekleidet. Ich sah ihn nach, doch im gleichen Augenblick erregte unwillkürlich eine Melanefigur, die auf hohen Stelzen daherschritt, meine Aufmerksamkeit. Als ich dann wieder auf die andre Seite hinüberkehrte, war Hoppentraum verschwunden. Er konnte nur in den kleinen Tabakladen getreten sein. Jedoch, als ich selbst den Laden betrat, versicherte mir der Verkäufer auf meine Fragen, daß er seit dem Morgen keinen Kunden bedient habe, auf den meine Beschreibung gepaßt hätte. Als ich den Namen Hoppentraum nannte, zuckte er mit den Achseln. Er war ihm gänzlich unbekannt, obgleich er, wie er mir erzählte, sein Geschäft schon jahrelang in diesem Viertel betriebe. — Dieser Vorfall machte mich allerdings stutzig, und ich begann, über den Fall nachzudenken. Aber es kommt noch besser.

Kurze Zeit darauf, an einem brüderlich heißen Tage, fuhr ich nach Mitternacht aus einem unruhigen Halbschlummer auf.

Irgendein Geräusch mußte mich aus dem Schlafe gerissen haben. Ich richtete mich langsam im Bett auf und sah im gleichen Augenblick — Jakob Hoppentraum vor mir stehen, deutlich an der hellgelüchteten Kammerwand stehen und nach dem Fenster starren. Die Kammer war eng — bitte, beachten Sie dies! —, ich konnte genau sein Gesicht erkennen. Es war das gleiche, das ich mir schon hundertmal vorgestellt hatte.

Ich weiß nicht, ob er auch etwas sagte doch ich glaube es. Gott, ich war so benommen... Aber plötzlich drehte sich die Erscheinung voll zu mir hin und sah mich lange mit einem traurigen, verzeihenden Blick an. So merkwürdig, daß ich ihn nicht ertragen konnte und für Sekunden die Augen niederschlug.

Als ich sie wieder öffnete, war Hoppentraum verschwunden. Spurlos — nur auf der hellen Wand dort spürte ich noch den leichten Umriß seines Schattens.

„Das Nachgepenst?“ überlegte ich blühschnell. Noch immer liefen Gerüchte über das Auftauchen eines geheimnisvollen Unbekannten um, der nächtlich in Fenster einstieg, Schlafende erschreckte und lautlos wieder verschwand. War das also Hoppentraum? Oder war das Ganze ein irrfinniger Traum — eine Halluzination? Tausend Gedanken schossen mir durch den Kopf. Aber merkwürdig, mit einem Male umstrich mich ein kühler Hauch. „Wie kühle Erde“, dachte ich. Dann schlief ich wieder ein. Mühe Erbel!

Am nächsten Morgen dankte mich die ganze Angelegenheit so unwahrscheinlich wie ein Traum. Ein unmöglicher, ein blödsinniger Traum. Was weiter!

Doch sonderbar, das Ereignis wiederholte sich in der folgenden Nacht und auch in der zweltnächsten. Redellerten denn meine Nerven? Ich konnte mir nichts erklären. Nur daß ich beim letztenmal, daß der verzeihende Ausdruck aus den Jügen des Fremden gewichen war und dafür ein boshaftes Lächeln seinen Mund umspielte. Und wieder umströmte mich eine eifige Kälte.

Am nächsten Tag — es war ein Sonntag; das Haus lag still und öde — raffte ich mich auf und zog an der Klingel, die über Hoppentraums Türschild hing, entschlossen, dem Spuk ein Ende zu machen. Die Glocke schellte laut und gellend in der Wohnung. Aber erst beim zweiten Rängen erschien ein Kind, ein kleines Mädchen. Auf mein Befragen erzählte es, daß Hoppentraum schon lange tot sei. Schon vor einem Jahre gestorben. Um das Schild habe sich freilich niemand gekümmert, und so sei es eben an der Tür geblieben.

Das Schild? Blühschnell durchfuhr mich ein Gedanke: Das Schild zwang Hoppentraum — zum Weiterleben. Das Schild allein trieb ihn nachts ruhelos umher.

Weiterleben? Hier sollte etwas getan werden. Jubelgraute mir vor den kommenden Nächten. Ich verschaffte mir einen Schraubenzieher und löste heimlich das Schild von der Tür. Aber ehe ich es in die Tasche steckte — ich hatte vor, es in den Kanal zu werfen oder in kleine Stücke zu zerhacken —, drehte ich mich noch einmal vorsichtig um. Ich glaubte mich beobachtet. Bei Gott — ich war es! Das Blut stockte mir in einem irrfinnigen Schreden: Drei Schritte hinter mir stand das Phantom! Das Schild fiel aus meinen Händen und zerbrach klirrend auf den Fliesen. Es verging eine entsetzliche Minute, während der ich regungslos da stand. Dann sah ich um den fahlbleichen Mund des Fremden ein spöttisches Lächeln aufzuden. Er drehte sich langsam herum, schritt lautlos die Treppe hinunter und war plötzlich, noch ehe ich ihn um die Biegung gehen sah, verschwunden. Ich glaubte noch ein tolles, phantastisches Geräusch zu hören; dann...

Seimflehrende Hausbewohner fanden mich bemühtlos daliegen. Jakob Hoppentraum aber ist seitdem nie wieder erschienen... Alfred Prugel.

Lebende Fossilien

Da die Welt nach dem alten Studentenlied rund ist und sich drehen muß, so befindet sie sich auch im Zustand ewiger Wandlung, und es gibt heute nur noch wenige lebende Tiere, die ihren Vorfahren aus einer geologisch gar nicht weit zurückliegenden, etwa 200 000 Jahre alten Epoche, gleichen. Immerhin aber finden sich noch hier und da in der weiten Tierwelt solche „lebenden Fossilien“, die gleichsam stehengeblieben sind und an denen das Rad der Entwicklung spurlos vorüberging. Es hat etwas Tröstliches, an diesen ältesten Aristokraten der Erde doch noch eine „Dauer im Wechsel“ feststellen zu können.

Da ist z. B. ein Krustentier Anaspides, das in der kurzen Zeit, die der Kohleformation folgte, weithin über die Welt verbreitet war; heute ist dieses Tierchen auf einige kleine Stellen in den Flüssen des südlichen und westlichen Tasmaniens beschränkt, aber selbst in diesen letzten Zufluchtsorten gönnt ihm der Mensch keine Ruhe, denn seitdem in den letzten Jahren Forellen in diese Gewässer eingeführt worden sind, geht die Anaspides dem sichern Untergang entgegen. Andre lebende Fossilien haben ihren letzten Unterschlupf in abgelegenen Gebieten Australiens gefunden, auf bergigen Inselgruppen und in den Tiefen des Ozeans. Die Tuatera-Eidechse von Neuseeland ist ein wichtiges Beispiel für diese Erhaltung ältester Formen bei genügend starkem Schutz; sie ist der einzige noch lebende Vertreter einer Tiergruppe, die sonst nur noch durch wirkliche Fossilien bekannt ist, nämlich der großköpfigen Reptilien oder Rhynchocephalia. Diese Eidechse lebt in tiefen Höhlen und geht häufig eine festsame Lebensgemeinschaft mit einem Vogel ein, der ihr als Warner und Helfer dient. Dieses zurückgezogene und vorsichtige Leben hat die Eidechse durch die Jahrtausende geschützt; sie besitzt noch ein rudimentäres Organ, das an den Schädeln der meisten Wirbeltiere und auch des Menschen nachgewiesen werden kann. Das ist die Hirnbahn oder das dritte Auge, das eine Zentralstelle im oberen Teil des Schädels einnimmt. Bei der Tuatera wie bei fast allen andern Geschöpfen hat dieses Organ längst seine Funktion eingebüßt, aber bei dem Königskrebs, der in unsern Aquarien eine wohlbelannte Erscheinung ist, ist dies dritte Auge noch deutlich sichtbar und hat vielleicht auch noch einen praktischen Nutzen. Die Königskrebse sind sehr zahlreich in den flachen Gewässern der wärmeren Länder und in Teilen von Amerika so verbreitet, daß ihre Gehäuse oft die Küsten auf viele Kilometer hin bedecken. Dieses Tier hat dadurch seine Bedeutung für die Geschichte der Naturentwicklung, daß es mit den heute ausgestorbenen Trilobiten aufs engste verwandt ist; es lebt noch unbefähigt weiter, wahrscheinlich deswegen, weil es nie zu etwas mehr war und daher nicht verfolgt wurde.

Ein Nachhall fernster Vorzeiten lebt auch noch in den Lungentfischen, die die Südpole von Afrika, Südamerika und Australien bevölkern; sie bilden ein Bindeglied mit höhern Lebensformen und haben sich erhalten, während andre Vertreter ihrer Art das Wasser verlassen und dauernd Luftatmer wurden. Diese Fische haben ihre Schwimmblase zur Lunge umgebildet und benutzen sie als „Doppelatmer“ neben den Kiemen; sie können deswegen im Schlamm begraben lange Zeit fortleben. Ob irgendein Vogel zu diesen lebenden Fossilien gerechnet werden kann, ist zweifelhaft, doch haben Strauße, Emus, Kasuarer und Kiwis noch viele Rüge, die sie mit einst lebenden Reptilien verbinden. So sind manche Tiere ehrentüchtige Vertreter des Westbenders; der Königskrebs und der Tapir sind jedenfalls seit undenklichen Zeiten weder fortgeschritten noch zurückgegangen, und das ist auch etwas Wert.

Alte Bekannte

Von F. A. J. Godfrey.

Kapitän James Maywell sprang behend aus dem Zuge, als er in der Station Rodbay einfuhr, und, nachdem er seinen Koffer auf den kleinen hölzernen Bahnsteig gestellt hatte, gab er sich einige Augenblicke der Betrachtung der altvertrauten Gasse hin. Denn Rodbay war Kapitän Maywells Vaterstadt. Vor zehn Jahren war er hier zum letzten Male gewesen. Der Kapitän eines Handelsdampfers sieht zwar ein schönes Stück Welt, aber just in die Nähe seines Geburtsorts kommt er nur selten. Heute war die Gelegenheit da, und der alte Seebär hatte begierig von ihr Gebrauch gemacht.

Ein zufriedenes Lächeln kam in sein Antlitz. Nein, Rodbay, so sagte er sich, hatte sich nicht verändert. Da lag es hügelumkränzt vor seinen Blicken und sah noch genau so aus, wie es immer ausgesehen hatte. Schön war es, wieder einmal in der Heimat zu sein. Er nahm seinen Koffer und ging in den Ort. Zwar hatte er keine Verwandten mehr in Rodbay, aber er wollte dennoch ein oder zwei Tage auf dem vertrauten Fleckchen Erde verbringen. Er schritt über das holprige Pflaster und trat in das Wirtshaus „Zum blauen Anker“ ein, wo ihn der Wirt mit fräftigem Handdruck begrüßte und ihm das beste Gastzimmer anwies. Mehrere alte Bekannte sahen im Schanzraum, und alle sagten, wie froh sie seien, ihn wiederzusehen.

„Sie haben sich nicht sehr verändert, Kapitän“, sagte der einsam freundlich hingelitten die Augen des alten Seemanns, während er in die Runde blickte. „Und ihr auch nicht“, erklärte er lachend, „verdammt, Jüngens, ihr seid ganz die alten Geblieben!“ Und er bestellte Whisky für alle.

Dann schritt er gemächlich die Hauptstraße entlang und suchte den alten Tom Wiggles, der sich nun schon den Achtzigern näherte. Er kannte Tom seit urvorordenlichen Zeiten, und Tom sah auch heute nicht anders als vor zehn Jahren aus. Auch der Kapitän nicht, sagte Tom. Die alte Frau Wiggles setzte ihm eine Tasse Tee vor, und den ganzen Nachmittag saß man beisammen und sprach von alten Zeiten. Und je länger der Kapitän zuhörte, desto überraschter war er, zu erfahren, wie wenig sich in Rodbay geändert hatte. Sicherlich, es gab mehr Automobile und Motorräder, und sie hatten ein richtiges Konfirmations auf dem Marktplatz erbaut. Aber sonst war alles beim alten geblieben — ganz wie ehemals.

Nur er endlich von dem alten Ehepaar Abschied genommen hatte, zündete er sich eine Pfeife an und machte sich auf den Weg nach dem Marktplatz. In der Tat, auch der alte Gemischtwarenbesitzer und daneben der Milchhändler. Und gegenüber dem Fleischer und der Fischladen. Das Kino — das war der einzige Unterschied. Aber sonst war wirklich alles beim alten geblieben...

Beim Postamt vorbeikommend, erinnerte er sich, daß er noch eine Depesche aufzugeben habe. Er trat ein, ging an den Schalter und rief sich ein Telegrammformular von den dort hängenden Bündeln ab.

Und dann, als er sich gerade anschiden wollte, sein Telegramm aufzugeben, wurde er zusammen. Jemand etwas hatte seine Aufmerksamkeit erregt. Er nahm seine Augengläser aus der Tasche, säuberte sie sorgfältig mit seinem Taschentuch, setzte sie behutsam auf und machte sich mit dem Gesichtsausdruck eines Naturwissenschaftlers, der ein schwieriges Experiment durchführt, daran, das Ding, das da vor ihm lag, genau zu betrachten.

Wahrhaftig, es war noch immer die alte Feder — genau dieselbe.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Des Porten.)

Im Zugswagen durch das Herz des dunkeln Erdteils

Seit wenigen Tagen ist zum erstenmal die Möglichkeit geschaffen, mit der Eisenbahn quer durch Afrika von Westen nach Osten zu reisen. Der erste durchgehende Personenzug der Beira-Quelua-Linie ist von dem Hafen an der Robito-Bucht nach Elizabethville, der Hauptstadt des Kongogebietes, gefahren, und von dort ist ein direkter Anschluß nach Beira, so daß der Atlantische und der Indische Ozean durch zwei Streifen leuchtenden Metalls miteinander verbunden sind. Diese Bahnfahrt ist sicherlich die romantischste, die man heutzutage auf dem Erdball zurücklegen kann, denn sie führt durch das Herz des dunkelsten Afrika über eine Strecke, in der sich noch vor einem halben Jahrhundert Stauden mit seinen dreihundert Jägern unter furchtbaren Entbehrungen den Weg durch das Unbekannte bahnte. Der Schienenweg führt durch gewaltige Bergschluchten, über mächtige reißende Flüsse, die von Rataraffen aufgepäht sind, und durch ungeheure Ebenen, in denen noch kleine Haufen bleicher Knochen Geschichten vom Dursttod erzählen. Heute fñht der Reisende im bequemen Essal des Zugwagens und kann bei einer Flasche Wein ein ausgezeichnetes Mahl zu sich nehmen, während diese solange unerforschten Teile der Erde an ihm vorübergleiten.

Die Eisenbahn beginnt an der Sandküste einer Lagune, die fünf Monate des Jahres durch einen geheimnisvollen Nebelschleier der Welt verborgen ist. Hier fand vor 30 Jahren ein Kriegsthorrespondent, der die Schreden des Sklavenhandels ergünden wollte, eine vortreffliche Landungsgelegenheit, und seitdem ist die Robito-Bucht zu dem besten Hafen an der westafrikanischen Küste geworden, in dem deutsche, englische und portugiesische Dampfer ankern, während an der Küste eine bunte Stadt mit Hotels, Villen und Kinos aufgebüht ist. Während die Lokomotive mit schrillen Pfiff die Reise ins dunkelste Afrika ankündigt, wirft man noch einen Blick auf die Scharen rofiger Flamingos, die an der Schlammküste der Bucht sich versammeln, und dann fährt die Bahn einige Kilometer durch eine Ebene, die erst vor kurzem durch die Fortschritt von den Skeletten und andern Ueberresten des alten Sklavenweges gereinigt worden ist. Es geht durch die Schlucht von Cetumbella, durch die einst die Scharen der Sklaven getrieben wurden und wo sie einen ersten Blick auf den Ozean tun konnten. Der Reisende kann dann auf einer Strecke von etwa 1200 Kilometer den materijlichsten Teil Afrikas bewundern, bevor er die Grenze des Kongogebietes überquert. Gebaute Niederungen wechseln mit Bergen und einer unendlichen Hügelreihe, durch deren Schluchten die Flüsse in Stromschnellen oder Wasserfällen sich den Weg bahnen. Zu der tropischen Landschaft sieht in schrillen Gegenfall das sogenannte „Durstland“, die Wüste, in der so viele Reisende den Tod gefunden. Der Naturschutzpark bei Nairobi, den man von der Uganda-Bahn aus erblickt, bietet nicht ein so reiches Schauspiel einer vielgestaltigen Tierwelt wie die Hochlande von Angola, durch die die Benguela-Bahn braunt. Da sind Löwen in Ueberfluß, die mehr als ein Dorf zur Flucht zwingen, und Grobwild in Scharen tummelt sich hier, das vor der vordringenden Kultur von Rhodessien nach dem unbekannteren Angola ausweicht. Der Bau der Bahn, der 25 Jahre zuvor und etwa 15 Millionen Pfund verschlungen haben soll, hat hier besonders große Schwierigkeiten verursacht; Brücken über so gewaltige Ströme wie den Kwanza mußten angelegt werden, zum Teil in Gegenden, die von

Malaria und andern Krankheiten verheert waren. Im Kongogebiet geht es dann durch den berühmten Katanga-Bezirk, der sicherlich eins der reichsten Länder, vielleicht das reichste Land der Welt ist. Dieser Teil des Kongos ist nicht nur ein Land der Affen, der Fäunen und des Eisenbleins, sondern auch des Goldes, des Kupfers und des Platinums; hier wird der größte Teil des Weltbedarfs an Kupfer und Platin gewonnen, und die Bahn trägt diese modernen Schätze zu der atlantischen Küste. Der Mann, der aus seinem Zugswagen blickt, erlebt eine Fülle von Ueberwältigungen. Die Belgier haben hier im Herzen des dunkeln Erdteils ein gewaltiges Industriegebiet geschaffen, dessen richtige Sägemühle des Nachts aus dem glänzenden Gestirmer des elektrischen Lichtes aufstaut. Hier erlebt man die Wunder der neuesten Industrie und Technik von der Eisenbahn aus, während rings um diese Insel das Brüllen der Löwen und das Trompeten der Elefanten ertönt und Gorillas im Urwald haufen.

Auf der Station der Bergwerksstadt Kambove hat die Bahn 1900 Kilometer zurückgelegt, bis zum Indischen Ozean ist noch eine weitere Strecke von mehr als 2300 Kilometer, und ebenso weit muß man etwa reisen, wenn man die Bahn nach dem Kap bestiegt. Die neue Strecke endet nach dreitägiger Reise in Elizabethville, wo die weitgefleckten Belgier einen Mittelpunkt des Handels und Finanzwesens geschaffen haben. Das romantische Afrika beginnt wieder, wenn man nach der Fahrt durch die reichen Kupfergebiete von Nord-Rhodessien Livingstonia erreicht und sich dem ungeheuern Schauspiel der Viktorialfälle gegenüber befindet. Man kommt nach Lusabaha, und endlich taucht das milchweiße Wasser des Indischen Ozeans auf. Von Krobotien befristet. Man ist in Beira und kann dort unter den Pfefferbäumen spazieren gehen. —

Allerlei

Das älteste Reitpferd. Bisher glaubte man, daß in Ägypten das Reitpferd sich erst in der 18. Dynastie, frühestens um 1500 vor Christi eingebürgert habe und daß es in diesem ganzen Kulturkreis erst um diese Zeit zu der Größe und Stärke gelangte, die es zum Haustier brauchbar machte. Nunmehr aber ist schon fünfhundert Jahre früher das Skelett eines Reitpferdes gefunden worden, das älteste Exemplar dieser Gattung im Nahen Osten, während der Ferne Osten nach Berichten schon früher das Reiten erlernt hatte. Die englische Archäologin Miss Duffnell hat zu Tell el Fijal in Südpalästina Grabungen vorgenommen, die zur Aufdeckung eines besetzten Sechshaus aus der Bronzezeit führten. Es ist die Epoche des Patriarchen Abraham. Man sieht schon einen Fuß unter der magern Ernte der Bauern auf Stützen, auf denen der Erzbater vor viertausend Jahren vielleicht gewandelt ist. Außerhalb der stark besetzten Stadtmauern wurden große Friedhöfe ausgegraben, deren Grabbeigaben Licht auf das Familienleben der frühen Bronzezeit werfen. Eine merkwürdige Erscheinung ist der Brauch, Tiere mit ihren Herren zu begraben. So fand man verschiedene Gsel, die den Dahingegangenen zum Dienst in die andre Welt mitgegeben waren, und in einem Grabe war ein Mann mit einem Pferd und einem Hund bestattet. Das Skelett des Pferdes ist recht gut erhalten; es war ein ausgezeichnetes stattliches Roß und ist das frühesten Beispiel des Pferdes als Haustier im Nahen Osten. —

Die Kartenspieler

Durch die gelben Vorhänge vor den Fenstern der Kneipe dringt Lichtschein in das Dunkel der Straße. Der Ventilator in der Luftkammer über der Tür surrt; die rotierenden blauen Ventilatorflügel stehen wie eine kreisende, silberne Scheibe in der dunklen Leertunde. Eine dicke, blaue Luft von Rauch, Staub und verbrauchter Luft füllt den Apparat ins Freie; ohne daß jedoch dadurch der Aufenthalt in dem überheizten Raum erträglich wird. Der eiserne Kaminofen glüht und stößt Wolken von Hitze gegen die Wände, die dicht neben an dem runden Stammisch sitzen und Karten spielen. Es sind Arbeiter, in abgetragenen Anzügen, mit berben Stiefeln, ohne Kragen. Ihre Mäntel hängen an den Kleiderbänken. Sie sind ganz in ihr Spiel vertieft. Vor ihnen liegen kleine Häufchen Kleingeld; auch einige Silberstücke sind darunter.

Der Wirt steht in Semidarmeln hinter dem Schankisch und schenkt Bier ein. Er läßt den Hahn gleich offen und hält, sobald ein Glas vollgelaufen ist, immer wieder ein leeres unter den gleichmäßig laufenden Biertrichter. Er schwingelt vor sich hin; die paar Schuppen Kohlen mehr im Ofen sind ein rechtliches Geschäft. Die Hitze macht Durst, und da heute Freitag, Geldtag, ist, kann keiner was schuldig bleiben. Sollen sie trinken, so viel sie wollen; je mehr, desto besser!

Von nebenan, wo die Billardbälle klappern, ruft jemand: „Paul, noch mal drei Wollen!“ „Zu wolle“, antwortet der Wirt. Er schenkt das Bier ein, schreibt es auf einen Zettel zu dem andern und trägt die Gläser ins Nebenzimmer, in dem das Billard steht.

Fritz Schuster sitzt an dem großen runden Tisch, mit den Stahlspielen. Er hat heute Pech; er bekommt keine vernünftige Karte in die Hand. Ein paarmal schon hat er das Portemonnaie herausgeholt und ein neues Markstück, zuletzt sogar ein Zweimarkstück, herausgenommen. Aber auch das ist bald wieder verspielt. Ihm ist heiß; dazu ist ihm das Bier in den Kopf gestiegen. Er verträgt das Biertrinken nicht; sein Magen, der an und für sich schon schwach ist, revolviert stets hinterher, und er muß sich dann drei Tage lang mit Schmerzen herumplagen. Jedemal nimmt er sich dann vor, nicht mehr zum Stahlspielen zu gehen; aber wenn die Kollegen freitags drängen, geht er doch wieder mit. Eigentlich nur aus Feigheit — viel lieber würde er nach Hause gehen, zu seiner Frau. Anna wartet heute gewiß auch wieder auf ihn. Das Wissen wird kalt und verdirbt — weniger Kostgeld bekommt sie auch... aber er fürchtet die spöttischen Bemerkungen der Kollegen. Witter steigt es ihm im Hals hoch. Er wendet sich an seinen Nachbarn: „Herrgott, Karl, eigentlich ist es doch ein verdammt elendes Leben, das wir führen, was?“ Der Angesprochene nickt und antwortet trocken: „Stimmt — und dabei hast du wieder verspielt.“ Er legt die Karten auf den Tisch.

Fritz Schuster flimmert es vor den Augen. Es stimmt; er ist so in seine Gedanken versunken gewesen, daß er gar nicht auf das Spiel geachtet hat. Seine Hände zittern, als er den Rest des Geldes, das vor ihm liegt, dem andern über den Tisch hinweg zuschiebt. „Wieviel habe ich denn eigentlich schon verspielt?“ denkt er verwirrt. „Ich muß doch schon eine ganze Menge verloren haben.“ Seine Gedanken kreuzen hartnäckig um diesen einen Punkt; er versucht vergeblich, sie loszureißen. Während er mit der linken Hand die Karten aufnimmt, ergreift er mit der Rechten das Bierglas und trinkt. Pfui Teufel! erschüttert sich und stellt das Glas hart auf den Tisch zurück. Gallenbitter hat es geschmeckt, und im Magen spürt er schon das Brennen, das der Vorbote für die bald beginnenden Schmerzen ist. Er blinzelt in das Lokal, zu dem satt und zufrieden hinter der Theke stehender Wirt hin. Ein leichter Schleier liegt vor seinen Augen, ein Flimmern; ihm ist, als bewegten sich die Stühle und Tische, der ganze Raum leicht schwan- tend hin und her. In einem Augenblick zeigt er sich zusammen zu dem einen klaren Gedanken: „Ich bin ja betrunken; ich muß aufhören und nach Hause gehen.“ Anna wartet! — Aber im nächsten Moment ist diese Aufwallung schon wieder vergessen, ersticht von der Spannung des Spiels.

Die Zeit verrinnt. Die Hitze im Räume wird immer unerträglicher. Der Wirt hat alle Hände voll zu tun, um die vielen Wünsche nach Bier, Schnaps, Brot und Wurst zu erfüllen. Die Uhr zeigt auf halb 12, als die Stahlspieler ihr Spiel beenden. Sie werfen die Karten auf den Tisch, der Gewinner dreht sich halb auf dem Stuhle herum und ruft dem Wirt zu: „He, Paul, eine Lage Korn auf meine Kosten!“

Fritz Schuster hockt vornübergebeugt auf seinem Stuhl und hat sein Portemonnaie in der Hand. Immer von neuem zählt er sein Geld: „dreizehn, achtzehn, zwanzig, zweiundzwanzig Mark.“ — dann fragt er schwerfällig: „Rann denn das sein, daß ich sieben Mark verloren habe?“

Der Gewinner nickt lachend. „Nur; ich habe ja acht Mark und fünfzig gewonnen. Ernst hat Eins fünfzig verspielt; also muß du schon sieben verloren haben. Stimmt schon.“

Der Wirt hat inzwischen die Schnaps gebracht. Sie stoßen an und trinken. Fritz Schuster schüttelt sich vor Ekel. Sein Gegenüber lacht: „Ma, laß man; nächstesmal ist wieder ein anderer dran. Zehnfach fann ich mir morgen mal einen lustigen Abend machen. Hab man keine Angst, wir werden anständig einen heben für dein Geld.“

Seltene Photographien

Der Berufsphotograph hat gewöhnlich möglichst freundliche und hübsche Aufnahmen von seinen Kunden zu machen, aber bisweilen erhält er auch seltsame Aufträge, bei denen es sich durch- aus um keine angenehmen Gegenstände handelt. So beauftragte kürzlich ein Herr einen Photographen, ein Ei möglichst deutlich und naturgetreu im Lichtbild wiederzugeben. Auf dieses Ei war nämlich ein Testament geschrieben, und da dieser eigenartige letzte Wille selbst bei Gericht niedergelegt werden mußte, so hatte der Anwalt darauf bestanden, daß vorher eine Photographie gemacht werde, um auf diese Weise eine zweite Ausfertigung des seltsamen Testaments zu besitzen. Eine ähnliche Aufgabe, die einem Photo- graphen gestellt wurde, bezog sich auf die Photographie eines Testaments, das diesmal auf den Rücken eines Mannes tätowiert worden war. Da die Niederlegung dieser letztwilligen Bestimmung bei Gericht nicht gut möglich war, so mußte man sich mit dem Lichtbild des Rückens begnügen, auf dem die Bestimmungen zu lesen waren. Eine englische Wochenchrift weiß noch von andern solchen eigenartigen Bestellungen bei Photographen zu berichten. Eine Firma bestellte eine Reihe von Photographien von einer Dame, die sich einer Lomagerungscur unterzog und deren Erfolg in sämtlichen Stadien der Verminderung ihres Körpergewichts im Lichtbild festgehalten werden sollten. Ein frühzeitig mit einer Glase ausgehüllter Herr, der ein Haarmitel benutzte, ließ sich in regelmäßigen Abständen photographieren, um die Zunahme der Lockenfülle auf seinem Haupt auf diese Weise für die Nachwelt zu bewahren. Bisweilen bringt eine sonderbare Fietat die Angehörigen von Personen, die einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sind, auf sehr sonderbare Gedanken, und sie wünschen den Schauplatz dieses traurigen Ereignisses stets im Wille vor sich zu haben. So wurde in einer kleinen englischen Stadt ein Mord begangen. Ein junges Mädchen ging von Hause weg nachdem es mit seinen Eltern geschlichtet hatte, um sich, wie alljährlich, nach ihrer Arbeitstätte zu begeben. Auf dem Wege wurde sie ermordet. Die Eltern wollten nun, um eine Erinnerung an ihr letztes Zusammensein mit der Tochter zu besitzen, den Fröhlichkeitsplatz ganz so her, wie er an jenem Morgen gewesen war; der Stuhl, auf dem ihr Kind gesessen, wurde so abgerückt, wie sie ihn selbst hingestellt hatte, dann nahmen die Eltern an dem Tische Platz und ließen sich photographieren. Ein Mann, dessen

Ma an dem Kaden, Fritz Schuster recht vor sich hin. Lustiger Abend, lustiger Abend, boht es sich in seinem Gehirn fest. So, der Abend wird sich einen lustigen Abend machen für dein Geld. Sieben Mark hat er von dir gewonnen — dafür mußt du länger als anderthalb Tage arbeiten — damit der da, der genau so viel verdient wie du, sich einen lustigen Abend machen kann!

Dann, ja, schießt ihm ein neuer Gedanke durch den Kopf: „Was wird Anna sagen, wenn ich ihr nur zweiundzwanzig Mark Kostgeld gebe? Da geht nun nach das Fahrgeld ab, drei Mark, bleiben neunzehn Mark übrig. Sechszwanzig könnten es sein, wenn ich nicht so ein erbärmlicher, schlapper Kerl wäre. Gewiß sitzt sie wieder zu Hause und meint sich die Augen rot. Sie braucht so nötig einen Mantel, läuft immer noch in der Kälte mit dem dünnen Kummel umher.“

Fritz Schuster ist plötzlich merklich nüchtern geworden. Er hocht noch einen Augenblick auf das Prahlern seines glücklicheren Spielpartners, der Weibergeschichten erzählt; dann steht er plötzlich auf und sagt in das erkaunte Verstummen des andern hinein, schmer und ernst und ein wenig verächtlich: „Daß ich ein erbärmlicher Kerl bin, weiß ich. — Du, mit deinen Säufereten und Weibergeschichten, für sieben Mark mußt ich einen ganzen Tag und noch mal den andern bis Mittag arbeiten — und meine Frau braucht einen Mantel... Wir sollten etwas Besseres wissen, als uns hier gegenseitig das Geld abzunehmen.“

Schwerfällig verläßt er die Kneipe. Gelächter und böhmische Kurufe fliegen hinter ihm her, aber er kümmert sich nicht darum. Er geht nach Hause, zu seiner Frau.

In der Kneipe hat man ihn nicht wieder zu sehen bekommen. Walter Schirmeier.

Die Liebestur

Ein Prozent aller Verbrechen, die von französischen Gerichten abgeurteilt werden, sind „Verbrechen der Leidenschaft“, bei denen die Liebe die entscheidende Rolle spielt; alle übrigen Untaten, die man auf Leidenschaft zurückführt, werden aus verletztem Stolz und aus Selbstsucht begangen. Das sind die Ergebnisse der Unter- suchung eines französischen Irrenarztes, der im Auftrag der Regierung die Ursachen der sogenannten „Leidenschaftsverbrechen“ erforscht hat. Dieser Gelehrte, der bekannte Psychiater Dr. Etienne Martin aus Lyon, hat zur Vermeidung von Morden oder Selbst- morden, die aus Liebe begangen werden, eine „Liebestur“ ausgearbeitet, deren Anwendung er in allen in Betracht kommenden Fällen empfiehlt. Die Kur wird bei Personen, die einen Selbst- mordversuch aus Liebe gemacht haben, im Krankenhaus vor- genommen; sie werden nach einer besondern Abtötung gebracht und dort zunächst gefragt, ob sie von ihrem düstern Vorhaben ab- sehen oder ob sie noch weitere Versuche unternehmen wollen, sich aus dem Leben zu befrieren. Wenn sie in ihrem „Liebeswahn- sinn“ verharren, dann werden sie unter strenger Bewachung ge- halten, und man sorgt dafür, daß sie von ihrer Leidenschaft nicht mehr sprechen und auch möglichst nicht mehr an sie denken. Diese Abtötung erweist sich, wenn sie genügend lange fortgesetzt wird, als wirksam. Dr. Martin erklärt, daß in keinem der von ihm be- handelten Fälle ein zweiter Selbstmordversuch gemacht worden sei und daß die Liebesturtrauten als geheilt entlassen werden konnten. Da Liebende, die sich mit Mordabsichten tragen, erst lange Zeit über diesem Entschluß brüten, kann man bei Verdachtsmomenten sie vorher in die Anstalt überführen und heilen. —

Rumänische Anekdoten

Seine Majestät, der Gendarm.

Vor dreierlei hat man in Rumänien unbegrenzten Respekt: vor der „Siguranta“ (einer Art rumänischer politischer Geheim- polizei), dem Steuerbeamten und dem Gendarm.

Eine weise und zugemeinte Vorschrift besagt, daß in den Dörfern die Straße sauber gehalten werden muß. Insbesondere sollen die Bauern darauf achten, daß keine Jauche auf die Straße fließt. Die Jauche soll vielmehr sorgfältig in Gräben abgeleitet werden.

In einem Dorfe der nördlichen Bukowina geschah es nun, daß der Dorfgericht — der Herr bewahre uns, flüstern die Bauern, wenn sie ihn sehen — einen Inspektionsbummel durch sein Patrimonium machte. Er war guter Dinge und lächelste. Plötzlich aber lächelte er nicht mehr und blieb stehen. Jemandem schmolten Knieschellen auf seiner Stirn. Aus dem Stall des Joan Botec rann Jauche in dünnem Rinnsal über die Straße und bildete bereits eine kleine Pfütze. Eine böse Vorahnung moß den Schuldigen ge- treue haben, daß er just in diesem Moment aus dem Hause trat und angelächelt des Jauchebäuchlins und des Gendarmen zu einer Salzsaure erstarrete.

„Komm her“, sagte der Gendarm. „Ist die Jauche aus deinem Stall?“

Der Bauer bejahte und beteuerte seine Unschuld. Er wisse nicht wieso usw. Er werde die Straße sofort reinigen.

„Nein, Freundchen, ich will dir einen Denzettel geben. Knie nieder und trink die Jauche!“

Und so ungeheure Angst war die Angst vor dem Gendarmen, daß der Bauer gähnefrenschend knieete und die Jauche trank.

Der Prozeß, den einige beherzte Dorfbewohner gegen diesen typischen Vertreter der Staatsgewalt auf dem Lande anstrebten, brachte diesen Fall zur Kenntnis der Öffentlichkeit.

Frau sich mit Gas vergiftet hatte, bestellte ein Lichtbild von dem Gasofen, mit dessen Hilfe die Gattin aus dem Leben geschieden war, während ein trauernder Vater das Vergehen seines Sohnes photographisch aufnehmen ließ, um auf diese Weise ein ihn augen- scheinlich tröstendes Andenken zu besitzen. —

Rätsellecke

Schleierbettel. P R O J E K T
P R O M U L L E S
K A M E L I E N
S P H E R I N
O R A N I E N

Diese Wörter sind ohne Veränderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Schiebung so untereinander zu legen, daß zwei leinliche Buchstaben- reihen ein Liebespaarchen aus einem Schafesparchen Drama benennen.

Reizworträtsel.

1								
2								
3								
4								
5								
6								
7								
8								
9								
10								
11								
12								
13								
14								
15								
16								
17								
18								

Wagerechte: 1. Adelstitel, 4. weiblicher Vorname, 7. männlicher Vorname, 8. großer deutscher Fluss, 10. Pflanzort, 12. geologische Schichtung, 14. Räger, 16. 18. alttestamentlicher Frauenname, nach jetzt vielfach als Vorname benutzt, 17. alter Emsprung, 18. italienische Stadt, berüchtigt durch ihr Museum und ihre Bibliothek, auch bekannter Name des 16. Jahrhunderts aus der Schule Raffaels.

Senkrechte: 1. Schankstätte, 2. aus der griechischen Mythologie bekannter Fluss, 3. Umstands- und Bindewort, 4. niederes Volk, 5. Haarfarbe bei Pferden und weiblicher Vorname, 6. Götze, 9. weiblicher Vorname, 11. europäische Volksbezeichnung, 12. Fettsäure, 13. geographische Bezeichnung, 14. Teil des Kalenderjahres, 15. Frauenname, aus der römischen Sage bekannt.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 109

Anagramm: Erste — Reite. — **Scherrätsel:** Von — Bon- von. — **Senkrechte:** Die Eizackung. A. hatte 8 Mark gewonnen, B. 3 Mark und C. 5 Mark verloren. Am Schluß des Spieles hat A. 18 Mark, B. 34 Mark und C. 24 Mark. — **Bilder rästel:** Aierabende.

Schachede

Schachaufgabe Nr. 16.
v. B. E. Meyer.

Partie zum Nachspielen.
Schwarz Blume

Blau in 4 Zügen
Schachnachrichten usw. sind bis auf weiteres nicht an Hans Schumann, sondern an Hans Hoffmann, Magdeburg, Wolfenbüttel 5, zu senden. —

Lösung der Schachaufgabe Nr. 16.
a) Sd1-b2, b7-b5. 2. Th4, Sc8, 8. Ta4+, b1... 1. Ta4, 2. Le8 Sc8, 3. Le5+, Sb4, 4. Sd8, 5. f. Lxg4, 6. Tg8, 7. Ta5+, 8. Tg7+, 9. Tg7+, 10. Sd4+, 11. Sc4+.

Lösung des interessanten Endspiels.
Es geschah: 1. g5-g6 7. Kg6 2. Sg4xg6 3. Tg6 4. Tg6xg6 5. Kg6 6. Tg6xg6 7. Kg6 8. Lc2xg6. Weib führt aber durch diese Komplikation einen sehr eleganten Schluß herbei.

Blau den Springer zu besetzen.
1. Dc2-h5+ 2. Tg4-h6 3. Tg6-h5+ 4. Lc2-h7+

Ein simpler war 8. Lc2xg6. Weib führt aber durch diese Komplikation einen sehr eleganten Schluß herbei.
Dc8-c7 zu besetzen. Kd8-g5 Sd6-f7 S17xh8

Partie zum Nachspielen.
Schwarz Blume

Partiestellung 3.
Schwarz 1... 2... 3... 4... 5... 6... 7... 8... 9... 10... 11... 12... 13... 14... 15... 16... 17... 18... 19... 20... 21... 22... 23... 24... 25... 26... 27... 28... 29... 30... 31... 32... 33... 34... 35... 36... 37... 38... 39... 40... 41... 42... 43... 44... 45... 46... 47... 48... 49... 50... 51... 52... 53... 54... 55... 56... 57... 58... 59... 60... 61... 62... 63... 64... 65... 66... 67... 68... 69... 70... 71... 72... 73... 74... 75... 76... 77... 78... 79... 80... 81... 82... 83... 84... 85... 86... 87... 88... 89... 90... 91... 92... 93... 94... 95... 96... 97... 98... 99... 100...

Partiestellung 3.
Schwarz Blume

Partie zum Nachspielen.
Schwarz Blume

Partie zum Nachspielen.
Schwarz Blume

Blau in 4 Zügen
Schwarz am Zuge gewinnt sofort.

Allerlei Wissenwertes

Das beste Leder liefern die Kinder, die in hüligen und rauhen Gegenden leben. Die starken Temperaturschwankungen härten das Leder und machen es widerstandsfähig.

Von dem im Umlauf befindlichen Geld gehen jährlich etwa hundert Tausend Silber verloren. Eine Silbermünze verliert in zehn Jahren 1 Prozent ihres Gewicht; rechnermäßig müßte sie also nach tausend Jahren vollkommen aufgebraucht sein. Vor dem Kriege, als Gold im Umlauf war, gingen in jedem Jahre ein und eine Viertel Tonne Gold verloren. —

Humor und Satire

Einfach. Der Pastor machte einem jungen Manne seiner Gemeinde ernste Vorhaltungen. „Karl“, sagte er, „ich höre, daß Sie falsche Hoffnungen bei verschiedenen Mädchen erweckt haben. Wenn das, was mir hinterbracht wird, wahr ist, dann sind Sie mit einem Mädchen in unserm Dorfe verlobt, mit einem andern in Remdorf und mit einem dritten in Pichtenhagen. Wie können Sie nur so etwas fertigbringen?“ Karl grinste aber ganz Ge- sichts und sagte: „Aber, Herr Pastor, ich hab doch ein Rad.“ —

Zu Pfingsten sehr billige Preise

in allen Abteilungen!

Herren-Artikel

- Oberhemden aus Zephir und Trikotine weiß und farbig, 6.90 4.75 4.10
- Sportthemden mit Krawatte 5.75 4.75 3.50
- Herren-Nachthemden 5.90 4.20 3.50
- Rucksäcke, Sportgürtel, Kragenbeutel, Hosenträger in großer Auswahl.

Schuhe

- Farbige Opanken und Sandaletten 12.75 8.90 6.90
- Damen-Spangenschuhe Chevreau, moderne Farben geschw. Absatz 14.50 12.50 8.50
- Damen-Pumps Chevreau, moderne Farben geschw. Absatz 14.50 12.50 9.80
- Herren-Halbschuhe schwarz und braun Boxkalf, randgenäht 14.50 12.50 9.50

Strümpfe

- Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, moderne Farbtöne 0.75 0.65
- Damen-Strümpfe Bemberg-Goldstempel 2.95 2.25
- Herren-Socken moderne Muster 0.95 0.75 0.45
- Damen-Handschuhe Kunstseide, moderne Schläpfer 1.25 0.95
- Dem.-Zwirnhandschuhe mit Manschette 1.35 1.25 0.95
- Kinder-Kniestrümpfe Baumwolle, äußerst haltbar moderne Muster, Größe 3 Jede weitere Größe 5 Pf. mehr 0.55

Herren-Artikel

- Herren-Schlafanzüge 7.75 9.25 6.75
- Einsatzhemden 8.15 2.80 1.80
- Selbstbinder mod. Muster 1.65 0.90 0.70
- Kragen 0.65 0.50 0.45

- Bade-Mäntel
- Bade- und Strand-Anzüge für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Konfektion

- Tenniskleider Panama und Trikotine aus sehr gutem Kunstseid. Panama 5.90 4.90 3.50
- Sportkleider in schönen Karos, aus Kunstseid. Panama 8.90
- Sportkleider aus reißelndem Doublon, in sehr schönen hellen Farben 18.75
- Komplets aus Trikot-Charmeuse, in den schönsten Farben 18.75
- Komplets Kleid und Jacke, aus Kunstseidenem Marocaïn, in modernsten Mustern 29.75
- Mäntel aus modisch gemusterten Stoffen, ganz auf Kunstseide 37.50 28.50 18.75
- Mäntel aus Woll-Marocaïn und Fleur de laine, mit modernem Jabot und Paizbesatz 45.00 34.50 27.50
- Kinderkleider Panama und Ripa aus sehr gutem Kunstseid. Panama Größe 60 4.50 und 3.30
- Damen-Pullover 4.90 3.50 1.50
- Herren-Pullover 7.00 6.80 5.90

Hüte

- Flotte Strohkappen alle Farben und Kopfwellen 6.95 4.75 2.95
- Elegante Kleiderhüte aus verschiedenen Strohhüten, apart garniert 5.95 3.75 2.95 1.95
- Frauenhüte schön verarbeitet, alle Farben und extragroße Kopfwellen 8.50 6.75 4.95
- Kinderhüte Glocken, aus Stroh u. Panamastoff, bestickt 2.75 1.95 1.45
- Basken-Mützen aus Angora, Rasclo und in allen modernen Strickarten 1.45

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden mit schmalen Trägern und Achsel 1.95 1.40 0.85
- Damen-Nachthemden mit Stickeret oder Spitze garniert 2.90 2.10 1.75
- Damen-Hemdrosen mit guter Stickeret garniert 3.75 2.90 2.60
- Damen-Schlafanzüge in modernen Farben 4.95 3.75 5.50
- Kunstseidene Damen-Schlüpfer 1.95 1.85 0.75
- Kunstseidene Damen-Unterkleider 6.00 3.80 1.95
- Büstenhalter in Stoff und Trikot 1.80 0.90 0.48
- Hüthalter mit Gummi und Schürung 2.00 2.00 1.95
- Corseletts moderne Formen 6.50 3.90 2.50
- Kinder- u. Baby-Wäsche in großer Auswahl.

Steigerwald & Kaiser

Seide - ? Immer noch unerhört in Preis, Auswahl u. Qualität!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer



SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Verkaufsbüros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 88-90, Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erfurt, Mainzerhofplatz 18, Frankfurt a. M., Friedensstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31, Hannover, Am Schiffsgraben 15, Köln, Waisenbürgstr. 78, Leipzig C 1, Augustusplatz 7, Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 11, Mannheim N. 7, 5, München, Färbergraben 1, Nürnberg, Marien-torgaben 11, Stuttgart, Tübinger Straße 88, Köln, Hohenzollernring 48.

11/OM Vertreterbesuch unverbindlich

Holzachen bleiben frisch und rein Putzt Du sie stets mit



Jetzt kaufen Sie billig Brennmaterialien da ab 1. Juli wieder Preiserhöhung einsetzt
SCHARRER & KNUPPEL
Magdeburg, Kanistraße 11
Lager: Buckau, Pfarrstr. 2, Fernspr. 308 64

Ein Nachschlagewerk braucht jeder moderne Mensch -

aber ein **Brockhaus** mußes sein!

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in Ihrer Buchhandlung

F. A. Brockhaus, Leipzig C1, Querstr. 16

Der Kuckuck I Heft nur 20 Pf.
die große sozialdemokratische Bilderzeitung kostet wöchentlich
Buchhandlung Volksstimme
Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin

Zum Pfingstfest

preiswerte und praktische P-G-P-Angebote!

- Herren-Sporthemd mit festem Kragen und passendem Binder, aus blauem Oxford 4.75
- aus Popeline, in blau und basifarbig 8.75
- Herren-Oberhemd weiß Batist rayé gestreift, durchgemustert 5.90
- Herren-Netzjacke mit versärfkter Achsel Größe 4 1.40
- Herren-Hemd hose Schießers Knopftrikot Größe 4 6.00
- Herren-Sportkniehose aus Batist rayé 3.75
- Baumwoll-Socken 0.95 1.25
- Hosenträger unsichtbar unter dem Hemd zu tragen 2.25
- Sportstrümpfe ohne Naht, Baumwolle, engl. melliert 2.75
- Blinder in modernen Mustern 4.75 3.75 2.25 1.75
- Damen-Strümpfe Wasch-Kunstseide, Doppelseite und Spitzhochferse 2.95 2.45 1.65
- Damen-Schlüpfer Charmeuse, maschenfest 4.95 2.95 2.25
- Damen-Trägerhemd mit Handklöppel und Stickeremotiv 2.35
- Winkel-Hemd hose feinst. H'Tuch, mit Hohlbaumverzierung, Gr. 42-46 3.60
- Damen-Nachthemd lachs und blau Wäschebatist, mit weißer Blende und gestickten Punkten, Kimono, spitzer Ausschnitt 3.10
- Damen-Schlafanzug lachs, blau Trikotine, mit kariertem Kragen und Aufschlägen Größe 42-48 8.35
- Damen-Untertailen m. Stäck, Spitz, o. Hohle, Gr. 42-48 3.65 3.15 2.95
- Trägerschürzen aus Wasch-Kunstseide 4.25 4.10 3.40
- Kittelschürzen m. langem Ärmel, Indanthren-Stoffe, m. farbig, Besatz 5.90
- Damen-Taschentücher Makobatist, mit bunter Kante 0.60 0.40 0.35
- Reinf. Taschentücher 48 cm 0.65 28 cm 0.50
- Große Auswahl in Kragengarnituren, Gürteln und Bindern

Peter Georg Palis
Magdeburg Otto-von-Guericke-Straße 97

Ausverkauf



Kinderwagen und Klappwagen

zu jedem annehmbaren Preis wegen Aufgabe des Artikels

Walter Held
Magdeburg, Breiter Weg 196/197

und besteht aus Eisenstuckausschlag, Buchen und Birken, die mit einigen Sichten und Wachobbern untermergt sind.

Gandersheim hat die tausendjährige Erinnerungsfest an Roswitha, die älteste deutsche Dichterin, zweimal begangen, nämlich im Juni 1926 und am 9. Februar 1930.

Im schönen Tale der Bebre, und zwar ehe dieses Süßchen bei dem löblich gelegenen Sargfleckchen Jiffel herausstritt, findet man nicht hinter den Roflergebirgen einen sonderbar gefalteten weißen Selsblock. Er zeigt eine Spalte, die eben weit genug ist, einem erwachsenen Menschen von gewöhnlicher Körperfülle das Hindurchwinden zu erlauben, deshalb im Volksmund das "Kabelöhr" genannt.

Mein Weg

Im meinen Augen wohnet die Welt, es weitet sich drin das sonnige Selb. Es träumt der Berg seinen Frühlingstraum, die Sonne verglühet am Himmelsaum — Ihr Hügel der Stadt, ihr engen Reich'n — ihr brecht mir den Blick ihr zwängen mich ein. Mein Sinn wird müde — mein Auge wird blind — und meine Seele weint wie ein Kind — dem Vater und Mutter gestorben sind.

Rast — laßt mich gehen durch Berg und Feld, am Herzen der Erde, in den Augen — die Welt.

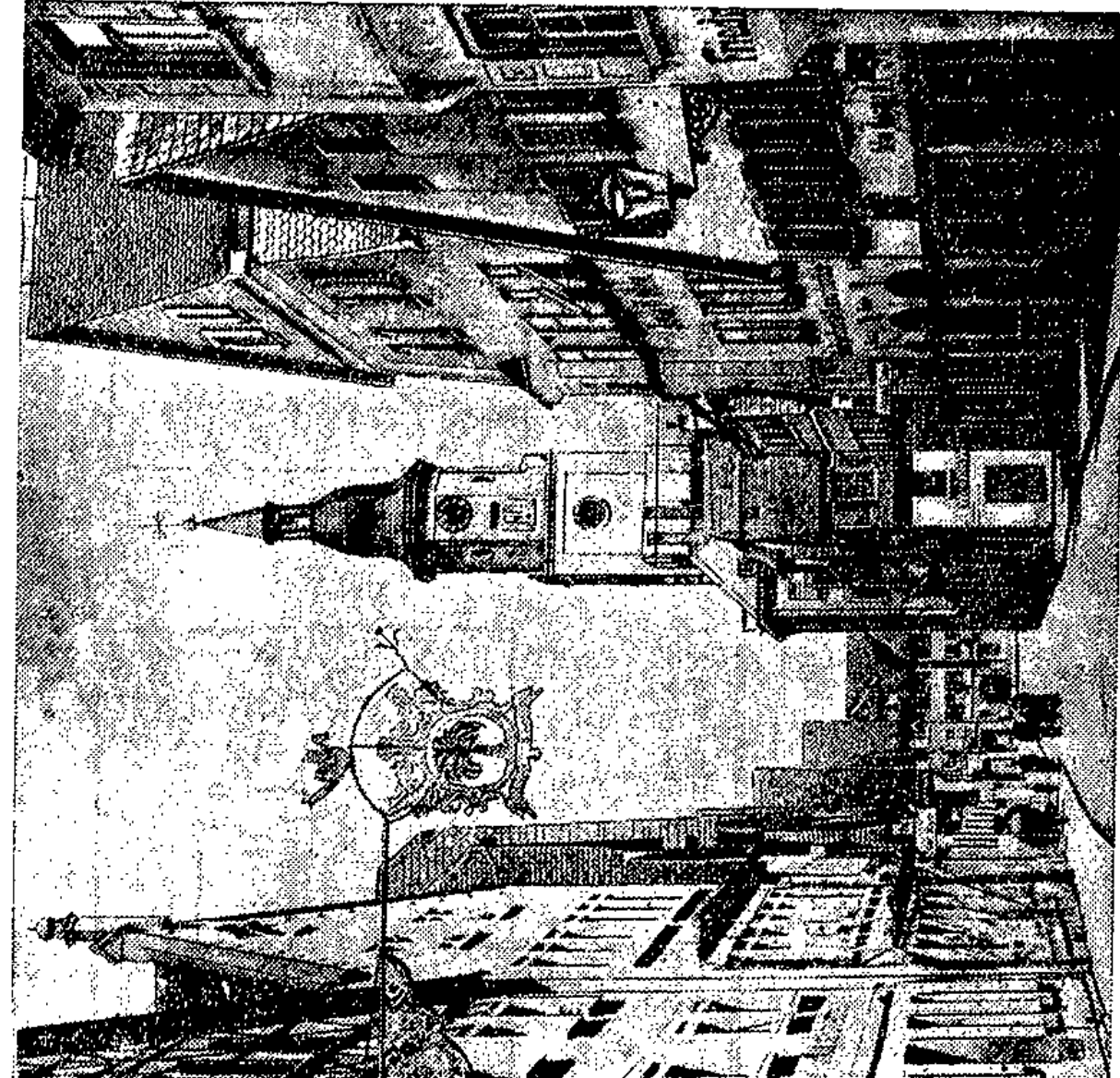
Zeitung und Sprache

Es werden jetzt 200 Jahre, daß die Zeitungen eine schöpferische Gestaltungsaufgabe an der Sprache vollziehen. Damals war die Schriftsprache noch etwas Schwermes, für den einfachen Mann kaum genießbar. Das geschriebene Wort war ein Schwall, ohne Lebensnähe und Verständlichkeit. Selbst in der Zeitung trat bis dahin die Sprache der Gelehrten noch in die Erscheinung. Bis dann durch die Nähe der Zeitung zum Leben die Zeitung auch die Schriftsprache gewandelt hat.

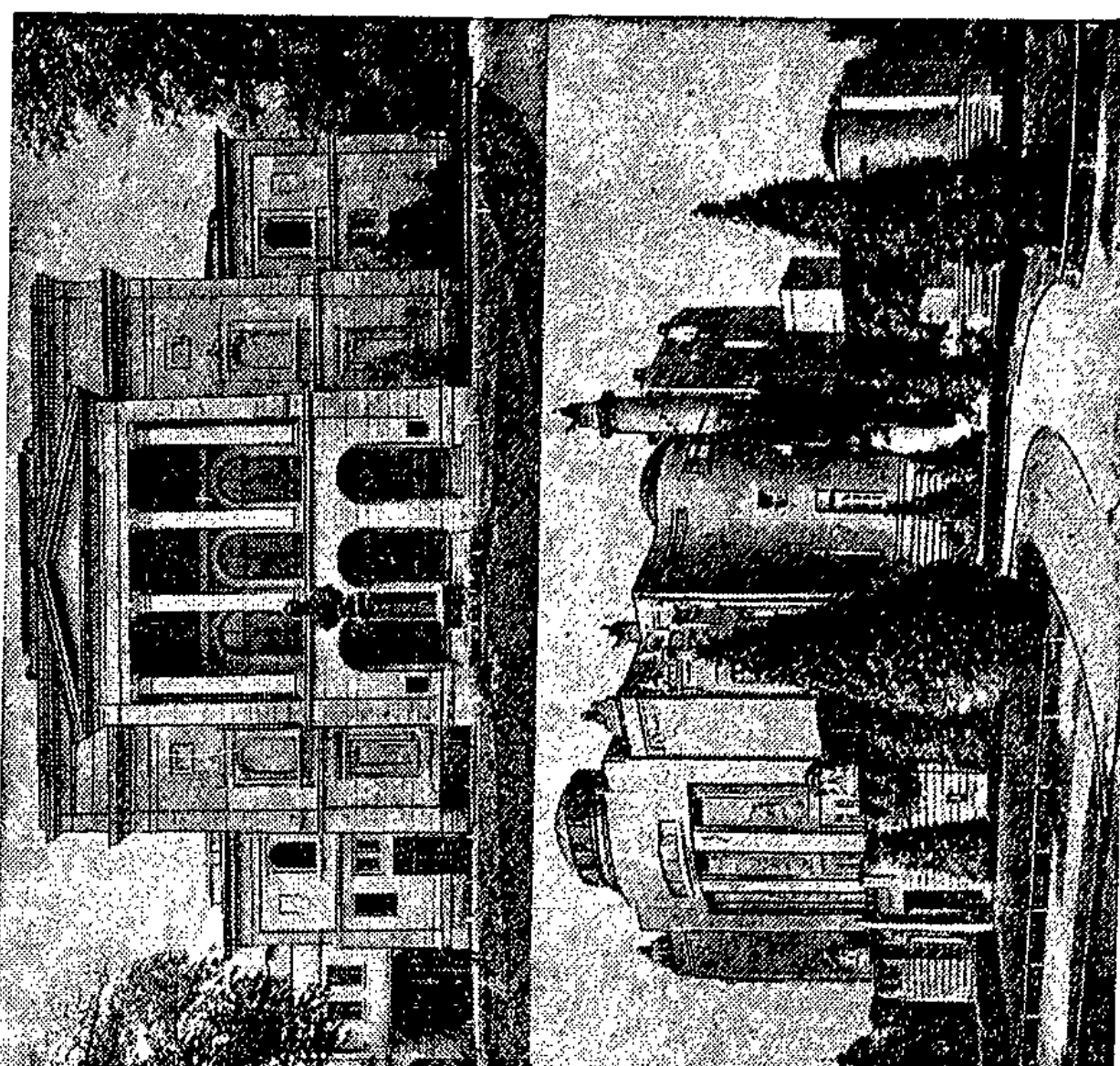
Es klingt unfaßlich, daß damals in einer angesehenen Zeitung die durchschnittliche Zahl der Worte, die einen Satz bildeten, 60 bis 70 betrug. Ein Satzgefüge aus damaliger Zeit hatte es sogar auf 160 Worte gebracht. 160 Worte e i n e s Satzes! Und das war bereits ein Fortschritt, denn die Zeitung gebracht hat. Vorher waren die Satzungenime noch furchtbarer.

Diese Entwicklung der Schriftsprache durch die Zeitung nahm dann weiter zu. Daß die Zeitung ein Werk aus der lebendigen Wirklichkeit für die lebendige Wirklichkeit gewesen, brachte es mit sich, daß die Schriftsprache so durch die Zeitung mehr und mehr an Lebensnähe gewann.

Es ist leicht, das Gewordene nachher als Selbstverständliches zu betrachten. Aus der Weltgeschichte heraus allein lernen wir vorleben und willigen. Und in dieser Geschichte unserer Kultur nimmt die Zeitung eine hervorragende Stellung gegenüber der Sprache und dem Volk ein.



Aus dem schönen Wehrheim. Wehrheim.



Oben: Das Stadttheater von Kottbus, das nach 60jährigem Bestehen geschlossen werden muß. Unten: Das Stadttheater von Kottbus, das für die Sommerfestzeit in ein Confim-Nino umgebaut wird, um das Fest zu vermeiden.

SCHEUNEN-ARND

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23 861—65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

Deutschlands Gold

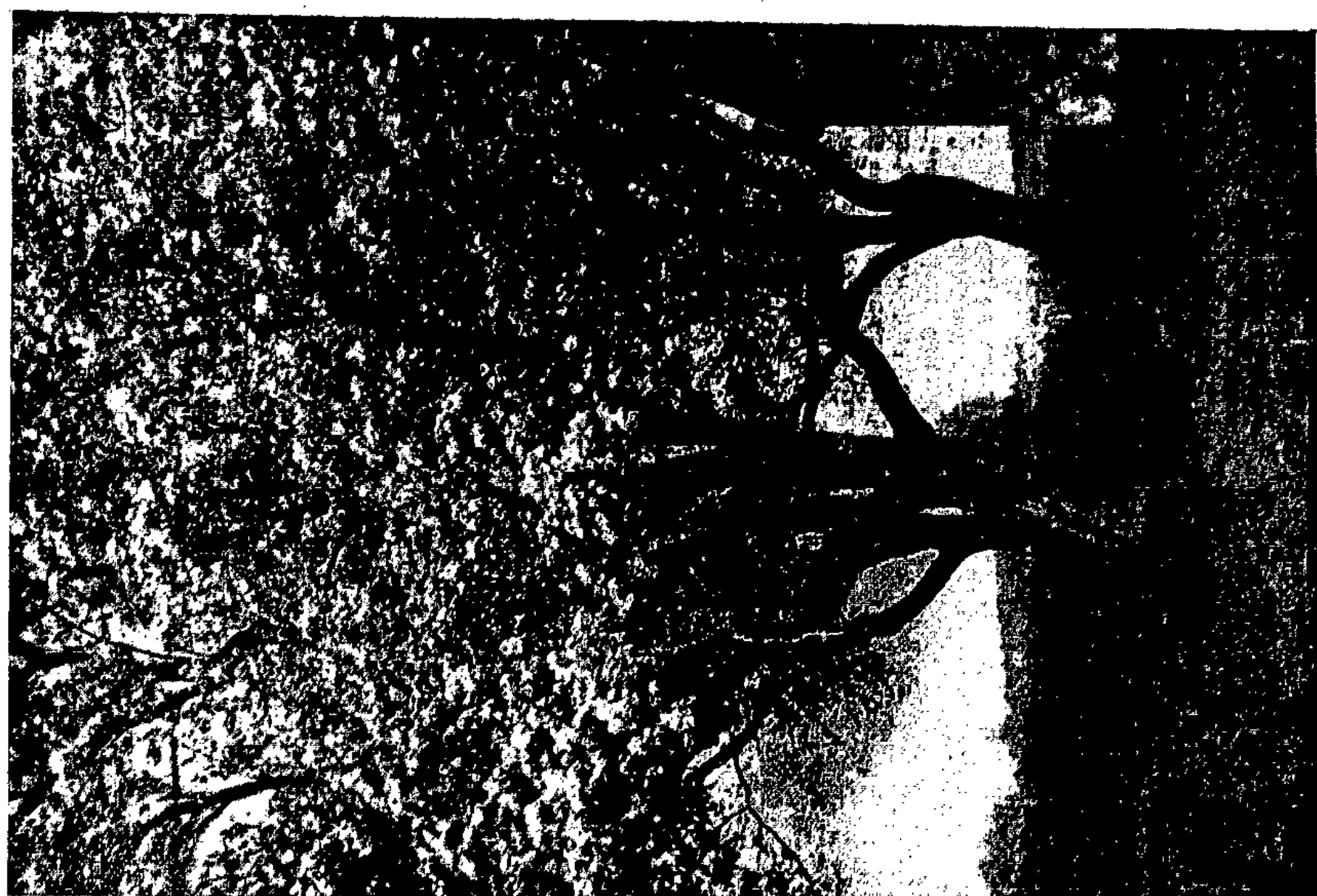
Wenn wir von Deutschlands Gold sprechen, so wissen wir alle, daß es nicht das glänzende Metall ist, das heute zur Schmückung bedient, die Begierde der Menschen anlockt. Deutschlands Gold ist ein Edelstein, ein Tropfen Lebenskraft, gebildet vor Tausenden von Jahren, der heute in kristallisierter Form der Kaufwelt wieder geschenkt wird — es ist der Bernstein.

Nach der Lieferleistung der Geschichte haben die großen Bernsteinlande der Ostseeküste einst die Phönizier nach Sarmatien gewekt. Unzweifelhaft ist das Vorkommen des Bernsteins früher viel reichhaltiger gewesen und hat sicherlich einen guten Teil zur Bewertung unsers Vaterlandes beigetragen. Heute ist nur noch Ostpreußen das einzige Land von ganz Europa, das diesen Schatz aufzuweisen hat, und zwar nur der kleine Bodenteich an der Samlandküste von Königsberg bis Fischhausen.

Die erste Gewinnung des Bernsteins war eigentlich nur ein Empfangnehmen des von der Natur Gebotenen. Bei großen Nordweststürmen, die das Meer bis in die Tiefen durchwühlten, wurde in dem an den Strand geworfenen Seetang Bernsteinstücke gefunden. Mit langen Netzen und Keschern versahen, jagen dann die Fischer an der Küste entlang, in mühevoller Kleinarbeit den kostbaren Schatz zu bergen. Die erste Ausgrüfung einer geschäftlichen Ausbeutung geschah im Jahre 1860 durch die Königsberger Firma Stantien u. Decker. Und zwar suchten große Schwimmbagger das körnige Stoff nach diesem wertvollen Fund ab, ein Unternehmen, das durch Tauchen im Meeresgrund und Erdbrechen am Strande noch unterstützt wurde. So ergiebig auch die Funde waren, wurde die Arbeit durch den Kampf mit dem Meer immer wieder beeinträchtigt. Wissenschaftlich gewann man aber die Erkenntnis, daß unter einer Oberfläche von 40 bis 60 Meter eine etwa 6 Meter tiefe Erdschicht lagere, die sogenannte "Bloue Erde", die einen reichen Gehalt an Bernstein aufwies. Aus dieser Erkenntnis kam die Firma nun auf den Gedanken, einen Tiefbau anzulegen, die Grube Palmaniken und Grube Anna, die 1899 in die Verwaltung des preussischen Staates übergingen. Infolge zu hoher Unterhaltungskosten des Grubenbetriebes und einer gewissen Unrentabilität der Förderung wurden die Gruben 1922 jedoch wieder geschlossen und die Gewinnung heute allein durch Tagebau betrieben.

Es ist eine reichlich ausgedehnte Wanderung, die die sehr zahlreichen Besucher des einzig bestehenden Bernsteinwerks Palmaniken bei der Beschäftigung unternehmen müssen, da man den drei Sektoren: Boden, Meer und Transportmöglichkeiten in ihren Beziehungen zueinander gerecht werden mußte. Während die Verarbeitung- und Verpackungsräumlichkeiten in der Nähe der Eisenbahn liegen, muß man bis zum Lagerbau einen hübschen Spaziergang durch den

fremdlichen, lauberen Ort machen, an beiden Obhängen sich vorwiegend, um durch einen überaus lebhaften Vergnügungsposten endlich zum Lieberblick emporkletterten. Drei große Digger bearbeiten hier das Gelände, dessen Ertragsfähigkeit ungefähr 1,5 bis 2 Hektogramme je Kubikmeter beträgt. In großen Dosen verladen, wandert dann diese "Bloue Erde" zur Wägherri, wo man die Masse des Meeres benutzt. Durch Sauganlage gewonnen, spritzt man die auf großen Sieben lagernde Erde mit dem Seewasser ab, wobei durch Vorschwimmen der Erdschmelze der gewonnene Bernstein jutage tritt. Schon hier wird durch verkleinerte Siebovorrichtungen eine Sortierung des Bernsteins vorgenommen, von dem sich nur etwa 60 Prozent zur Schmuckverarbeitung



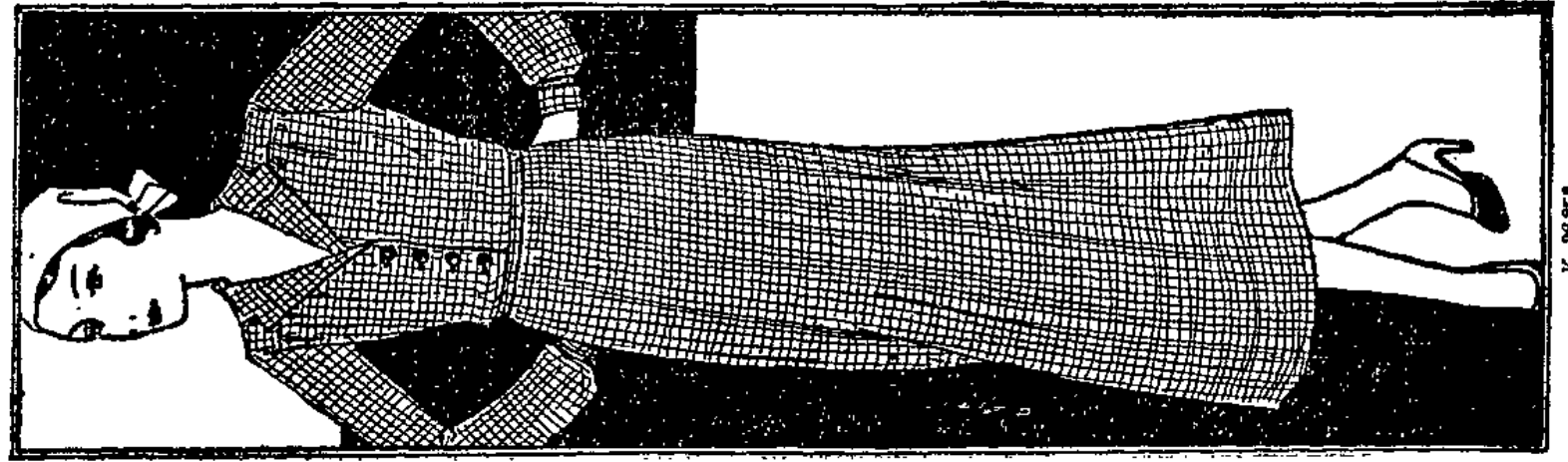
Auf den Höhen leuchtet der Blütenwäld.

Praktische Berufskleidung

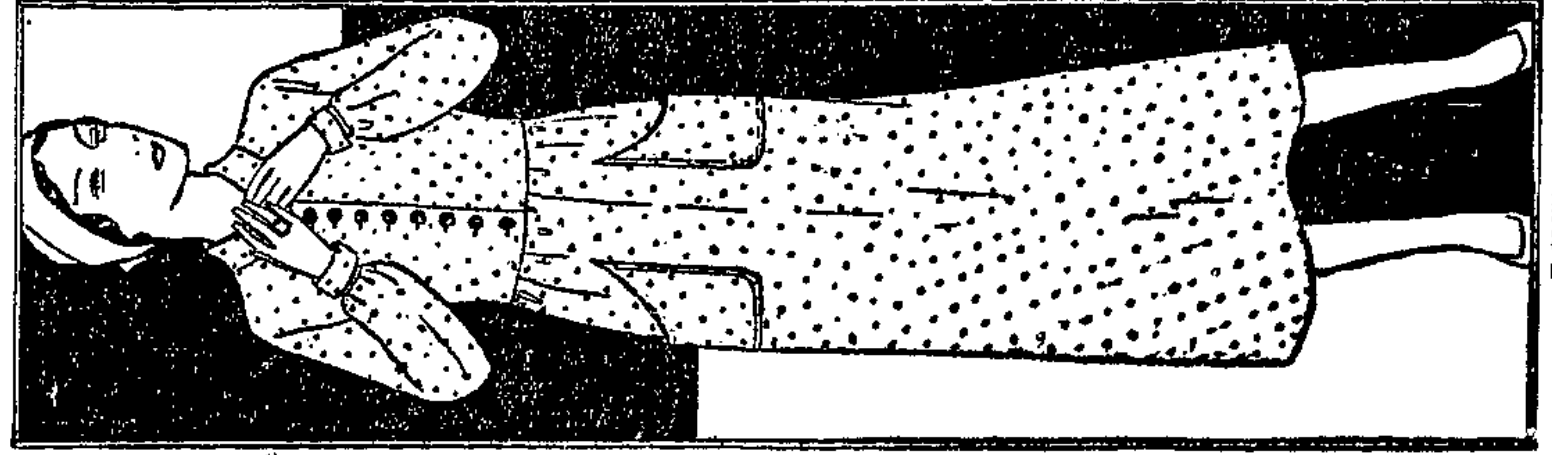
Gewisse weibliche Berufszweige verlangen eine bestimmte Tracht, die vorzugsweise gearbeitet sein und allen praktischen Zwecken entsprechen muß. Das Dienstkleid der Kantenschwester, der Säuglingspflegerin, der Assistentin, wird aus blauweiß gestreiftem oder klein kariertem Stoffstoff mit vorderem Knopfschluß am Leibchen hergestellt und unter einer weißen Pflegerinnenhülle getragen. Die Labo- rantin, die Krankenschwester, die Geisteskrankenpflegerin trägt zum Schutze der Kleidung bei der Arbeit eine Kittschürze, die man nach Weichen aus farbigen Seiden oder Messel arbeitet, mit gemultertem Indanthrenstoff garnieren und mit abknöpfbaren Armeeln versehen kann.

Sehr praktisch sind die abknöpfbaren Kermel an dem Berufsmittel W 32 491, der mit breiter Kasse und großen, aufknöpfbaren Taschen gearbeitet ist. Erforderlich 3,80 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Weber-Schürze für 82, 100 und 112 Zentimeter Oberweite 70 Pfennig.

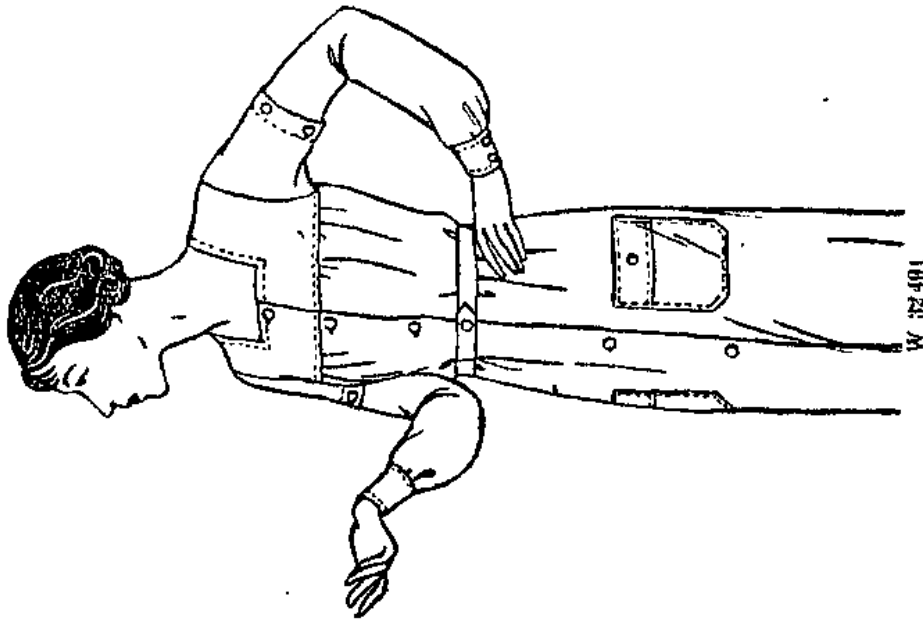
Die einfache, abermögliche Form eines Pflegerinnenkleides zeigt K 36 353 aus



K 36 353



K 36 354



W 32 491

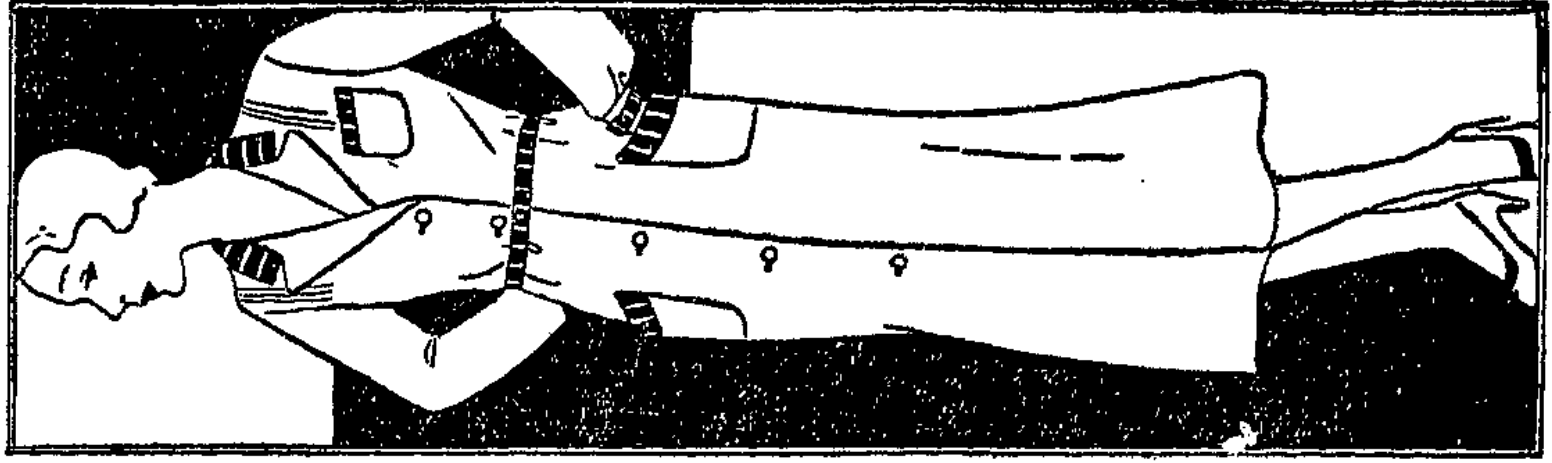
klein kariertem Stoffstoff. Erforderlich 3,30 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Weber-Schürze für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

Weißgenähter Wandrockstoff ist das geeignete Material für das leichte Berufs- oder Hauskleid M 36 354, dessen Leibchen vorn dicht zugeknöpft wird. Der gerichte Rock hat aufgesetzte Taschen. Erforderlich 3,70 Meter Stoff, 70 Zentimeter breit. Weber-Schürze für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mark.

Wollwolle und praktisch bei der Arbeit, auch im Hause, ist der Mittel W 4 063 aus indanthrengefärbtem Wollstoff mit Reib aus buntem, modern gestreiftem Stoff. Erforderlich 4,30 Meter einfarbiger, 40 Zentimeter gestreifter Stoff, je 80 Zentimeter breit. Weber-Schürze für 96, 104 und 112 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

*

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volkstimme in Magdeburg, Aftersleben und Stendal zu beziehen.



W 405

Intarsien

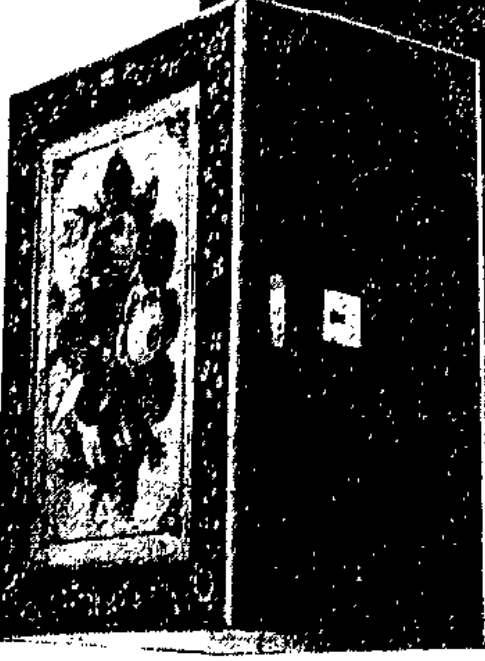
Ein Handwert, das der Kunst mehr wert ist, ist die Intarsiearbeit.

Sie hatte ihre Blütezeit während der Epoche des Rokoko, in der, wie auch in vielen andern Dingen, ein unerhörtes Luxus mit eingetragten Gütern getrieben wurde. Denn das Material für die Intarsien bestand zum größten Teil aus Edelmetallen, wie Gold und Silber. Eine große Vorliebe bestand auch für Eisenblech und Perlmutter. Intarsien aus anders-

farbigen Holzarten konnte sich auch der bemittelte Bürger leisten.

Die Motive, häufig von großen Künstlern entworfen, entnahm man der Mythologie, der Zoologie und der Botanik. Nicht selten waren es auch Porträts, die die Köpfe eines Schrankes oder Schreib- tisches schmückten.

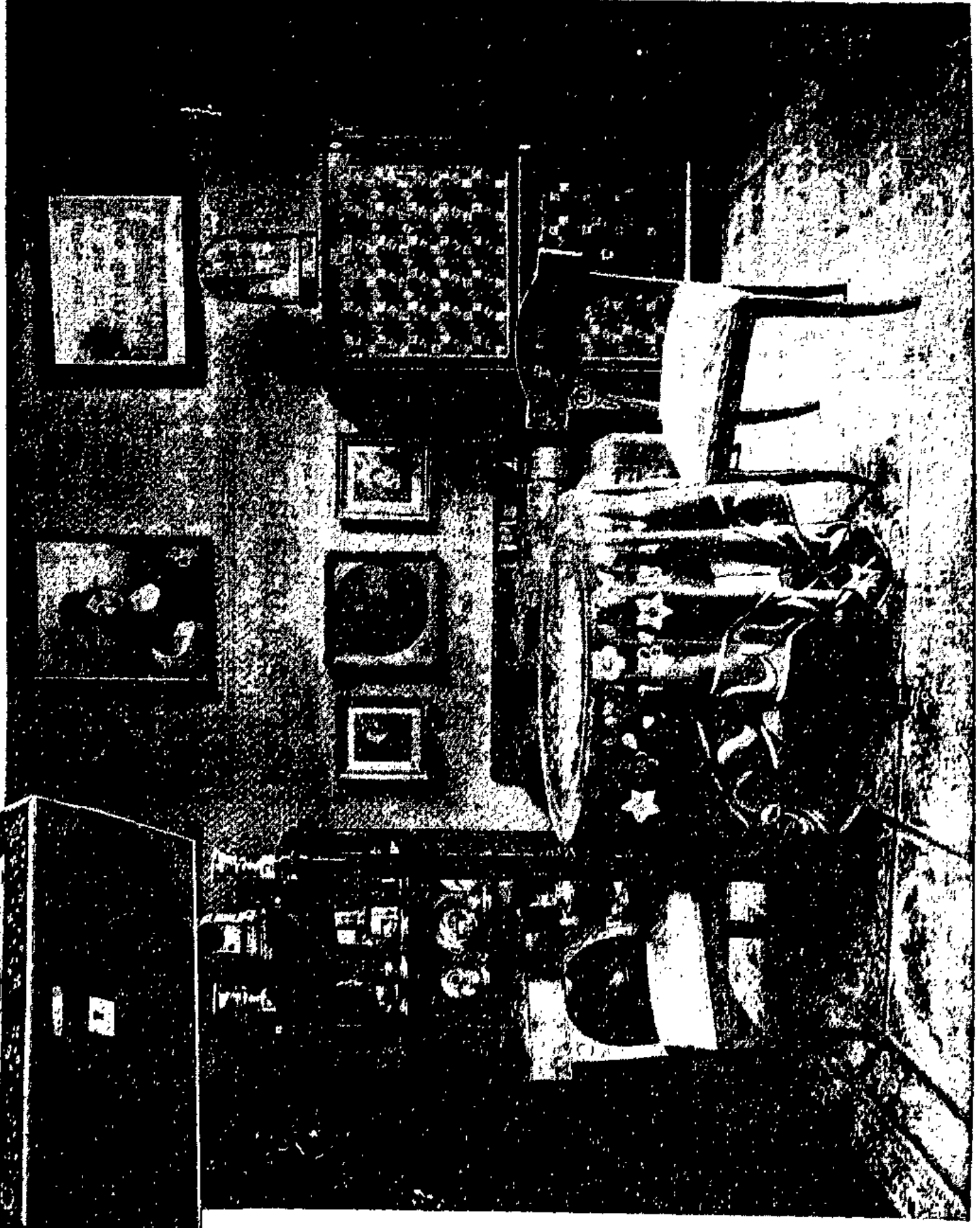
Die Arbeit an solch einem Möbelstück zog geschwoll, denn die dünne Furnier- schicht, die der festliegenden Schicht- lamina halten hatte, konnte bei der kleinsten Unachtsamkeit Schaden nehmen. Es mußte daher eine ungemein zarte und



Biedermeierzimmer im Kaiser-Friedrich-Museum Magdeburg

Darin rechts: Schrank mit Intarsien.

Links oben: Kabinett mit Intarsien und einer Perlmutter- unter Glas.



Seine Schlichterhand sein, die sich eine... Später vertriebe man die Gutarzen...

Das Leben einer Ilse und eines Kurt

Ich möchte hier einen kleinen Bericht... geben über das Leben einer Ilse und eines...

Die armen Mädchen

Sie sind ein Vieh von den Mädchen... von den Mädchen des Dorfes, die blüh und...

Glückstage für die Heirat

Der Überglück, daß bestimmte Tage... glücklich sind, andere unglücklich sind...

Erziehung ist Beispiel

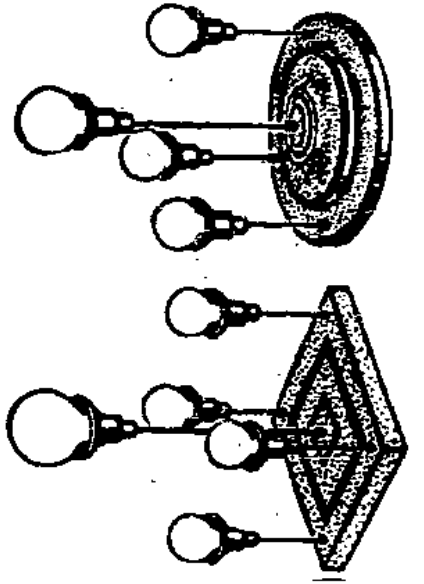
Bei der Vorgesetztheit in einem Er... zuchtungsheim. Es gibt Gütergüter mit...

Wässern der Speisen

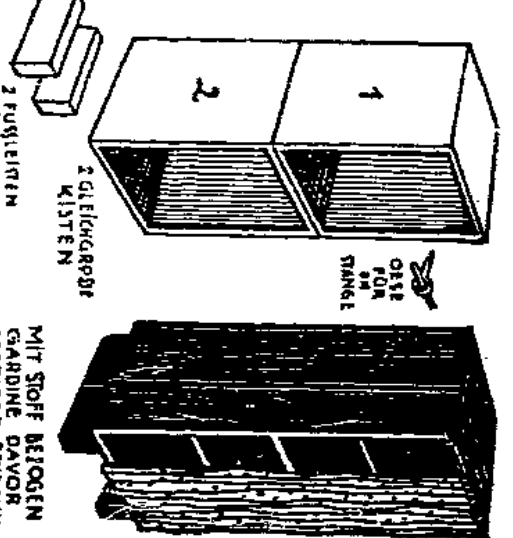
Man hat bisher nicht auf die Un... keit der Speisen auf die Unke...

Selbstgefertigte Einrichtungsgegenstände

Einfache und geschmackvolle Gegenst... gegenstände für die Wohnung brau...



SCHRANK AUS ZWISTEN



Ein der beliebtesten Tischplatten haben... wir zwei verschiedene Platten, eine...

Gerinneter hoch wasser, kann man in... noch ein Welt einführen, so daß...

Spuk im Moor

Es war spät am Abend. Ich kam aus lustiger Gesellschaft von Romelnien her und wollte nach Sargau, um den letzten Zug zu erreichen. Die Höhe lag schon hinter mir. In den Katernhäusern, die zum Vorwerk gehörten, waren die Richter längst vertrieben. Ich ging schnell voran. Der Bierleimod hing wie eine blutige Siegel über dem Moorwald. In den Gräben flossen milchige Nebel. Wer in sie hineingerät, den ersticken sie, dachte ich und hielt mich mehr auf der Mitte des Weges.

Dort wo das wiedere Gebüsch absehmbiet und die alten Erlen und Weiden wie verküppelte Kisten im Morast knien, die ihre hundertfüßigen Arme in grauer Angst emporspreizten, trat plötzlich ein Mann an meine Seite. Er war ebenso unerschrocken da, wie vorher niemand neben mir gewesen war. Die Nebel hatten ihn aus den schwarzen Moorlachen herausgelassen. Der Mann dampfte. Soweit ich im Nebellicht sein blaßes Gesicht erkennen konnte, glänzte es feucht von Schweiß. Seine Brust arbeitete schnell, gleichwohl fragte er mich mit etwas heiserer aber ruhiger Stimme: „Sie gehen nach Sargau?“

Ich nickte, während ich meinen Schritt möglichst unmerklich beschleunigte. Er hielt an meiner Seite und meinte kurz: „Ich gehe mit.“

Es löben mir nicht rasch, diese aufgewogene Begleitung auszufliegen, zumal die Augen des Mannes mich aus halbgeschlossenen Lidern belauerten. Seine ganze Haltung hatte etwas Schleichend-Verdrosliches. Ich überlegte, daß ich mein ganzes Weib, mit dem ich bis zum Monatsende leben mußte, bei mir trug, außerdem einen guten Anzug und den neuen, noch nicht einmal abgewaschenen Mantel. Ich schätzte die Zustände eines Kampfes ab. Er war nicht viel kleiner als ich, aber schlanker. Seine Bewegungen verrieten Kraft und Gewandtheit. Immerhin traute ich mir zu, mit ihm fertig zu werden, doch schon vor dem ersten Schritt hatte ich mich mit meinem Rücken an den Mann gelehnt. „Das trifft sich gut“, sagte er trocken, aus der Hand und schlüpfte hinein. „Mir ist nämlich kalt.“

Davor ich noch protestieren konnte — im Augenblick hatte mich diese unerhörte Treueheit geradezu gelähmt — faßte er mich bei nahe freundschaftlich am Arm und flüsterte

mir zu: „Wenn's nicht schief geht, kriegen Sie ihn bestimmt wieder.“ Die ironische Ueberlegenheit im Ton ärgerte mich zwar, aber sie beruhigte mich zugleich seltsamerweise. Ueberdies hatte er sich nun selbst in den Nachtteil gesetzt, den ich anfangs für mich gesüßelt hatte. Inzwischen kam ich gar nicht dazu, mir weitere Gedanken zu machen, weil die Komödie, die nun begann, mich ganz in ihren Bann zog.

Mein Begleiter neigte sich mit mir zu, hob seine Hände wie zur Unterföhung seiner Rede und rief mit völlig veränderter hoher Stimme: „Aber, Herr Pfarrer, Sie wollen mir doch nicht in Ernst einreden, daß der Herr Jesus mit einem Brot fünftausend arme Menschen sattgemacht hat.“ Er lachte ein herzergreifend ungläubiges Gelächter, dem immerhin einiger Respekt beigemischt war. Sofort antwortete er sich selbst im tiefen gütigen Predigerton: „Am Evangelium darf man nicht zweifeln, junger Mann. Ganzhalb Jahre sind vor ihm wie ein Tag, weshalb sollen nicht fünftausend hungrige Menschen vor ihm wie eine Seele sein, die sein Wort speist und trinkt. Denn das Wort Gottes ist Brot.“

Hier wurde der „junge Mann“, der doch eben noch der Pfarrer gewesen war, bisföig. Seine Stimme überschlug sich fast. In den Paufen, da ihm vor Eifer die Worte ausgingen, laschte der neutrale Dritte, nämlich der, der neben mir ging und die beiden andern so wunderbar in einen theologischen Streit verwickelte, in die geisternde Nacht. Seine Süge spannten sich raubtierhaft. Mir wurde wirklich angst vor ihm. Aber schon rief er in der Rolle des jungen Ungläubigen: „Brot ist Brot, Herr Pfarrer. Und der Segen, der einige tausend Hungerleider satt gemacht hätte, ist noch nicht geprosen worden.“

„Aber... aber...“ begünstigte grunzend der geistliche Herr.

Hinter uns vernahm ich Schritte, die aber noch fern zu sein schienen. Da blinkte uns auch schon voran ein trübes, durch den Nebel gedämpftes Licht entgegen. Der Mann hob seinen Arm unter meinen, preßte ihn wie in einen Schraubstock und schloß mir ins Ohr: „Reinen Laut, Kerl!“ Und rief mir schon fröhlich: „Sein Aber, Herr Pfarrer! Auch ein Wunder soll gemacht sein, von selbst geht nichts in der Welt. Brot ist nun einmal.“

Da war das Licht spröde vor uns. Zwei Gestalten hoben sich aus dem Dunkel. Ich

erkannte deutlich zwei Gestalten am überhängigen Gewölbe. Mit der Rechten krallte sich mein Begleiter an mir fest, daß ich fast schreien mußte. Die Linke aber reichte er patfösig gegen den Himmel, und zwar genau in dem Moment, als das Licht schwach über uns hinwegzöge. Mit starker Stimme orgelte der Pfarrer, als habe er die ganze Gemeinde vor sich: „Wahrlich, junger Mensch, Gott ist weit von dir gewichen. Es ist finstler in deiner Seele. Wer nur noch nach irdischer Nahrung trachtet, der verdirbt sich den Magen für die himmlische Kost.“

Der würdige Herr fing an geräuschvoll und gar gewaltig zu husten. Am Neben des Körpers spürte ich, daß mein Begleiter ein angefeuchtes ungeheuerliches Rauchen auf diese Weise entließ und wurde beimach von seiner Weiserkeit angeleckt, obwohl mit kalter Schauer über den Rücken liefen.

Er setzte das sonderbare Zwiesgespräch mit einiger Schonung seiner mündlungsfähigen Stimme fort und gab mich frei. So kamen wir unangefochten am Flug vorüber, so alles längst im Schlafes lag.

Endlich kroch das Moor hinter uns. Das Gählich trat auseinander. Einige Lichter zeigten Dorf und Bahnhof an.

Die Vitaneel verstaumte. Der Mann schweifte tief Atem, ging noch einige Schritte dann glitt er mit kohenartiger Gewandtheit aus dem Mantel, warf ihn mit zu und sprang in den Aker. Die Nacht hatte ihn augenblicklich verschlungen.

Ich zog die Uhr. Wir hatten den Erlendwald in ungläublich kurzer Zeit durchquert. Der Zug war erst in einer halben Stunde fällig. Ich verstaumte die Gangart und grübelte, ob ich nicht doch auf Gefahr des Lebens bin die Gestalten hätte anrufen sollen. Ingeheim erfüllte mich die Laßsache, den Hüttern des Segens, wenn auch gewungenermaßen, einen Streich gespielt zu haben, mit höchst unmoralischem Stroh.

Aber jener Unbekannte war, habe ich nie erfahren. Habe mich auch nie darum bekümmert. Daß er aber mindestens einige Semester Theologie hinter sich hatte, darauf möchte ich meinen Kopf wetten: so gewaltig hatte er Gottes Wort gepredigt und so ungläubig darüber gelacht.

die Höhe. Morgens beim Frühstück erschien auch prompt das Stachelschwein, um seinen Anteil in Gestalt einer Schüssel Milch und eingedrohtem Brot zu fordern. Es wuschelte dann wie ein Hund mit dem Schwanz, wenn ihm die erste Portion nicht anreichte für die Stillung seines Appetits erschien.

Ein in den Tropen sehr wichtiger Sauggenosse ist der Mungo. Seine Schlange geht in ein Haus, sobald sie den eigentümlichen, sehr zum Missfallen der Katzen und Löwchen, sehr zum Wohlgefallen der Menschen, entlassenen jebes Kriechtier anpackt und fressen immer zur Strecke bringt. Auch dieses Tierchen wird sehr schön. Seine Liebungsabnung

den Grundzügen der heute noch herrschenden kapitalistischen Kultur lassen sich die Grundzüge der kapitalistischen Wirtschaft erkennen. Dem Gegensatz von Kapital und Arbeit entspricht der Gegensatz von Kapitalist und Ungebildeter, das Widerspiel der kapitalistischen Arbeitsteilung ist die Spezialisierung der Kulturgebiete: das Werden eines Kultur/pezialisierung. Auch der quantitative Zug der Profitwirtschaft kehrt in der ihr entsprechenden Kultur wieder: die Speigler allerdings, zu denen nur die bezahlte Zahlung Zutritt schafft.

Und schließlich schwebt wie über dem Produzenten der kapitalistischen Wirtschaft auch über den Produzenten der kapitalistischen Kultur die Geißel des Wettbewerbs: Esstrebt nach der Herrschaft, das Neue, Niedrigere, „die Pest der Originalität“ ist ausgebrochen. Nicht die Arbeit — das Lieber, schnell fertig zu werden, nicht die Freude am Werk — der Wille, sich einen Namen zu machen, sind für heutiges Kapitalismus bestimmend geworden. Die Kunst kommt in Gefahr; ein Jahrmarkt der Eitelkeiten zu werden. Der Kunstgenuß selbst wird Mode. Soche des Snobismus. Wo die Unterklasse eine Mode der Oberklasse angenommen hat, muß die obere Klasse ein neues Unterföhungsmerkmal haben. Kunsttichtungen werden wie Stieder gemacht.

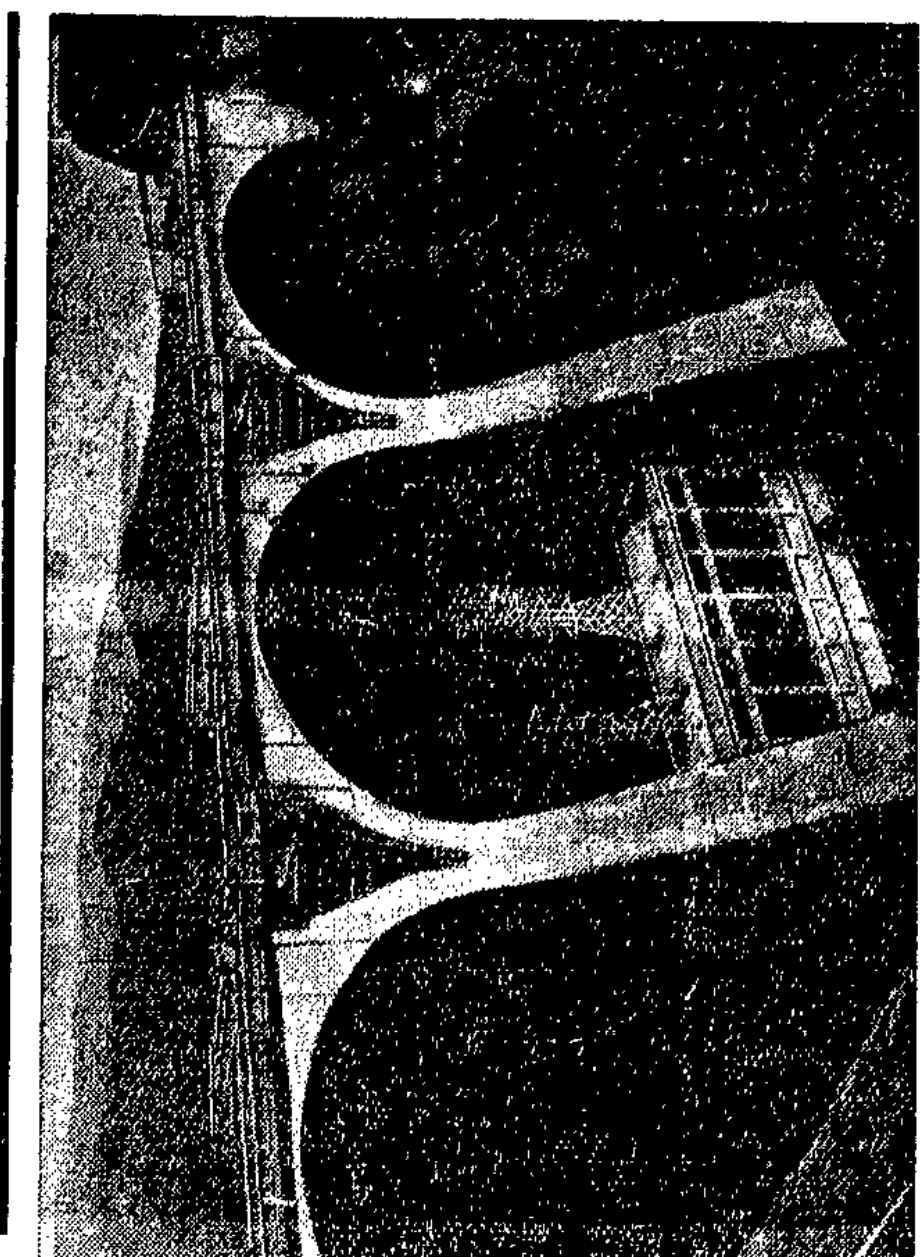
Die letzte Kunsttichtung im Kapitalismus, die noch eine wahrhafte Kulturbewegung auslöste, war der Naturalismus. Sange hat diese Kunst im Arbeiterleben weitergeleitet und lebt noch jetzt weiter. Doch sie war deshalb nicht der Beginn einer neuen sozialistischen Kultur. Noch hatte die Arbeiterklasse sich nicht selbst entdeckt; getragen wurde der Naturalismus von in ihrem Gewissen wachen Bürgern, genau wie der Sozialismus.

Abbruch (aus einem Vortrag)

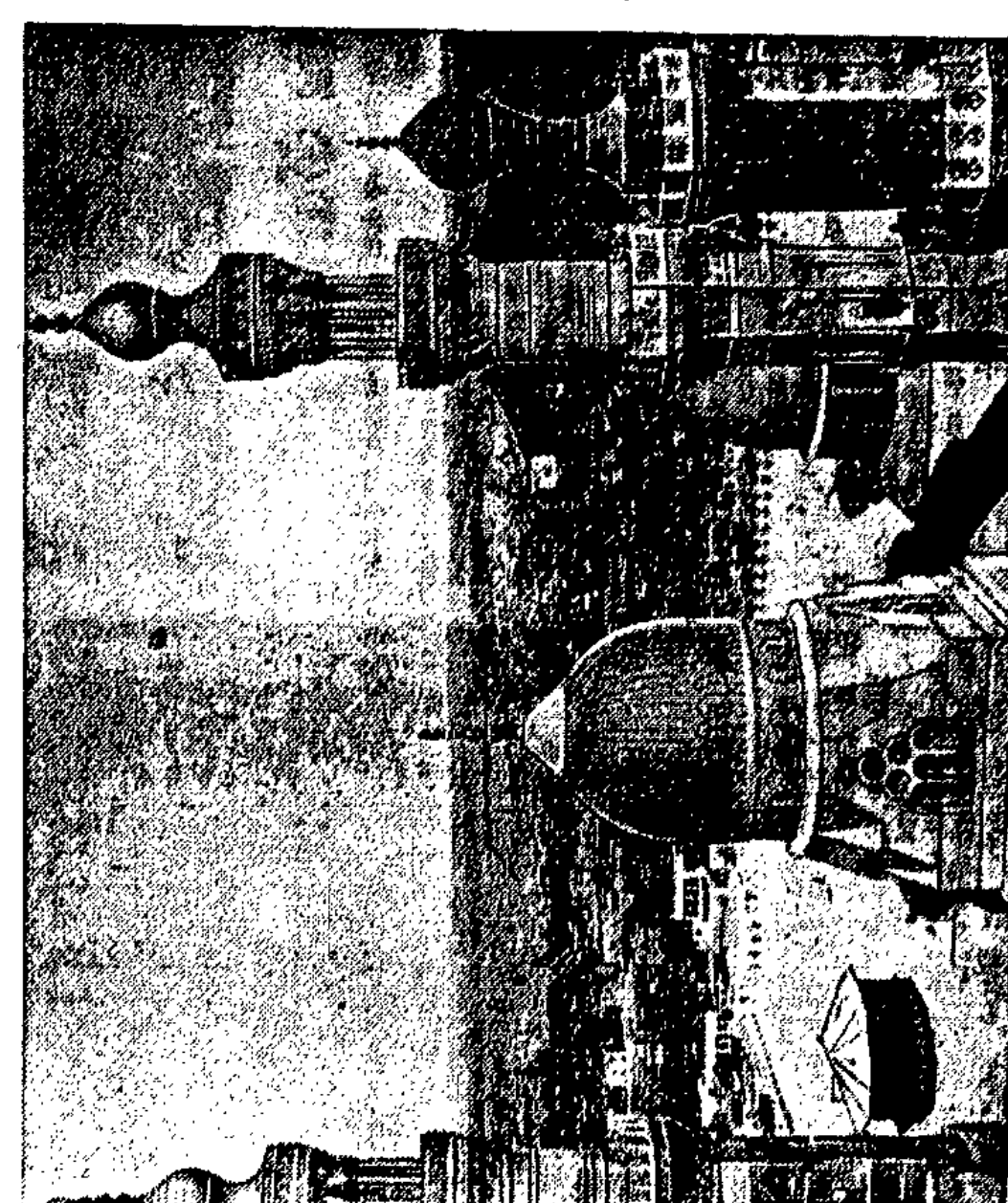
Eigenartige Hausiere

Kinder der Wildnis, Mungos, Mazerloger, Lemuren und kleine Antilopen, oft sogar jung gefangene Papageien gehören zu den Hausieren eines Bungalow. Alle diese Tiere sind leicht zu zähmen und werden ebenso unabhängig wie unsere Hausiere. So war ein zahmes Stachelschwein ein idealer Sauggenosse. Bei Nacht schlüpfte es durch das Haus, sehr zum Missfallen der Katzen und Mäuse. Sobald das Tier aber ein ungewöhnliches Geräusch vernahm, stellte es sofort angriffsbereit seine schwarzweißen Stacheln in die Höhe. Morgens beim Frühstück erschien auch prompt das Stachelschwein, um seinen Anteil in Gestalt einer Schüssel Milch und eingedrohtem Brot zu fordern. Es wuschelte dann wie ein Hund mit dem Schwanz, wenn ihm die erste Portion nicht anreichte für die Stillung seines Appetits erschien.

Ein in den Tropen sehr wichtiger Sauggenosse ist der Mungo. Seine Schlange geht in ein Haus, sobald sie den eigentümlichen, sehr zum Missfallen der Katzen und Löwchen, sehr zum Wohlgefallen der Menschen, entlassenen jebes Kriechtier anpackt und fressen immer zur Strecke bringt. Auch dieses Tierchen wird sehr schön. Seine Liebungsabnung



Der 270 Meter lange Staudamm in Arizona ist jetzt fertiggestellt. Seine Aufgabe ist die regelmäßige Wasserversorgung für den weiträumigen Staat Arizona im mittleren Süden der USA. Seine Erbauung kostete 25 Millionen Dollar.



Blick auf Kairo, im Vordergrund die Türme der Hauptmoschee.

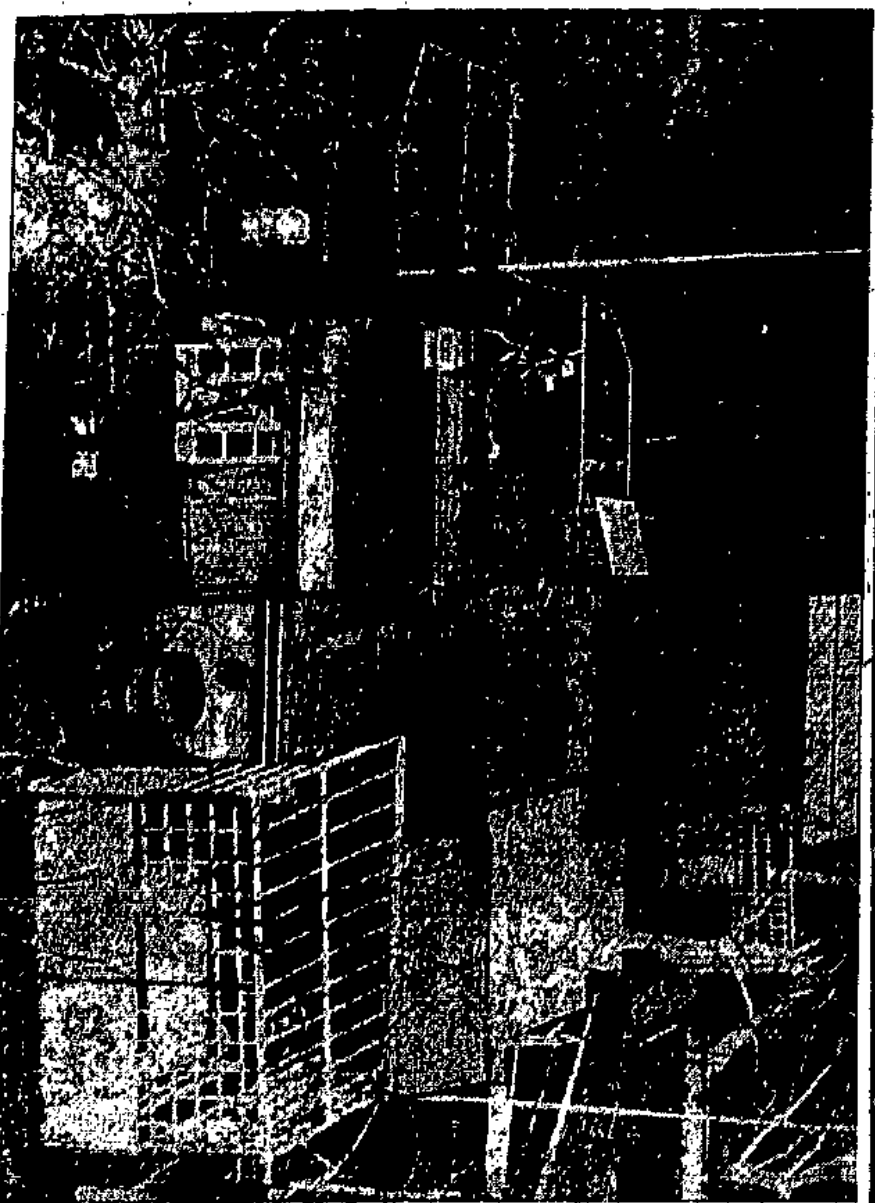
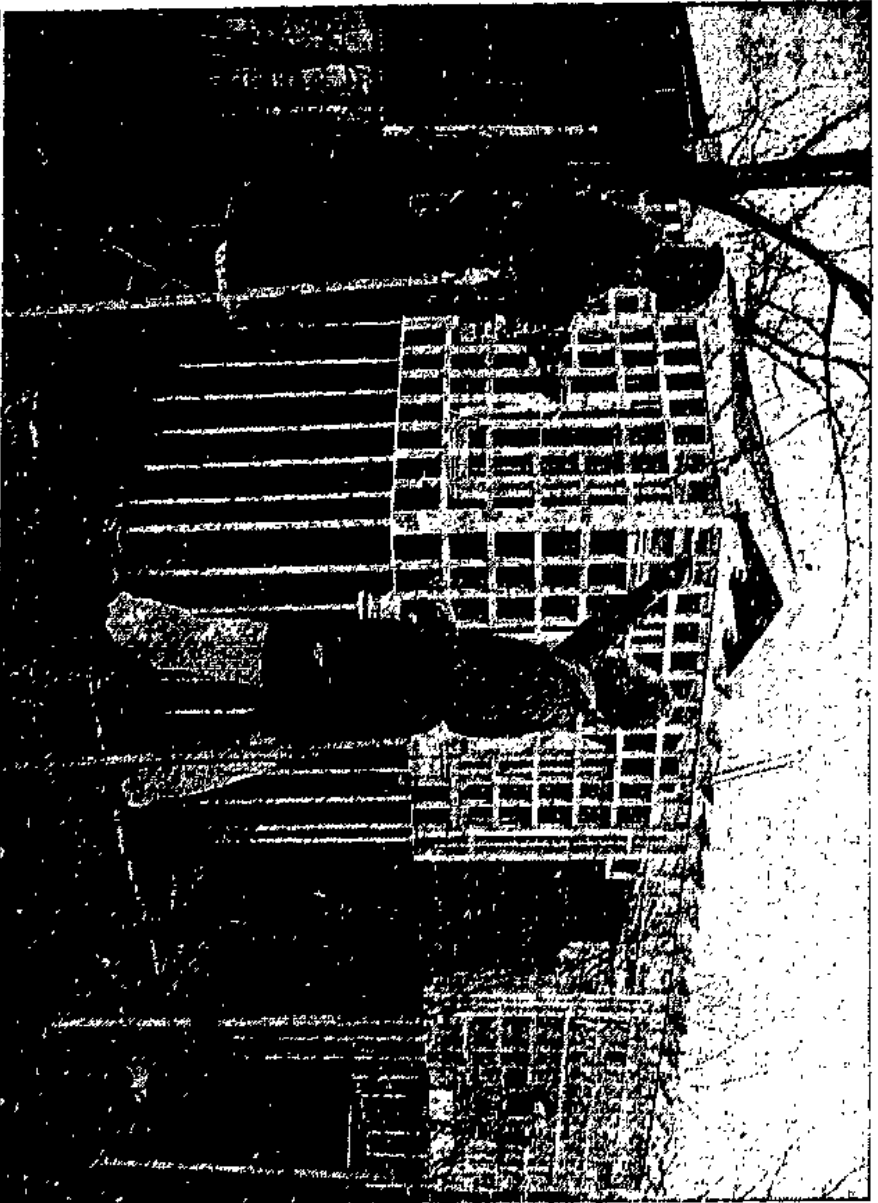
Abbruch

den Grundzügen der heute noch herrschenden kapitalistischen Kultur lassen sich die Grundzüge der kapitalistischen Wirtschaft erkennen. Dem Gegensatz von Kapital und Arbeit entspricht der Gegensatz von Kapitalist und Ungebildeter, das Widerspiel der kapitalistischen Arbeitsteilung ist die Spezialisierung der Kulturgebiete: das Werden eines Kultur/pezialisierung. Auch der quantitative Zug der Profitwirtschaft kehrt in der ihr entsprechenden Kultur wieder: die Speigler allerdings, zu denen nur die bezahlte Zahlung Zutritt schafft.

Und schließlich schwebt wie über dem Produzenten der kapitalistischen Wirtschaft auch über den Produzenten der kapitalistischen Kultur die Geißel des Wettbewerbs: Esstrebt nach der Herrschaft, das Neue, Niedrigere, „die Pest der Originalität“ ist ausgebrochen. Nicht die Arbeit — das Lieber, schnell fertig zu werden, nicht die Freude am Werk — der Wille, sich einen Namen zu machen, sind für heutiges Kapitalismus bestimmend geworden. Die Kunst kommt in Gefahr; ein Jahrmarkt der Eitelkeiten zu werden. Der Kunstgenuß selbst wird Mode. Soche des Snobismus. Wo die Unterklasse eine Mode der Oberklasse angenommen hat, muß die obere Klasse ein neues Unterföhungsmerkmal haben. Kunsttichtungen werden wie Stieder gemacht.

Die letzte Kunsttichtung im Kapitalismus, die noch eine wahrhafte Kulturbewegung auslöste, war der Naturalismus. Sange hat diese Kunst im Arbeiterleben weitergeleitet und lebt noch jetzt weiter. Doch sie war deshalb nicht der Beginn einer neuen sozialistischen Kultur. Noch hatte die Arbeiterklasse sich nicht selbst entdeckt; getragen wurde der Naturalismus von in ihrem Gewissen wachen Bürgern, genau wie der Sozialismus.

Abbruch (aus einem Vortrag)



Sothbetrieb im Garten

Die Arbeit ergeht, wie das erste Bild zeigt, paar durch Schuld Eozos aus dem Paradies vertrieben wurde. Jenseits der Gärten — wenn die Gedächtnis auf Wahrheit beruhen würde — einiger tausend Jahre vergangen, aber der Bericht hat sich keineswegs über den Fall Stenen, „Stöcke“, in deren Gängen er hockt, nicht und nicht und arbeitet. Wenn er auch nun nichts mehr mit dem eigentlichen Sothbank feilt oder Kolonnenhügel führt über in der Straßenspur als Schöpfer fungiert, seine Sehnsucht zum Paradies ist geblieben.

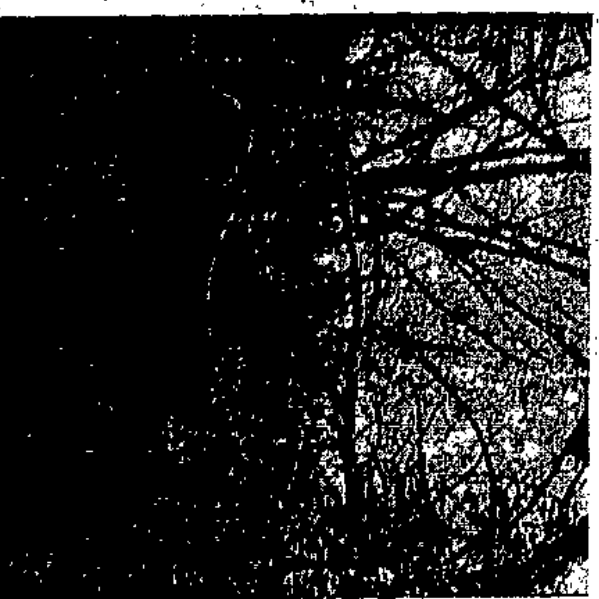
Aus den Schattungen der Menschen merben kaufmännische Stadtfrauen. Und auch fragen ergeben Augenblicke, da ein anderer immer hat, was er hat, was er möchte. So entflieht die Verpöndung von Schrebergärten, quodratatereife. Als vor dem Kratze viele Siebungen mit Holzstücken, Jochenmischer-Jrändern und Entensäumen Jochenmischer-Jrändern, bei wohl kein Mensch daran glaubt, daß jetzt jede Grabhölle sein —

hunderteausend solcher Schrebergärten haben würde.

Und Gefühlsfähig fahren und manchem die Männer hinaus, binden hier ihre Plattertolen an die Erde, okulieren dort einen kleinen Zehnbaum, der erst einer werden soll, magere ein hübscher Dampfspeise auf der Holzbohle und Gärten mit Spaten oder Garttopf und Spindel. Und kehren milde und zufrieden nach Zirkelnheimen heim.

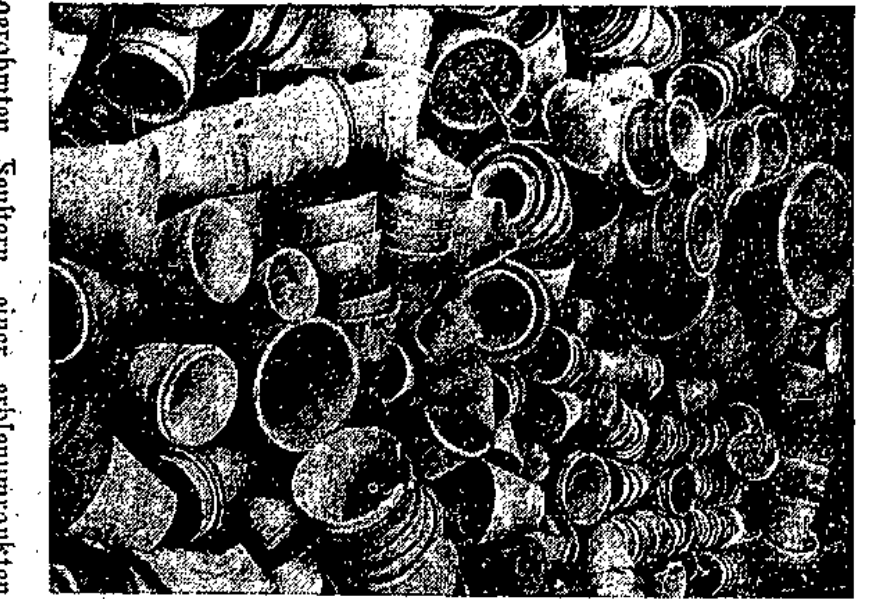
Über das Zerkend der Landkolonisten müßt ihr legend Sonntag nachmittags und Sonntag nicht die ganze Familie mit Kind und Kegel, Kinderwagen und Essen in ausgeschauten Märchenbüchern hinaus auf die „neue Sothle“. Die Jungen holen Wasser, Papa gräßt um, Mama pflückt Obst und

Oben links: Schöpferreparatur. Die unteren Pfeile sind die Augenblicke aus der Vogel- und rechts: Schöpferliche Stunde. Oben rechts: Von der Seite her...



nicht Zochen ab und die Schöpfer unterhält sich über den Zaun mit dem Sohne des Schrebernachbarn.

Gleichen, deren Stützen etwas größer und fester gebaut sind, überwachter hier draußen. Reint ihr so eine Schreberbüchel Das sind muntere arbeitslose Gebilde aus für alt gekauften Säulen, geführten Zyktern — in rot mit weißen Streifen als Zackenhühner besonders beliebt — selbst-



geräumten Senfem, einer erbsenmürkenen „Bereide“, und einem ausgebleichten Kanonenofen zum Aufwärmen von Speisen. Ein altes Sofa, ein mackiger Tisch, drei oder vier nicht mehr ganz hübsche Korbsessel und der ausgefranste Hochzeitsstuhl vervollständigen die Gemütlichkeit.

„Ja“, sagt Vater und jähnet sich eine neue Pfeife an, „alles habe ich im vergangenen Jahre ganz gut durchgebracht, aber ob du diesmal die Kurze so werden wie sie sollen, das weiß ich noch nicht, Zehnber!“

Er denkt daran, wieviel Ziegen voll Zehrentlich er müßig in den Straßen zusammenlegte, ein Seind der Spoken, wieviel Zehner einermesse von der entfertigten Zehnerherber Zehnpfe, wieviel Zehnpfe Spokenhölbe die Sache jeden Sommer köpft. Jedes Jahre hat er dieses Stückchen Erde der Zochen trug von Jahr zu Jahr besser.

Zehner meint sich sein Glück zur Stadt, die von Zochen zu Zochen ihre Gangarme, die Zehnkanten, weiter vordrückt. Die Gerlichkeit wird bald in Ende sein, Zehnköcke werden kommen und die Zehnköcke freieren. Die ältere Generation der Zehnköcke kennt die bittere Arbeit des Umliegens. Zehnköcke die Zehnköcke, die man viele Jahre hindurch mit Zehnköcke gepflügt hat, ausgegeben, die Zehnköcke abgeriffen, werden müssen. Das war immer ein trauriges Geschäft, Zehnköcke von den materiellen Zehnköcken, die ein solcher Zehnköcke braucht.

Durch das heutige Zehnköckchen und die preislichen Zustuhungsbedingungen ist eine gewisse Zehnköcke für die Zehnköcke gartenkolonien geschaffen worden. Die Zehnköcke müssen Zehnköcke für Zehnköckeanlagen bestimmen.

Die Schrebergartenbewegung kann eine Zehnköckchen genannt werden. Zehnköcke heute in Zehnköckchen eine anderthalb Zehnköckchen Schrebergarten. Wenn man in jedem Garten eine Zehnköcke von durchschnittlich vier Zehnköcke rechnet, so ergibt sich, daß rund sechs Millionen Gärten mit dem Gartenbau, mit Zehnköcken, Zehnköcken, Gemüseköcken, mit Zehnköcken. Über den Zehnköckchen Zehnköcke dieses Zehnköckchen freieren sich noch die Zehnköcke, der Zehnköcke für Zehnköcke und Zehnköcke Zehnköcke an der Zehnköcke liegen.

Oben links: Stillleben in Eöylen.
Oben rechts: Zehnköckchen im Zehnköckchen.
Mitte rechts: Junge Zehnköckchen.
Unten rechts: Das Zehnköckchen ist das Zehnköckchen der Zehnköckchen.